

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Beizeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 253.

Verlags-Veranstalter No. 253.

Mittwoch, den 31. Mai.

Redaktions-Veranstalter No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachborte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Das Ergebnis des Kölner Kongresses.

Die Gewerkschaftskongresse sind meist nicht ganz so interessant und vielbeachtet wie die sozialdemokratischen Parteitage, weil sie zum Teil immer Fragen behandeln über den Ausbau der Verbände, die in erster Linie die Mitglieder angehen. Aber gerade auf dem Kölner Kongresse hat man doch zu Problemen Stellung genommen, daß auch die bürgerliche Presse davon Notiz nehmen muß.

Zunächst ist zu erwähnen, daß der Kongress beschlossen hat, höhere Mitgliedsbeiträge zu erheben, damit die einzelnen Verbände instande sind, selbständig größere Streiks durchzuführen. Doch soll es den einzelnen Verbänden unbenommen sein, in besonders schwierigen Fällen zeitig an die Generalkommission heranzutreten zur Aufforderung allgemeiner Sammlungen. Die Genehmigung dazu soll aber von einer genauen Prüfung der Verhältnisse abhängig sein. Jedenfalls soll sie nur ausnahmsweise erteilt werden. Man will auf diese Weise verhindern, daß die einzelnen Verbände leichtsinnig in Streiks sich hineintreiben lassen und erst in der Gefahr des Ertrinkens nach Hilfe schreien.

Sodann hat man beschlossen, Unterrichtskurse für Gewerkschaftsbeamte einzuführen — zweifellos eine sehr heilsame Maßregel. Denn nichts liegt mehr im allgemeinen Interesse, als daß die Arbeiter kundige und beschlagene Führer haben.

Von allgemeiner Wichtigkeit sind aber besonders die Beschlüsse und Debatten über einige Kardinalfragen gewesen. Da ist zunächst die Genossenschaftsfrage zu nennen. Laßalle hat seinerzeit im Kampfe mit Schulze-Wechsungen den deutschen Arbeitern die Genossenschaftsmeierei ziemlich stark verleidet. Noch heute schimpfen anerkannte Führer der Sozialdemokratie recht

gern über die Krämerpolitik der Konsumvereine. In Berlin führen daher z. B. auch die Konsumvereine ein recht dürftiges Dasein, trotzdem hier die neuwund kluge Arbeiterschaft von ihrer Macht eine sehr hohe Meinung hat. Eine Anzahl intelligenter Arbeiterführer möchte aber heute die Fehler Laßalles wieder gutmachen, und Herr v. Elm hat in Köln das hohe Lied der Konsumvereine in allen Tönen gepriesen. Aber er fand doch eine ganze Anzahl harter Köpfe, die von den Schwierigkeiten genossenschaftlicher Arbeit recht wenig verstehen, aber um so höhere Forderungen stellen für die von Konsumvereinen beschäftigten Arbeiter. Daß Herr v. Elm sich erdreiste, sogar von unvernünftigen Forderungen der Gewerkschaften gegenüber den Konsumvereinen zu reden, schlug natürlich dem Faß den Boden aus. Herr v. Elm hielt indes seine Forderung aufrecht, wenn er auch zugab, daß es Vereine gäbe, die aus Dividendenhunger heraus sich ihrer sozialen Pflichten gegen ihre Angestellten recht wenig bewußt wären. Im ganzen werden immerhin die angenommenen Resolutionen für die Konsumvereine eine Stärkung bedeuten. Denn die Arbeiterschaft fängt an, sich der Bedeutung bewußt zu werden, die sie als Konsumenten besitzt.

Eine ziemlich Meinungsverschiedenheit zeigte sich in der Frage, ob paritätische Arbeitskammern, die gleichmäßig aus Arbeitern und Arbeitgebern zusammengesetzt sind, oder einseitige Arbeiterkammern als gesetzliche Maßnahmen zu bevorzugen sind. Da die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion den gemäßigten Standpunkt einnimmt und paritätische Kammern erstrebt, war es auffällig, daß die Mehrheit in Köln sich auf entgegengesetzten Standpunkt gestellt hat. Man jagte sich, daß die Handwerker, Landwirte, Kaufleute ebenfalls vom Staate anerkannte einseitige Interessenvertretungen besäßen. Nur eine Minderheit bekaute sich zu der auch von der Staatsregierung vertretenen Ansicht, daß man bei einem Zusammenwirken von Arbeitern und Arbeitgebern sowohl für eine Gestaltung des Arbeitsverhältnisses wie für gesetzliche Maßnahmen mehr erreichen würde.

Einiger war man in der Stellung zum Generalstreik. In romanischen Ländern ist der Gedanke, durch einen Generalstreik sich politische Macht zu verschaffen, sobald die Arbeiterbewegung eine gewisse Stärke erreicht hat, sehr beliebt. In Deutschland aber hat er nicht Boden gefaßt. Auch für den politischen Massenstreik, den Eduard Bernstein zur Verteidigung von wichtigen Volksrechten angewendet wissen will, ist in Deutschland keine Begeisterung vorhanden. Ganz mit Recht wird man darauf hin, daß in anderen Ländern mit diesem Kampfmittel noch recht wenig günstige Erfahrungen gemacht waren. Im politisch wenig bewegten Deutschland aber, wo Ruhe als erste Bürgerpflicht empfunden wird, ist die Aufregung, die ein politischer Massenstreik mit sich bringt, natürlich noch viel mehr ein zwei-

schneidiges Schwert als irgendwo sonst. Auffällig war in Köln nur, daß einige Revisionisten wie Timm-München und v. Elm-Hamburg für den Massenstreik eine starke Begeisterung zeigten.

Am meisten haben sich die Geister in Köln um die Maifeier gestritten. Es war bekannt, daß seit langer Zeit in gewerkschaftlichen Kreisen eine große Misstimmung über die Beschlüsse der internationalen Sozialistenkongresse herrscht, durch welche die sozialistisch geführte Arbeiterschaft zur Arbeitsruhe am 1. Mai verpflichtet worden ist. Die Gewerkschaftsführer sind müde Leute. Sie haben ausgerechnet, daß die wirtschaftliche Schädigung und die Opfer, die die erzwungene Arbeitsruhe kostet, durch die moralischen Erfolge nicht belohnt wird. Darum haben sie auch mit der Agitation für die Maifeier nachgelassen, und eine Zunahme der Demonstranten ist denn auch im Laufe der Jahre nicht eingetreten. Bei den Metallarbeitern haben nicht mehr als 7 Prozent gefeiert, bei den meisten anderen Berufsgruppen mit Ausnahme der Maurer sind es noch weniger gewesen. Die große Mehrheit der Verbände hatte denn auch eine Resolution eingebracht, die eine vollständige Änderung der Taktik verlangte und die Maifeier, wo friedlich bei den Arbeitgebern nichts zu erreichen sei, auf den Abend beschränken sollte. Aber da hatte man die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Obwohl die Anhänger der Maifeier in der Minderheit waren, traten sie doch so entschieden und anmahnend gegen die angeblichen Rückschrittler auf und wählten diese so einzuschüchtern, daß zum allgemeinen Erschrecken die Resolution zurückgezogen wurde. Die Angst vor einem Konflikt mit der politischen Partei hatte die Oberhand gewonnen. Man begnügte sich schließlich damit, daß die Generalkommission sich mit der sozialdemokratischen Parteileitung ins Einvernehmen setzen sollte, um eine Änderung der Beschlüsse auf dem internationalen Kongresse herbeizuführen.

Es hat sich damit gezeigt, daß die Führer der Gewerkschaften zurzeit sich noch immer zu schwach fühlen, um einen Konflikt mit der politischen Partei, wenn auch nur in untergeordneten Fragen, durchzuführen. Trotzdem die Gewerkschaften entschieden kapitalistischer sind und auch mehr Mitglieder haben als die politische Partei, schlägt doch das Herz der sozialistischen Arbeiter bei uns noch immer bei der Partei und nicht bei den Gewerkschaften. Die Partei elektrifiziert die Massen, gibt die großen Gedanken, stellt weitgehende Ziele auf, vertritt eine andere Wirtschaftsordnung. Die Gewerkschaften sorgen nur für den nächsten Tag, leisten nur Kleinarbeit, schaffen ein paar Groschen mehr Lohn und verkürzen die Arbeitszeit. Trotzdem dies schließlich wichtiger ist als die Fütterung mit dem Endziel, hat die Kölner Tagung doch gezeigt, daß die deutsche Arbeiterschaft sich vorläufig, noch mehr für die großen Rosinen begeistert als für die Sättigung des Magens mit haus-

K.

Fenilleton.

Urweltliche Riesentiere bei Wiesbaden.

(Original-Aussatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)
Von H. Abels.

Ein Lebensbild aus urzeitlichen Erdentagen, aus einer Zeit, die viele Jahrzehnttausende jenseits jeder geschichtlichen Überlieferung zurückliegt, erlaube ich mir dem freundlichen Leser zu entwerfen.

Woher stammt uns die Kenntnis jener fernen Epoche?

Wo die Traditionen schweigen, da fangen die Steine an zu reden; nicht die soliden Backziegel der alten Ägypter und Babylonier, die mit ihren dauerhaft eingetragenen Keilschriften sieben Jahrtausend Weltgeschichte dokumentieren; sondern die Steine, welche den Erdboden aufgebaut haben. Mit Hilfe der geologischen und paläontologischen Wissenschaften lernen wir die Summe und doch so gewaltige, leicht verständliche Sprache dieser Steine verstehen; die uns im Verein mit den wunderbaren Denkmälern der Schöpfung, den sogenannten Versteinerungen, einen tiefen Einblick in den allmählichen Werdegang des Erdballs mit seiner ewig wechselnden Fauna und Flora gestatten. Die große Geschichte des Lebens auf unserem Planeten beginnt nicht mit jenem Augenblicke, als letzterer losgelöst aus dem Urnebel zur selbständigen Kugel avanciert war und seinen Ringel-Reigen um die Mutter Sonne fortsetzte, sondern erst, als seine Oberfläche und die umgebende Luftschicht soweit erkaltet waren, daß die ersten winzigen, in höchsten Aufströmen schwebenden Lebewesen, von den unendlichen Regenwolken ins Urmeer entführt werden konnten. In den finsternen Tiefen des schäumenden Ozeans begann das erste geheimnisvolle Leben, das sich von der denkbar allerfeinsten Form bis zum höchst vollendeten Formenwesen, dem denkenden Menschen, entwickelte.

Im Laufe der ungezählten Jahrmillionen, in denen der Erdball ruhelos seine vorgeschriebene Bahn im Welkenraum durchkreuzt, hat derselbe gewaltige Veränderungen, Zerstörungen erlitten, Kontinente, Gebirge und Meere bildeten sich und vergingen, und jeder Wechsel war von mehr oder minder einschneidender Bedeutung für Tier- und Pflanzenleben.

Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes überschreiten, wollte ich den gesamten Entwicklungsgang der leblosen und belebten Natur von Urbeginn an aufzählen; verweisen wir bei einem solch jähen Wechsel, einer Katastrophe, deren Wirkungen wir in allernächster Nähe von Wiesbaden erkennen können.

Es gab eine Erdperiode, von den Geologen Tertiarzeit benannt; in dieser herrschte von Pol zu Pol ein gleichmäßig warmes Klima. Bei uns in Deutschland blühten die wundervollen Tropengewächse, prächtige Fächerpalmen, Dattelpalmen und Drachendäume, in deren Wipfeln sich lustige Affen wiegten. In den weiten blühenden Fluren, den Steppen, stampften mächtige Elefanten, Nashörner, Giraffen, Strauße, Büffel, Pferde; während in den Dickungen und Wäldern deren grimmigste Verfolger, riesige Löwen, Tiger, Panther, Bären, ihre machtvolle, alles in Schrecken setzende Stimme vernahmen ließen. Im Rheintal prustete noch das Ries- oder Nilpferd (Hippopotamus major), Alligatoren schwammen bei Mainz und im Rheine und konnte sich die dick gepanzerte Riesenschildkröte.

Die Fauna und Flora gedieh ins üppigste und wies gigantische Formen auf, welche denjenigen der Gegenwart ähnlich waren. Nur der Mensch fehlte noch in dem herrlichen Panorama.

Mitten hinein in dies paradiesische Reich kam plötzlich etwas Gewalttätiges; einem erschreckenden Sturm gleich, mit kurzen Vorwärtsschritten anflüchtend, brach die verhängnisvolle Eiszeit herein.

Vom Pol herab wehte ein eisiger Hauch, die ganze nördliche Halbkugel legte sich unter Gleichereis. Vorzugsweise von Skandinavien rüdten ungeheure Eismassen langsam, an England hinanreichend, über ganz

Norddeutschland hin, bis an den Thüringer Wald und das Erzgebirge. Aber auch die Gebirge des mittleren Europas, vor allem die imposante Wiege des majestätischen Rheinstromes, der Albengrabel, entfielen in seinen himmelhohen Felsgipfeln kleinere Meere von Eisschollen in die benachbarten Gebiete, und damit war unser Vaterland, wie heute noch Grönland, von begehenden Inlandeisbedecken verhält. Aonen hindurch stürzten die tobenenden Wärmehäuser jener Eisschollen, vielfach in reißenden Strömen vereinigt, donnernd zu Tal, mit furchterlichem Andrang weit und breit alles überflutend und zerstörend. Die Gegenben aber, die von den rauschenden Eisschollen verschont blieben, boten nicht mehr das prangende wunderliche Schöneitsbild der Tertiarperiode. Wie in einer Arche Noah buntgedeckt zusammengepackt haften hier auf engem Raum beschränkt all die Tiere, die dem eisigen Atem der Eisschichten nicht rechtzeitig entronnen waren oder ihm vermögen Trost boten.

Nichts von der idyllischen Ruhe, wie solche in der Menagerie Noachs geherrscht haben soll, war auf dem Enderfeld zu verspüren, welcher den durch die eisige Not bezwungenen Tieren als Zufluchtsstätte diente. Im wilden Daseinskampf untereinander galt das Recht des Stärkeren, dem sich der Schwächere unterordnen muß. Durch die langsam eintretende Vereisung der ganzen nördlichen Hemisphäre wurden den dort lebenden Tieren- und Pflanzen-Arten die notwendigsten Lebensbedürfnisse selbst zum allergrößten Dasein entzogen, weshalb sie nur wenig dem nachkommenden Eise vor- und mehr nach Süden zurückwichen. Von den feinen Nahrung mehr bietenden Tundren des fernsten Westens, des arktischen Nordens, kamen ganze Scharen von Moschusochsen, Gazellen, Stachelschweinchen, Eisfüchsen, Ferkeln, denen sich von Norwegen große Rentierherden anschlossen, welche sich an den Rändern der Eisgrenze neue Weideplätze suchten. Hier mischten sie sich mit den von der Alpenmauer herabgezogenen Schafstapfen und mit den widerstandsfähigeren Rehen der Tierwelt aus der alten Tertiarzeit. Als die ersten

Klatsch.

Die sogenannten Enthüllungen, die das Deutsche Buch über Wilhelm v. Hammerstein gebracht haben will, haben eine Menge von Leuten, die sich zu den Eingeweichten zählen, plötzlich ungemein reißend gemacht. Man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll, ob über die langjährige Schweigsamkeit dieser „Wissenden“, denen ihre Geheimnisse ja förmlich auf der Seele gebrannt haben müssen, oder über die ununterbrochene Gesprächigkeit, mit der sie neuerdings die Leuch-Hammerstein'schen Geschichten noch zu überbieten trachten. Über eines jedoch wird man, ob nun jene oder diese Seltsamkeit wunderlicher sein mag, besonders erstaunt sein dürfen, nämlich über die Leichtgläubigkeit, mit der gewisse Blätter die abenteuerlichsten Geschichten mitteilen und weitertragen. Es ergibt sich wieder einmal, daß für viele Menschen die Geschichte eigentlich nur als Anecdote, als wertloses Spielzeug, als gar keine Diktion zum Ernst und zur Bucht historisch-politischer Vorgänge haben, daß sie die seltsamsten Sachen glauben, bloß weil ihnen eine geschickte Pointierung gegeben wird. Zu dem Klatsch, den das Deutsche Buch entfesselt hat, gehört u. a. die wunderbare Erzählung der „Königlichen Volkszeitung“, wonach Fürst Bismarck den Grafen Waldersee aus Berlin habe beiseitejagen wollen und Kaiser Friedrich beim Grafen Moltke angefragt habe, ob Waldersee auf seinem Posten unentbehrlich sei. Darauf soll Graf Moltke dem Kaiser erwidert haben, schriftlich selbstverständlich: „Keineswegs, niemand ist unentbehrlich; jedermann ist zu ersetzen, jederzeit und auf jedem Posten; um diesen Satz zu belegen, werde ich, wenn Graf Waldersee verstorben wird, einerseits den Abschied nehmen.“ Wirklich gehört Mut dazu, solchen Unsinn dem schweigsamen, diskreten, ganz und gar nicht theatralischen Grafen Moltke zuzuschreiben. Man kann aus dem Beispiel ersehen, wie schwer es ist, in der Geschichte der politischen Vorgänge, insofern sie nicht durch öffentliche Akte gegeben ist, also durch Gesetze, Verordnungen, Parlamentarierreden, anerkannte Pressekommunikationen, Wahres und Falsches zu unterscheiden. Das Beispiel wäre lehrreich auch für die unmittelbare Vergangenheit, wenn nicht ein großer Teil der öffentlichen Meinung immer wieder geneigt wäre, sich täuschen zu lassen oder absichtliche Täuschungen zu verbreiten. Anders ausgedrückt: Eine Unmenge von Geschichten, die fortwährend über geheime Vorgänge kolportiert werden, eine Unmenge von vermeintlichen Aussprüchen, von vermeintlichen Differenzen, von vermeintlichen Intrigen, Feindschaften und auch Freundschaften, womit die unschuldige wie die weniger unschuldige Welt beglückt wird, entziehen sich jeder Kontrolle, brauchen nicht mehr Inhalt zu haben, als irgend eine beliebige romanhafte Erfindung, beeinflussen aber, weil sie geglaubt werden, das öffentliche Urteil und bilden für Unzählige die Hauptbeise, mit der die tagespolitische Ernährung befruchtet wird. Es ist nicht nötig, hier Beispiele anzuführen; beinahe jeder Tag bringt davon genug, und wenn sich die Widerlegung der herumgetragenen Erzählungen für diejenigen erübrigt, die mit wohlthätiger Skepsis nur glauben, was bewiesen werden kann, so ist jeder Versuch der Widerlegung vergeblich gegenüber denjenigen, die gern glauben, was ihrer Sensationslust schmeichelt.

Allerdings dürfen sich die Glaubenswilligen darauf berufen, daß auch ganz seltsame und eigentlich unglückliche Dinge doch als wirklich geschehen anzuerkennen sind. Das eigentümlichste Beispiel dafür bietet sich gerade jetzt in dem Streit zwischen zwei Intimen des alten Fürsten Bismarck dar, zwischen Harden und

Siman. Wie man weiß, hatte Harden den ersten Reichskanzler wieder einmal zu Kaiser Wilhelm II. sagen lassen: „Die Macht meines Herrn erdicht am Salon meiner Frau.“ Gegen diese Darstellung hatte sich Siman mit der Versicherung gewandt, daß sowohl Fürst Bismarck wie sein Sohn Herbert wiederholt ihren Ärger über diese sinnlose Redewendung geäußert hätten, worauf Harden jetzt (in der „Zukunft“) revidiert, der Fürst habe ihm gegenüber, als er ihm die Morgenszene mit dem Kaiser erzählte, den Satz wörtlich so ausgesprochen, nicht nur einmal, sondern auch vor Zeugen, und der Satz sei in der „Zukunft“ veröffentlicht worden, als der alte Bismarck noch lebe. Nie aber habe er, Harden, von diesem oder seinem Sohn gehört, der Satz habe anders gelaute. Man mag ja finden, daß an der Feststellung des Wortlauts nicht gar so viel liegt, aber der Streitfall ist gleichwohl von Interesse, weil er beweist, wie schwer es vielfach ist, geschichtliche Wahrheit festzustellen. Weil dies aber schwer ist, wird schließlich die Skepsis gegenüber anekdotenhaften Erzählungen stets ratsamer sein als die bereitwillige Gläubigkeit.

Politische Übersicht.

Ein Heinge-Urteil des Reichsgerichts.

Man schreibt der „Frankf. Volksst.“ aus Berlin: Die Heingemänner haben bei dem Reichsgericht einen Sieg errungen, der in seinen Folgen geradezu verwirrend auf das deutsche Kulturleben zu wirken droht. Zwei Berliner Kunsthändler, die wegen Verbreitung unzüchtiger Abbildungen — es waren Reproduktionen französischer und italienischer Meister, darunter die Beda des Paolo Veronese! — angeklagt waren, waren vom Landgericht II in Berlin freigesprochen worden, da es sich um Nachbildungen wirklicher Kunstwerke handelte und es darauf nicht ankomme, ob geschichtlich unrichtig Personen beim Anblick solcher Bilder etwas anderes empfinden könnten, als einen künstlerischen Genuß. Jetzt hat das Reichsgericht dieses höchst vernünftige Urteil aufgehoben mit der folgenden reichsgerichtlichen Begründung: „Das Landgericht habe verkannt, daß die Unzüchtigkeit relativ (!) sei. Ein Bild möge im Museum ein Kunstwerk sein, im übrigen könne es aber, namentlich wenn es auch Unmündigen zugänglich sei, den Charakter der Unzüchtigkeit haben.“ Aus diesen Gründen wurde das Urteil aufgehoben und die Sache an ein anderes Gericht, das Landgericht I, verwiesen. Es steht also, so schreibt die „Frankf. Volksst.“, heute in Deutschland so, daß kein Michelangelo, kein Rubens, kein Tizian mehr vor der Beschlagnahme und sein Verbreiter nicht mehr vor der Verurteilung geschützt ist, wenn ein Schutzmantel das Werk dieses großen Meisters als „unzüchtig“ empfindet! Es trifft sich wahrhaftig gut, daß ein solches Urteil gefällt wird zu einer Zeit, da gute und billige künstlerische Reproduktionen eben erst begonnen haben, in weiteren Volkskreisen Eingang zu gewinnen und sich Arbeitervereine dieser guten Sache nach Kräften annehmen. Es gibt keine Form der Kulturbewegung, die in Preußen-Deutschland nicht alsbald auf die wohlweislich ausgeführten „Schranken des Gesetzes“ stöße; wenn man Flugblätter verteilt, Artikel schreibt, Reden hält oder Reproduktionen berühmter Bilder verbreitet, so sind das nur ebenso viele Wege, um auf die Anklagebank zu kommen. Die Auffassung des Reichsgerichts hat aber noch eine andere Folge; wenn sie richtig ist, so müssen die Museen geschlossen oder in ihnen doch geheime Kabinette eingerichtet werden, die

nur solchen Personen, bei denen der Verdacht jedweder Lüsterheit ausgeschlossen ist — also etwa Reichsgerichtsräten und Zentrumsabgeordneten —, geöffnet werden dürfen. Und wie glücklich dürfen sich jene Städte schätzen, die überhaupt keine Museen haben; wie glücklich ist jeder, der nicht in der Dresdener Galerie, nicht im Pariser Louvre, nicht in den Uffizien von Florenz gewesen ist! Während sich sozialistische Unzufriedenheiten dem Genuß der Kunst dem ganzen Volke zugänglich zu machen, bedroht der höchste Gerichtshof des Deutschen Reiches die Verbreitung von Kunstwerken mit Strafe und spricht über die Museen seinen Dammfluß aus. Wahrheit ist Unmoral, Schönheit ist Unzucht, und beide sind sie Verbrecher wider die gesetzliche Ordnung.

Die Zunahme der Betriebsunfälle.

In unzähligen Artikeln und Reden ist bereits die Ursache der Zunahme der Betriebsunfälle erörtert worden, ohne daß eine Einigung unter den verschiedenen Ansichten zu erzielen war. Natürlich! Verleichte doch jeder die Sache von seinem Standpunkte aus, ohne das nötige Beweismaterial für seine Ansicht beibringen zu können und ohne deshalb von einer Gegenansicht überzeugt zu werden. So machte der eine für die Zunahme der Unfälle lediglich die Zunahme der Zahl der versicherten Personen verantwortlich, der andere den intensiveren Betrieb, die größere Heranziehung der ungeschulten Arbeitskräfte, das Vordringen der maschinellen Kraft auf Kosten des Handwerks, die Erweiterung des Begriffs des Betriebsunfalls durch die Rechtsprechung des Reichs-Verwaltungsamtes usw. Ja, von den Gegnern unserer Sozialpolitik konnte man sogar gelegentlich hören, daß die Zunahme der Betriebsunfälle auf die Ausdehnung der Trunksucht und des Leichtsinns der Arbeiter zurückzuführen sei. Erste wissenschaftliche Untersuchungen von Dr. Lange im 11. Bande des Archivs für soziale Gesetzgebung und Statistik S. 144 ff. und von Dr. Saude im 22. Bande der Arbeiter-Versorgung S. 217 ff. haben indessen den Beweis dafür erbracht, daß alle bisherigen Erklärungsversuche fehlerhaft sind, oder daß jedenfalls die früher angegebenen Gründe nur eine ganz untergeordnete und nebensächliche Rolle spielen. Nach Lange-Saude ist man überhaupt nicht berechtigt, von einer Zunahme der Betriebsunfälle zu sprechen, sondern nur von einer Zunahme der geltend gemachten Entschädigungsansprüche. Nicht die Zahl der Unfälle habe zugenommen, sondern nur die Zahl der Entschädigungsansprüche. Dies sei in folgender Weise zu erklären. In den ersten Jahren nach Erlass der Unfallversicherungsgesetze seien bei weitem nicht alle Unfälle zur Kenntnis der Versicherungsanstalt gekommen, da weder die Arbeitgeber noch die Arbeiter sich über den Begriff Betriebsunfall und die ihnen durch das Gesetz gegebenen Rechte und Pflichten klar gewesen seien. Dies werde nun von Jahr zu Jahr besser, wenn auch noch immer nicht alle Unfälle gemeldet würden — was übrigens jeder Kenner der einschlägigen Verhältnisse bestätigen wird. Insbesondere in der Landwirtschaft ist der Höhepunkt noch keineswegs erreicht. Wir meinen, daß die Arbeiter für diese aus den Kreisen von Berufsgenossenschaften kommenden Untersuchungen sehr dankbar sein können. Sie werden ihnen eine gute Waffe sein, wenn wiederum die Zunahme der Betriebsunfälle gegen einen weiteren Ausbau unserer Sozialpolitik geltend gemacht wird. Denn, daß die Arbeiter immer mehr dahin kommen, jeden Unfall feststellen zu lassen und ihre Entschädigungsansprüche zu verfolgen, ist ihr gutes Recht, und niemand ist berechtigt, etwas dagegen zu sagen.

Vorboten der Glacialperiode sich im mittleren Europa bemerkbar machten, waren die empfindlicheren tertiären Tiere zum Teil nach dem warmen Afrika ausgewandert, ein großer Teil, und darunter recht seltene Gattungen, gingen zugrunde, nach andere paßten sich den ungünstig gewordenen Verhältnissen an und erloschen erst später. Die wichtigsten Vertreter dieser jetzt längst verschwundenen Säugetiere, die sich in der Eiszeit selbst aus den älteren Formen entwickelt haben, sind das Mammut (das Nashorn), der Riesenhirsch und der Höhlenbär, deren Knochenreste vielfach in Rheinlands Auen, so bei Köln, Bonn, Koblenz und vor allem in unserer allernächsten Nachbarschaft, hinter Wiesbaden, in den Sand- und Kiesgruben von Niebrich-Wiesbach, welches mit die reichsten Fundstellen sind, ausgegraben wurden.

Die Sande und Kiese und all die Erdbodenmassen, wie Schotter, Ton u. a. m., welche die Eisgletscher auf ihrem breiten Rücken von steinigem Hochgebirge zu uns brachten und beim Abfließen hinterließen und die wild wogenden Eiswasserfluten beim Verdunsten ablegten, bilden wahre Gräberstätten für jene untergegangenen Tiergeschlechter. Neueren Forschungen zufolge hat man mindestens vier große Glacialperioden zu unterscheiden, welche mit sog. Interglacialzeiten (Jungpluvialzeiten) abwechselten. In einer solchen Zwischenphase, welche auf die erste Vereisung folgte, traten die Gletscher zurück. Der Nordsee-See stand im England war durch eine breite Landbrücke mit dem Kontinent verbunden. Im Westen Deutschlands von den zackigen Gebirgszügen, den Alpen, bis zu den Höhen des Taunus erstreckte sich ein Süßwassersee, die ganze heutige Mittelrheinebene ausfüllend und dem rauschenden Strom, gleich wie jetzt der Rheingraben, als Abflussschiff dienend. Ersterer lag 200 Meter höher als gegenwärtig und lagte sich sein Bett durch die Felsgebirge des rheinischen Saalegebirges, Hunsrück und Taunus, die vorher ein einheitliches Gebirge waren, fürderhin trennend. Die Tiere der Interglacialperiode, deren niederschlagsreicher und wärmeres Klima einen reichlichen Nahrungsgenuß begünstigte, gehörten der Mehrzahl nach dem Weichsel an. Pferde (Equus caballus), Wisente (Bison priscus), Elchhirsche (Cervus elaphus) und Lohdörfer (Alces latifrons), dessen Schaafgeweih 2 Meter Breite erreichte, sahste sich mit den Ähren unserer Damhirsche (Megaceros) in den Wäldern der Wälder.

Aber was sind diese Vorfahren unserer Haustier-

rasen und des edlen Hochwilde gegen ihre Gefährten, die gigantischen Dinosaurier, welche einst die Steppen und Wälderhallen am Mittelrheine besiedelten?

Denken wir uns in eine Landschaft jener dunklen Vergangenheit. Da tracht es im Unterholz, ein schwerer Faltentier, das Nashorn (Rhinoceros Merckii) bricht sich Bahn zur Tränke. Nicht weit von ihm ab taucht der ungeheuerliche Kopf des Fluss- oder Alpsee (Hippopotamus major) auf. Vom dichten Gestrüch her erschallt das Trompeten der 5 Meter hohen Urfelanten (Elephas antiquus), im nahen Gebüsch ist eine Mammutart (Elephas trogontherii) die Baumzweige ab, die der fleißige Viber (Castor fiber) zum Bau seiner Wasserburg durchmagt hat. — Aber auch die städtischen Tiere der Nacht fehlen nicht im Abenddunkel; längst sind die Vögel im Schlaf und den Weiden verstreut, da schleicht der geschmeidige Panther, der Luchs, Wolf und Hyäne zum Wasser, ihren Durst zu stillen. — Die eigentlichen Herrscher der Eiszeit aber sind die eingangs erwähnten Ungeheuer, das Mammut (und Nashorn), der Riesenhirsch und der Höhlenbär. Das Mammut (Elephas primigenius Blumenbach) ist so recht der Fürst der Glacialperiode und hatte sich dem Klima vortrefflich angepasst, um später wahrscheinlich vom Menschen ausgerottet zu werden. Stand letzterer auch auf der denkbar niedrigsten Kulturstufe und

Nach vorhanden sie nicht zu behandeln die Dinge mit Feuer, nicht der Helle Gebrauch und im Rand sich der Tiere zu finden, sondern bewohnten die Höhlen, die Wälder und Höhlen der Berge.

Varen unter Gestrüch ihre schmutzigen Leiber, bezogenen, sich vor Regen und Wind der härmlichen Winde zu schützen.

Aber wohl verstanden sie es meisterhaft, wie heute noch die Dinosaurier in Afrika, mittlere Kaligruben den Kolch zu fangen und mit ihren eisenen Steinwaffen alsdann zu erlegen, um ihn als leckeren Braten, bei dem wohl der Mäusel als Delikatesse galt, vergnüglich zu verfrachten. Die ältesten Nachrichten über das Mammut stammen aus Rußland, wie auch der Name russisch

Von den mit * bezeichneten Tieren sind Überreste im Museum von Wiesbaden. D. B.

* besonders schönes Exemplar.

* daselbst.

* daselbst.

* Museum Wiesbaden.

X hatte noch bis anfangs des 18. Jahrhunderts seine Bauten in Niebrich.

oder tatarischen Ursprungs ist, und war es der holländische Befandte Willem am Hofe zu Moskau, der 1808 die erste Kunde über das märchenhafte Tier nach dem Abendlande brachte. Hier hatte man trotz zahlreicher Knochenfunde die wahre Natur derselben nicht erkannt, nur über ihre Herkunft viel geredet. So glaubte noch Hoffmann in seinem samowitischen Volksleben, der die unglücklichen Mären enthielt, einen 1845 bei Krems in Österreich gefundenen Mammutzahn als den verlorenen Zahn eines „Riesen“ beschreiben zu müssen. Bekannt ist, daß in einzelnen Kriegen und Kämpfen Samowiten des M. aufbewahrt und gezeigt wurden, welche als Knochen des Riesen Gog und Magog oder gar des heiligen Christophorus gebührend bewundert und angestarrt wurden. Jedenfalls sind die Legenden vom Riesenmenschen der alten Nasiriden und germanischen Völkergeschichten auf derartige Knochenfunde großer Tiere zurückzuführen. Das ewige Eis, das auf den Einböden von Nordrussland und Sibirien lastet, bildet eine weit ausgebreitete tiefe und schaurige Katakombe, in der Tausende und Abertausende Mammutknochen eingebettet liegen, die vor unendlichen Zeiten, wohl bei ihren Wanderzügen, in Sümpfen versanken und später vom Eis überdeckt wurden, oder auch direkt im Eis einbrachen und sich in diesem großen Naturkühlschrank bis heute konserviert haben. 1799 schenkte die Rona, ein asiatischer Strom, der ins Glanmeer fließt, einen mit allen Weichteilen versehenen Mammutkadaver an, der 1808 durch den Botaniker Adams geborgen wurde, nachdem Gunde und Wären schon reichlich von dem Prachtstück gezehrt hatten. In der Neuzeit sind mehrere ganze Körper des Eiszeitriesen entdeckt und in russischen Sammlungen aufgestellt worden, so noch im vorigen Jahre ein an der Veresawka-Kolyma gefundener junger Mammut.

Bemerkenswert ist, daß das Fleisch der seit Jahrtausenden im Eis gelegenen M. Leichen so frisch ist, daß es unter dem Messer wieder anfängt zu bluten, so daß die Tungen und ihre Hunde es sich trotz des weithin bemerkbaren Verwesungsgeruches, den ein aufstauender Kadaver verurteilt, ruhig zu Gemüte führen. Auch der vorerwähnte Adams bereitete sich ein Fricassée aus dem anrührenden Fleisch, berichtet aber nichts über den Wohlgeschmack! des seltenen Lederbissens. In seinem Bau ähnelt das M. sehr dem indischen Elefanten (Elephas indicus), doch sind wesentliche Unterschiede, namentlich in den Zähnen und der Behaarung, vorhanden, die man auf die verschiedene Lebensweise der beiden Arten — die eine in der kalten, die andere in

Aus der türkischen Finanzprosis

1. Konstantinopel, 26. Mai.

Wenn auch der Geldmangel eine chronische Krankheit des türkischen Staatshaushalts ist, so war doch das Bedürfnis nach neuen Einnahmequellen zu keiner Zeit dringender als jetzt, wo die Notwendigkeit der Entsendung von 50 000 Mann nach dem Jemen an die finanzielle Spannkraft des Landes die stärksten Anforderungen stellt. Die mit der Deutschen Bank und der Ottomanenbank abgeschlossenen Anleihen von je 60 Millionen Frank können für den genannten Zweck kaum in Betracht kommen, da ihr Betrag zum größten Teil für Kanonenbestellungen in Deutschland und Frankreich reserviert ist. Rıza-Pascha hat nun als Vorsitzender der vom Sultan eingesetzten Finanzkommission neue Wege zur Stillung der Staatskasse einzuschlagen gesucht, mit seinen Vorschlägen aber bisher wenig Glück gehabt. Ein besonders geniales Projekt bedeutet kein Plan einer inneren Anleihe in der Höhe von 5 Millionen türkischen Pfund, die für den Inhaber der Anteilsscheine mit einer Beteiligung an den jede zwei Monate stattfindenden Lotterieziehungen verbunden sein soll, eine Aussicht, die der unglückliche Gläubiger mit seiner völligen Verzichtsleistung auf den Zinsgenuss zu bezahlen hätte. Für dieses Projekt konnten mit einem Schein von Berechnung sogar nationale Gründe ins Treffen geführt werden. Die türkische Regierung hat sich bisher stets gegen die Errichtung einer Staatslotterie gestäubt und selbst vorteilhafte Angebote, die ihr in dieser Beziehung von einer deutsch-französischen Gruppe gemacht wurden, ausgeschlagen. Die Folge davon ist, daß ausländische, namentlich deutsche Lotterielose im Lande starke Verbreitung und entsprechenden Absatz gefunden haben. Nach dem Plan des Vorsitzenden der Finanzkommission könnte die Regierung nun von zwei Uebeln das kleinere wählen und durch Schaffung einer Lotterie-Anleihe für ihre eigene Tasche arbeiten. Der Sultan sprach sich nach längerem Zögern gegen dieses Projekt aus, das mit den Befehlen des Propheten nicht in Einklang zu bringen wäre, doch dürfte es in absehbarer Zeit in veränderter Gestalt wieder aufkommen. Mittlerweile hat eine Verordnung des Sultans eine andere ingeniöse Idee, die ebenfalls auf Rıza-Pascha als Urheber hinarbeitet, verwirklicht. Es wird bestimmt, daß alle Beamten, die ihre Zahlung bisher in Gold erhielten, wie u. a. die diplomatischen Agenten und die Ausländer, die in einem Kontraktverhältnis zur Regierung stehen, von nun an nur in Silber bezahlt werden sollen, wobei 100 Piaster auf ein türkisches Pfund gerechnet zu werden hätten. Da ein türkisches Pfund in der Tat 108 Piaster Silber wert ist, bedeutet das bei den betreffenden Gehältern einen Abzug von 8%. Die Vorkämpfer Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Englands, Österreichs und der Vereinigten Staaten haben im Namen ihrer Landesleute, die an verschiedenen Stellen des türkischen Verwaltungsdienstes tätig sind, gegen diese Überforderung Protest eingelegt und ihren nachdrücklichen Vorstellungen dürfte es gelingen, wenigstens die Ausländer den Wirkungen des jüngsten Finanzstreiches in der Türkei zu entziehen.

Der russisch-japanische Krieg.

Christen und Heiden.

Man schreibt uns: „Im Maiheft der „Allgemeinen Missions-Zeitschrift“, herausgegeben von Professor Dr. Werned, findet sich folgende Mitteilung: „Wie es scheint, ist es nicht genug bekannt, daß unter den namhaften Führern der japanischen Armee und Flotte

sich Christen von gutem Ruf befinden. Die Generale Kuroki und Ota sind Presbyterianer, die als wahre Christen eine hervorragende Stellung einnehmen und einen vorbildlichen Wandel führen. Admiral Togo ist gleichfalls ein Mitglied der Presbyterianischen Kirche und Vize-Admiral Iwano sogar ein Aelter dieser Kirche. Von beiden wird bezeugt: „daß sie viel für die Interessen der Kirche getan haben und tapfere, festgegründete christliche Gentlemen sind“. Drama ist zwar selbst noch nicht Christ, nimmt jedoch eine dem Christentum sehr wohlwollende Stellung ein, aber seine Gemahlin ist eine der eifrigsten Christinnen im ganzen Lande.“ — Die Wurzeln der japanischen Kraft liegen aber nicht im Christentum, dem man sich in Japan seit einigen Jahrzehnten zugewendet hat, weil es als „gebildet“, d. h. als kultiviert gilt, mit abendländischer Bildung auch die abendländische Religion anzunehmen, sondern in dem toleranten Buddhismus, dem das jüngere Christentum so vieles entnommen hat. Die Religionsfrage spielt bei den Siegen überhaupt keine Rolle. Ob christlich oder „heidnisch“ ist dabei ganz einerlei, denn hätten doch die frommen Russen mit ihren Heiligenbildchen die Buddhisten zu Paaren treiben müssen.

Deutsches Reich.

* Die zur Reichskasse gelangte Einnahmeabzählung der Ausfuhrvergütungen usw. und der Verwaltungs- und Einnahmen: Bälle 35 079 844 M. (+ 1 648 303 M.), Tabaksteuer 768 198 M. (— 7881 M.), Zucksteuer 10 893 283 M. (— 3 764 114 M.), Salzsteuer 4 374 243 M. (— 33 941 M.), Malzsteuer 470 598 M. (+ 154 857 M.), Branntweinverbrauchsabgabe und Zucklag 8 680 564 M. (— 1 071 632 M.), Brennsteuer 468 438 M. (+ 19 480 M.), Schaumweinsteuer 288 085 M. (— 87 401 M.), Brausteuer und Übergangsabgabe von Bier 2 644 504 M. (+ 742 M.), Summa 63 244 177 M.; (— 3 001 237 M.), Spielfartenstempel 187 070 M. (+ 20 146 M.).

* Die deutschen Gewerkschaften, die im Laufe der verfluchten Woche in Köln in einer imposanten Tagung ihren 5. Kongreß abhielten, nähern sich in ihrer Bedeutung mehr und mehr den vorbildlichen englischen Gewerkschaften. Am Schlusse des Jahres 1904 hatten sie eine Mitgliederzahl von 1 116 723 erreicht, ein Verband (Metallarbeiter) zählte mehr als 200 000, drei Verbände (Bergarbeiter, Maurer, Holzarbeiter) mehr als je 100 000 Mitglieder. Allein in dem Jahrzehnt von 1894—1904 hat sich die Gesamtmitgliedszahl von 246 494 auf 1 052 108 gehoben, das Jahr 1904 für sich einen Zuwachs von 173 454 gebracht. Die Einnahmen und Ausgaben haben eine gewaltige Höhe erreicht. Im Jahre 1901 hatten 49 Zentralverbände 1 118 588 M. Einnahmen und 1 606 584 M. Ausgaben, im Jahre 1904 belief sich die Gesamteinnahme auf 20 190 680 M., die Ausgabe auf 17 738 756 M. Unter den Ausgaben stehen diejenigen für Streiks und Aussperrungen an erster Stelle, sie erforderten allein 5 741 222 M., im Jahre 1903 wurden hierfür nur 4 529 672 M. verausgabt. Aber auch für Ausgaben sozialpolitischer Charakter sind die Ausgaben der Gewerkschaften in heilem Steigen begriffen. Für Arbeitslosenunterstützung wurden 1 599 424 M., für Krankenunterstützung 1 416 935 M., für Invalidenunterstützung 213—626 M. und für Beihilfe in Sterbe- und Notfällen rund 500 000 M. verausgabt. Reiseunterstützung zahlen 46 Verbände, Arbeitslosenunterstützung 38, Krankenunterstützung 31, Invalidenunterstützung 5 und Unter-stützung in Sterbefällen 36 Verbände. Von dem Gesamteinkommen im Betrage von 16 100 903 M. belegen die Buchdrucker den größten Teil, nämlich 4 974 018 M., es folgen die Maurer mit 2 090 681 M., die Metallarbeiter mit 1 548 358 M. und die Holzarbeiter mit 1 452 215 M.

Eine Reihe der kraftvollsten Tiergestalten sind an unserem Geiste vorübergezogen und wirft sich hier die Frage auf: Wie kann man sich das völlige Verschwinden jener Goliaths erklären?

Es ist eine Frage, die auf keine befriedigende Antwort zu rechnen hat, die aber von den Denkenden nicht abzuweisen ist. Es ist wohl zweifellos das elementare Naturereignis, der Kampf ums Dasein mit seinen vierfüßigen Genossen und vor allem mit dem Menschen jener verfluchten Zeiten, die dem Leben der Ungeliebten ein Ziel gesetzt haben.

Der Gewaltigere an Geist hat im Kampfe die Riesen besiegt, verdrängt und überlebt, gleichwohl an Körper ein Zwerg im Vergleich mit jenen, darum:

Stetig Gewaltige lebt,
Doch nichts ist gewaltiger als der Mensch.

Aus Kunst und Leben.

* In London und Bayreuth. London, 28. Mai. Gelegentlich der Mustervorstellungen Wagnerischer Opern im höchsten Covent-Garden-Theater, die bekanntlich jedes Jahr vor einem Publikum, das sich aus den höchsten Gesellschaftskreisen zusammensetzt, in Szene gehen, trat in der letzten Woche eine ausfallende Erscheinung zutage, die wohl schwerlich nach Bayreuth verpflanzt werden dürfte. Die Tetralogie (Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung) wird hier wie in Bayreuth bei vollständiger Verdunkelung des Zuschauerraumes gespielt. Als es nun zur Wiederholung dieses Jyllus kam, brachten eine große Anzahl von Musikern, die sich ihr Recht auf das Mitlesen des Textes und der Partitur nicht nehmen lassen wollten, — elektrische Taschenlampen mit, die gleich Glühwürmern an verschiedenen Stellen des Hauses aufleuchteten. Daß diese neuzeitliche Beleuchtung der Situation dem hier künstlich großgezogenen Wagner-Enthusiasmus stark konträrst, mag nur einem kleinen Teil des Publikums klar geworden sein.

* Verschiedene Mitteilungen. Unserem beliebten Mitarbeiter dem Schriftsteller Paul Lindenbergh in Berlin wurde vom König von Rumänien das Ritterkreuz des Sterns von Rumänien verliehen.

Die diesjährige Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft findet, wie man mitteilt, in Weimar am 17. Juni statt. Direktor Prof. Dr. B. Suphan wird über „Schiller und Goethe“ den Festvortrag halten, sowie über die Goethe-Bibliothek referieren. Geheimen Hofrat

* Zur Verhütung konfessioneller Tanzkränzen in der Armee ist, nach der „Post“, ein Erlass des Kriegsministers ergangen: Wie erinnerlich, erregte es im vorigen Winter Aufsehen, daß ein katholischer Militärgehilfender der Garnison Bromberg ein Tanzkränzchen arrangierte, das angeblich nur für die katholischen Unteroffiziere bestimmt war. Tatsächlich lag die Sache aber etwas anders, und die ersten Nachrichten erwiesen sich als unzutreffend. Trotzdem hat der Kriegsminister in einem Erlass vom 19. April darauf hingewiesen, daß es die Aufgabe aller berufenen Organe, vor allem aber der Militärgeistlichen und der mit der Militärseelsorge beauftragten Zivilgeistlichen sei, zu verhindern, daß die Verschärfung der konfessionellen Gegensätze auch in das Heer eindringe und die durch die Kameradschaft verbundene Einheit der Armee gefährde. Vor allem müsse es auch der Militärgeistlichkeit zur Pflicht gemacht werden, daß sie bei den Kasernen-Abendstunden und Unteroffizier-Familienabenden alles vermeide, was geeignet ist, das religiöse Gefühl Andersgläubiger zu verletzen. Die Unteroffizier-Familienabende sind durch die Militärkirchenordnung eingerichtet und sollen denselben Zweck dienen wie die bereits seit 1858 bestehenden Kasernen-Abendstunden, die auch nur den Mitgliedern einer Konfession zugänglich sind. In den Familienabenden sollen den Unteroffizieren daher nur Darbietungen ernsthaften Inhalts, nicht aber Tanz oder dergleichen geboten werden. Die Anregung zu solchen konfessionellen Familienabenden haben die Militärgeistlichen zu geben. Dagegen seien, wie der Kriegsminister betont, kameradschaftliche Vereinigungen zur Pflege der Geselligkeit der Unteroffiziere eines Truppenteiles oder einer Garnison etwas völlig Verschiedenes von den konfessionellen Unteroffizier-Familienabenden. Zu solchen kameradschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen soll nicht der Militärgeistliche die Anregung geben, das müsse vielmehr den Kommandobehörden überlassen bleiben, die auch darüber zu entscheiden haben, ob bei solchen kameradschaftlichen Vereinigungen die Mitwirkung des Geistlichen etwa durch einen Vortrag aus der vaterländischen Geschichte erwünscht sei oder nicht. Eine Mitwirkung der Geistlichen soll aber nur dann eintreten, wenn der Charakter der anderen Darbietungen ein einem solchen Vortrag entsprechender ist. Auf jeden Fall aber soll die Bezeichnung einer solchen Veranstaltung als „Unteroffizier-Familienabend“ unterbleiben, da hiermit eine ganz bestimmte konfessionelle Bedeutung verknüpft ist.

Ausland.

* England. In die Trinkschuld der englischen Marineoffiziere hat die Admiralität mit rauher Hand eingegriffen. Wie die „Börse“ mitteilt, sind die Offiziere der britischen Marine gegenwärtig sehr entzückt über einen Erlass der Admiralität an alle Schiffskapitäne, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Marine-Offiziere zu viel trinken. Die Schiffskommandanten werden ersucht, eine genauere Kontrolle über die Konsums zu führen und darauf zu achten, daß der Konsum von geistigen Getränken möglichst eingeschränkt wird. Die Offiziere betrachten das als einen unerlaubten Eingriff in ihre persönliche Freiheit und erklären, daß sie lieber ihren Abschied nehmen, als solchen Bestimmungen sich fügen wollen. Das ganze sei eine Vexierübung des Offizier-Korps. Trotzdem die Anordnung geheimgehalten werden sollte, ist bekannt geworden, daß in derselben z. B. die Bestimmung enthalten ist, daß Offiziere im Durchschnitt nicht mehr als drei Glas irgend eines alkoholisches Getränks an einem Tage zu sich nehmen sollen.

* Spanien. Aus Madrid schreibt man uns: Über die Marinevorlage, die den Cories zu Beginn ihrer Tagung unterbreitet werden soll, verlaufen jetzt nähere Details. In das neue Flottenprogramm ist die Er-

Dr. Karl Nuland behandelt in seinem Vortrag die Entwicklung des Goethe-National-Museums im vergangenen Jahre. Am Abend werden Schillers „Semele“ und Goethes „Maske“ vom 18. Dezember 1818 im Hoftheater aufgeführt.

Das Gemälde die „Fieda“ aus Villeneuve, ein Werk der Malerschule von Avignon aus dem 15. Jahrhundert, ist für 100 000 Frank für das Louvre-Museum in Paris angekauft worden. Das Gemälde wurde im vergangenen Jahre auf der Pariser Ausstellung der „französischen Primitiven“ wegen der herben Kunst im Ausdruck des Schmerzes sehr bewundert.

Das einaktige Schauspiel „Der Fall Fischer“ von Hermann Lefisch, das vom Intimen Theater in München zur Aufführung angenommen war, ist von der Zensur verboten worden. Das Stück gehört zu einem Jyllus „Kinder der Liebe“.

Das neueste Werk von Joseph Lauff — „Frau Meier“, ein Roman vom Niederrhein — wird im Herbst bei Grote in Berlin erscheinen.

Der Gesundheitszustand der erkrankten Tragödin Alara Sieglar hat sich, wie aus München berichtet wird, in den letzten Tagen gebessert, so daß die Freunde der Künstlerin von jeder Sorge befreit sind. Täglich nimmt die Besserung zu, und so hofft man denn, daß Alara Sieglar in acht bis vierzehn Tagen so weit hergestellt sein wird, daß sie sich zur gänzlichen Genesung in die Sommerfrische begeben kann auf den ihr gehörigen Landgut nach Oberallmannshausen im Appenzeller Land.

Vom Buchertisch.

* Deutsch-Südwest-Afrika jetzt und später. München, J. F. Lehmanns Verlag. Preis 40 Pf. Von Dr. Joachim Graf v. Pfeil. Ein Mann, der viele Jahre lang erst als Landwirt, dann als Entdeckungsfreisender ganz Afrika durchforstet, nimmt hier das Wort und macht, nachdem er das bisherige Verwaltungs- und Militär-System in einer Weise beleuchtet, die einen klaren Einblick in die Fehler des Bureaukrisismus und in die wichtigsten Leistungen unseres Heeres gibt, positive Vorschläge für die künftige Besiedelung und Verwaltung. Das klar erkennbare Ziel heißt eine der Eigenart des Landes angepasste Siedlungspolitik und eine Eingeborenenpolitik pflegen, die mit dem Charakter der Eingeborenen rechnet. Pfeils hierauf aufgeführtes Programm erläutert dies auf Grund persönlicher Kenntnisse in überzeugender Weise. Zumal seine Vorschläge über die Behandlung der Eingeborenen und die Ausbeutung dieser Leute für die gesamte Kolonie ist von allergrößter Bedeutung. Möchte die Vorklärung auch in den maßgebenden Reichsämtern die verdiente Würdigung finden.

der warmen Zone — zurückführen kann. Die Gesamthöhe des gigantischen Rüsselträgers betrug 4 Meter, und hatte das Tier zum Schutze gegen die Kälte ein natürliches, mit 75 Zentimeter langen, rotbraunen Haaren besetztes Borkkleid. Die 4½ Meter langen Stohzhähne trümmten sich in gewaltigem Bogen nach aufwärts. Erhöhere werden von eigens dazu befähigten „Jangmännern“ gesammelt und als fossiles Elfenbein in den Handel gebracht.

Wie einst im urgrauen Altertum der Mensch die riesigen Ungeheuer ihres Fleisches wegen gejagt und zum Aussehen gebracht hat, so werden auch deren Nachkommen, die heute in Indien und Afrika lebenden Elefanten, vom Erdboden verschwinden, vertilgt von jenen nichtswürdigen „Sportsleuten“, deren greulichen Verfolgungen die hochintelligenten, gutmütigen Geschöpfe bald erliegen müssen.

Ein übergewaltiges, königliches Tier ist der Riesenhirsch (Cervus megaceros oder euryceros). Dieser urale Reue hatte die Größe eines Pferdes starken Schlags, aber mit viel dickerem Hals und entsprechender Muskulatur, um das auf dem plumpen Kopf befindliche Geweih tragen zu können. Der stolze, ungeheure Kopf schaudt, in seiner Schaufform sehr an das Elgsgeweih erinnernd, hatte eine Spannweite von 3 Meter und mehr und muß eine fürchterliche Waffe gegen angreifende Raubtiere gewesen sein. Der Hochgeweihte hatte seine Weidgründe an den Flußniederungen und zog das Rheintal bis an den Alpen hinan.

Möchte ist, daß der alte Herr noch von unseren Mitvordern, dem wackeren Jägersvolke, gejagt wurde.

Ein schlimmer Feind des Riesenhirsches wie der gesamte damalige Tierwelt war der Höhlenbär (Felix spelaeus), welcher die Höhlen des mittleren Europas bewohnte und dessen Knochenreste mit denen seiner Opfer in ungezählten Mengen zutage gefördert werden. Der entsetzliche Sohlengänger, welcher in seinem Bau sehr unserem Melcher Braunpelz ähnelte, war noch bedeutend größer wie der gefährliche graue Bär der nordamerikanischen Felsengebirge und muß ein fürchterlicher Gegner für den Urmenschen gewesen sein. Die Ganghähne des Urians rutschen zu ganz gehöriger Dicke und Länge an, erheblicher sogar noch als diejenigen des zuletzt erwähnten blutigen Unholdes.

Interessant ist, daß die Eiszeitmenschen sich aus dem Unterleib der Bestie eine recht gefährliche Schlagwaffe herstellten.

durch eigens dazu konstruierte Scharniere usw. an der Leiter aufzuklimmen, so daß es bei dem gewöhnlichen Leitergebrauch ganz außer acht fällt und nicht geniert.

— **Wichtig für alle Frauen.** Am Mittwoch, den 31. Mai, nachmittags 5 Uhr, wird Herr H. Kugel aus Straßburg, bekannt durch seine mehrjährige Tätigkeit auf dem Ernährungs- und Kochgebiet, in der „Lage Plato“ hier, Friedrichstraße, im Interesse des Frauenwohles einen kostenlosen Vortrag über: „Wie reformieren wir unsere Kochweise und befreien unsere Frauen in heißen Sommerzeiten von lästiger Küchenhitze?“ halten. Derselbe bezieht sich auf das bekannte Kochen ohne Feuer in ganz neuen Selbstkochenapparaten (verbesserte Kochtöpfe), deren Einführung von höchster und allerhöchster Stelle warm befürwortet wird. Wir können unseren verehrlichen Leserinnen in eigenem Interesse nur raten, diesen interessanten Vortrag, welcher ganzlich frei ist, zu besuchen, zumal Probekochen und Abgabe von Kostproben stattfindet.

— **Besuchwechsel.** Herr Schlossermeister Karl Siemer verläßt sein Haus Mittelstraße 12 an Herrn Ph. Schmidt von hier. Die Vermittlung geschah durch Herrn Karl Vogt hier.

— **Kleine Notizen.** Am Himmelfahrtstage, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale „Zur Germania“, Platterstraße 125, wieder eine humoristische Unterhaltung mit Tanz unter Mitwirkung der Humoristen P. Stahl und Ph. Lehmann statt.

Vereins-Nachrichten.

* Die Rheinfahrt des Männergesangs-Vereins „Concordia“ mit Sonderdampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft findet, wie bereits aus einer Voranzeige ersichtlich, am 16. Juni cr. mit dem Ziel Straubach (Marburg) statt. — Sein alljährliches Sommerfest hält der Verein am 18. Juni am Wirtshaus.

* **Sonnenberg, 30. Mai.** Das diesjährige Waldfest der freiwilligen Feuerwehr fand am Sonntag, den 28. Mai cr., im Distrikt „Richten“ statt. Die Veranstaltung war sehr zahlreich besucht. Die beiden hiesigen Männergesangsvereine überherrlichten das Fest mit einigen Liebesvorträgen, welche großen Beifall fanden. — In der Zeit vom 8. bis 9. und am 17., 19. und 20. Juni d. J. finden auf dem Schloßplatz bei Rimbach Schießungen mit scharfen Patronen statt. Das gefährdete Gelände darf während der angegebenen Zeit des Schießens wegen der damit verbundenen Gefahr nicht betreten werden. — Der Wirtshausbesitzer August Seelen hier hat im Distrikt „Liebenau“ ein etwa 5 Morgen großes Stück Land angekauft. Derselbe beabsichtigt hierauf ein Wohnhaus nebst Wirtshaus zu errichten. In demselben Distrikt hat der Rimbacher Müller Karl Schwarze hier ein Stück Land angekauft.

— **Bad Kreuznach, 30. Mai.** Die Saison ist bereits in vollem Gange und die Zahl der Gäste aus aller Herren Länder weit größer als im Vorjahre, 1890 gegen 1542. Vor wenigen Tagen fand auf der hiesigen Saline die feierliche Einweihung des Erholungsheimes der Gemeindebeamten Preussens unter Anwesenheit der Behörden und Vertreter der Regierung in Coblenz statt. Am 21. Mai war der Hauptfeier der Einweihung: Übergabe des Erholungsheimes seitens des Zentralverbandes, Herrnkammer Barner-Kassel, an den hiesigen Verwaltungsrat; Übernahme des Erholungsheimes durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Polizeisekretär Hartmann, und Beisehrde des Bürgermeisters Kirchheim-Kreuznach. Am Namen des Herrn Oberpräsidenten und des Herrn Regierungspräsidenten in Coblenz sprach Herr Regierungs- und Medizinalrat Dr. Salomon in Coblenz. Hieran schloß sich ein Festessen. Glückwünsche und Telegramme gingen zahlreich aus ganz Deutschland und dem Auslande ein. Das Erholungsheim ist nahezu gefüllt. Es macht in seiner ganzen Einrichtung und Ausstattung einen vorzüglichen und behaglichen Eindruck. Die ersten Gäste waren aus Tübingen und Deutsch-Erm. Am 2. Tage fand eine Besichtigung des römischen Mosaikbodens unter Führung des Herrn Professor Kohl statt. Hieran schloß sich im Salon ein von der Stadt gegebenes Gabelfrühstück, bei welchem Beigeordneter Andriano in Vertretung des hiesig verhandelnden Bürgermeisters Kirchheim die Begrüßungsrede hielt. Am weiteren Verlauf des Vormittags hielten Vorträge Professor Kohl über die Geschichte Kreuznachs, Stadtdirektor Daummann a. D. Adolph über die Entwicklung des Bades und seine Einrichtungen, Salinen-Direktor Reumann über die Kreuznacher hiesigen Salinen und ihre Einrichtungen. Mit besonderer Wärme gedachte man von allen Seiten des Bürgermeisters Kirchheim, dessen Fürsorge das Zustandekommen des ersten Erholungsheimes in Preussen zu danken ist. Unter feierlicher Überreichung einer Adresse wurde Bürgermeister Kirchheim zum Ehrenmitglied des Zentralverbandes der Preuss. Gemeindebeamten ernannt. Es war eine schöne und würdige Feier, die dem alten Ruhe des Heilbades Kreuznach entsprochen und wieder ein neues Band mit allen Gauen Preussens knüpfte.

* **Samstag, 30. Mai.** Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Reichsbeamten hat die Regierung die Genehmigung dazu erteilt, daß vom 1. Juni d. J. ab an Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr bis abends 9 Uhr von den Apotheken der Stadt abwechselnd immer nur eine geöffnet ist. Durch Anschlag an den geschlossenen Apotheken wird die jeweils geöffnete Apotheke bekannt gegeben.

* **Aus der Umgebung.** In Hallgarten stürzte der Zimmermeister Ch. Semmler beim Aufrichten eines zweistöckigen Neubaus ab und verletzte sich schwer am Kopf.

In Fellen stiel das etwa 2 Jahre alte Kind des Bahnwärters Gilmann in den Rhein und ertrank.

In Fellen fand die Enthüllung eines Denkmals für den Kaiser Friedrich statt. Das andertthalbsteckergroße Bronzestandbild zeigt auf hohem Podest ein Kaiser Friedrich als General im Felde die Schirmmütze auf dem andrucksvollen Haupt, die Linke am Säbelfort, in der Rechten einen Feldstecher, die Beine in hohen Stiefeln.

In Frankfurt a. M. wurde dem 14-jährigen Kaufmannslehrling Karl Müller, Herbarstraße 9, beim unvorsichtigen Schießen mit einem Revolver durch einen Schuß die rechte Hand geschmettert.

In Weichersbach bei Schlachten wurde der 13-jährige Sohn des Tagelöhners Gärtner von einer Kuh, die er auf die Weide führen sollte, zu Tode geschleift.

Die in der Kuh-Allee in Hanau wohnende 62-jährige Privatierin Michael hatte in einem Anfall von Schwermut Salzsaure getrunken. Nach arden Qualen ist sie gestorben.

Ein Personenzug Mainz-Wingen überfuhr bei Gauselheim den dort postierten Bahnwärter Johann Dörbert und tötete ihn sofort. Der verunglückte Körper des Unglücklichen wurde noch 100 Meter weit geschleift. Dörbert hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern.

Sport.

L.K. Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klub. Wohl die schönste Wanderung, die seitens des Klubs in diesem Jahre unternommen wird, ist die 14-tägige Wanderung in das Rabeltal, die Samstag, den 2., und Sonntag, den 4. Juni d. J., stattfindet und für die weitgehende Vorbereitungen getroffen sind. So ist a. B. eine gedruckte Zeiterteilung verfaßt worden, in der nebenbei auch alle Angelegenheiten wegen Fahrkarten, Essen, Quartier usw. enthalten ist. Um Schnellzüge benutzen zu können, ist die Benutzung einer Rückfahrkarte Wiesbaden-Oberstein vorgesehen, deren Preis für die 3. Klasse 6 M. 20 Pf. beträgt. In Oberstein, wo übernachtet und auch am anderen Tage das Mittagessen eingenommen wird, hat der Klub die beiden dort befindlichen Hotels belegt und mit dem Inhaber des Hotels „Zur Post“ ein Abkommen getroffen, wonach derselbe für die familiären Teilnehmer Unterkunft und Verpflegung zu dem Gesamtpreise von 3 M. 20 Pf. pro Person (Nachtessen ohne Getränke, Quartier, Frühstück, Mittagessen, inkl. eine halbe Flasche Wein) übernimmt. Anspruch auf Unterkunft und obige Vergünstigung kann jedoch nur denjenigen Mitgliedern gemacht werden, welche bis Freitag, den 2. Juni d. J., abends 8 Uhr, bei Herrn Gustav Vietor, Al. Burgstraße 7, oder Herrn Ludwig

Reider, Or. Burgstraße 11, anmelden, wo auch die gedruckten Wanderkarten erhältlich sind. — Die Abfahrt von Wiesbaden erfolgt also Samstag, den 3. Juni, vormittags 11 Uhr 21 Min. mit der Rheinbahn über Radesheim-Bingerbrunn nach Martinshaus a. d. R., das um 2 Uhr 35 Min. nachmittags erreicht wird und wo — nach der Abkempfung der Fahrkarten — die Wanderung beginnt. In 2 1/2 Stunden ist das Schloß Rhann erreicht, von wo man eine prächtige Aussicht in das Rabeltal bis zum Lemberg, in das Simmerthal und in die dunklen Schluchten des Soomwaldes genießt. Nach einer Besichtigung des Schloßes findet in dem Gasthaus bei Witte Weinmann daselbst die erste kurze Rast statt, nach deren Beendigung der Weitermarsch erfolgt. Von Wartenstein, dem nächsten zu erreichenden Punkte, hat man wiederum eine hübsche Aussicht, namentlich ins Rabelthal, auf die hier an der Felswand gelegene Ruine Steinfalkenfels und auf das Städtchen Rinn. In einer Stunde wird dann das altertümliche Städtchen Rinn erreicht, um dem gleich eintreffenden Schnellzug zu benutzen, der die Wanderer in 20 Minuten nach dem Endziele des ersten Tages, Oberstein, bringt. Das obersteingische Städtchen Oberstein ist einer der Glanzpunkte des Rabeltales. Am linken Ufer der Nahe 125 Meter hoch aufragende Melaphorwände, die den Häusern wenig Platz gelassen haben, tragen die Trümmer zweier Burgen, zwischen denen sich in einer kleinen Senkung das Kriegdenkmal befindet. Auf halber Höhe die sogenannte Felsenkirche, teils in den Fels gehauen. Verhüllt sind die Obersteiner Wasserschleiferei und Bienenfabriken, von denen je eine am folgenden Tage besichtigt wird. Im Hotel „Zur Post“ ist Essen und Quartier bestellt und nach Einnahme des Abendbrotes ist noch Gelegenheit, sich das industriereiche Städtchen anzusehen. Aber nicht allzulange darf diese Besichtigung ausgedehnt werden, denn am zweiten Tage, Sonntag, den 4. Juni, läßt der Führer bereits um 6 1/2 Uhr werden, es gilt die Zeit auszunutzen. Der erste Besuch nach der Aufnahme des Frühstücks gilt der oben erwähnten Felsenkirche, worauf derjenige der Bienenfabrik von Georg Koch erfolgt. Um 7 1/2 Uhr beginnt der Weitermarsch nach Idar, wo nach Eintreffen die Aquarellmalerei von Ernst Bild besichtigt wird. Im Idartal befinden sich ca. 50 solcher Schleifmühlen, deren Schleifsteine von der Wasserkraft des Naarbaches getrieben werden. Nach der Besichtigung einer Schleiferei wird über Otterstein nach Obersteinbach marschiert, wo in dem Gasthaus „Zur Krone“ eine halbtägige Rast vorgesehen ist, nach deren Beendigung der Weg über Rottmühle zu der auf hohem Quarzgestein gelegenen Ruine Wildenburg mit herrlicher Aussicht und interessanten, uralten Steinwällen führt. Hier ist eine längere Rast (eine Stunde) anberaumt und in dem in der Burg befindlichen Wirtshaus warmes Frühstück erhältlich. Gegen Mittag findet die Fortsetzung der Wanderung statt; über Dohrenfeld und das Rabelthal, durchs Idartal und über Obersteinbach wird Idar erreicht und dort ist Gelegenheit, in der Gewerbestadt die Erzeugnisse des Idarer Gewerbestandes — besonders der Schleifwaren — zu besichtigen. Von Idar wird dann die Straßenbahn nach Oberstein benutzt und nach Eintreffen daselbst findet im Städtchen: Hotel „Zur Post“, die Hauptmahlzeit statt. Nach dem Essen bleibt noch Zeit, um sich weiter in Oberstein umzusehen, bis die Heimfahrt erfolgt. Der Schnellzug 6 Uhr 50 Min. bringt die Wanderer über Bingerbrunn, Mainz um 9 Uhr 10 Min. nach Wiesbaden zurück. Die Marschzeiten sind am ersten Tage knapp 3 1/2 Stunden; am zweiten Tage ca. fünf Stunden. Die Wanderung bietet des Interessanten gar mancherlei, erfordert keine nennenswerten Anstrengungen und ist infolge der getroffenen Vereinbarungen auch mit verhältnismäßig geringen Kosten auszuführen. Der Führer, Herr W. Fellsbach, kennt die Gegend gründlich und wird außerdem noch durch einige dortige Herren in seinem Amte unterstützt werden. Für die an beiden Tagen erforderlichen Trink- resp. Eintrittsgelder (Besichtigungen von Schloß Rhann, Felsenkirche, Bienenfabrik, Aquarellmalerei, Hotelpersonal) erhebt der Führer pro Person 60 Pf., die am besten bei der Anmeldung entrichtet werden. Da bei günstiger Witterung diese Wanderung sich einer vorwiegend größeren Teilnahme erfreuen dürfte, empfiehlt es sich dringend, die Anmeldung bei einem der beiden obengenannten Herren möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, da andernfalls für Unterkunft in Oberstein keine Gewähr geleistet werden kann. Gäste sind wie stets willkommen, belieben sich jedoch ebenfalls im voraus rechtzeitig anzumelden.

* **Touristik.** Für die von dem „Sportverein“ am Himmelfahrtstage angelegte Tagesstour ist folgendes Wanderprogramm entworfen: Mit dem Zuge der Schwalbacher Bahn 7.07 Uhr fahren die Teilnehmer nach Rausenfelden, um von hier aus die Wanderung zu beginnen, die sich über Kessel, der alten Wäpser entlung, Riesenmühle, Langenleien nach Schwalbach erstreckt. In Kessel und in der Riesenmühle sind Kafenstände vorgesehen. Die Marschzeit beträgt ca. 6 Stunden und inbelsolunde bietet die Wanderung durch das Wäpserthal Natursehenswürdigkeiten in reicher Fülle, so daß den Mitgliedern des „Sportvereins“ und deren Freunden die Beteiligung nur empfohlen werden kann.

Vermischtes.

* **Ein königliches Spielzeug.** Ein ebenso originelles wie kostbares Geschenk wird König Eduard von England seinem Enkel, dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales, zu dessen Geburtstag am kommenden 28. Juni gemacht. Der kleine Prinz Eduard Albert, in der Familie „Eddy“ genannt, vollendet an diesem Tage sein erstes Lebensjahr. Um ihm nun frühzeitig Geschmack am Seemannsberufe beizubringen, wird der König ihm ein eigenes Schiff schenken. Zu diesem Zwecke hat er ein an der Dienst gefestigtes Patenboot der Flotte nach dem alten Typus der nicht mehr in Gebrauch befindlichen früheren Briggs umbauen und vollständig mit Masten, Sparrten, Tauwerk und Segel ausstatten lassen, so daß es jetzt wie eine allerliebste Brigg in Miniaturformat aussieht und auch durchaus seetüchtig ist. Im Inneren erhält das Schiff eine sehr elegante, luxuriös eingerichtete Salonkabine. Die Mannschaft besteht aus einigen erfahrenen älteren Seeleuten und unter ihrem Schutze wird Prinz Eddy mit seinen Geschwistern alsbald nach seinem Geburtstage die erste Probefahrt unternehmen. Unter allen Schiffseigenheiten der Welt mag der kleine Prinz, dessen eigener Wappenstein am Hauptmasten im Wind flattern wird, mit seinen 11 Jahren sicherlich den Rekord der Jugendlichkeit innehaben. Von den Yankee-Millionären wird das Beispiel König Eduards wohl bald nachgeahmt werden.

* **Kriegszustand zwischen Automobilisten und Publikum.** Man schreibt aus London, 24. Mai: Seit Beginn des besseren Wetters ist nachgerade keine einzige Woche mehr vergangen, die nicht ein paar bedenkliche Automobilunfälle gebracht hätte. Teilweise handelt es sich um Zusammenstöße, bei denen die Motoristen selbst zu Schaden kamen, sehr häufig wurden aber auch friedliche Fußgänger überfahren und von den rücksichtslosen Fahrern dann einfach ihrem Schicksal überlassen. Man erinnert sich noch des Falles, der vor einigen Wochen so viel von sich reden machte, wo ein Automobil einen kleinen Jungen tötete, und wo die betreffende Motorcar einfach davonfuhr, ohne sich um den Überfahrenen zu kümmern. Später gelang es glücklicherweise des Fahrers habhaft zu werden, und der betreffende Mann steht jetzt seinem Prozesse wegen fahrlässiger Tötung entgegen. Gestern sind wieder zwei Damen an zwei Stellen unseren Londoner von Automobilisten überfahren und erst später von Passanten bewußtlos aufgefunden worden. In beiden Fällen war von der betreffenden Motorcar keine Spur

mehr zu finden. So sind innerhalb der letzten sechs Wochen hier in Südengland allein über zwanzig Todesfälle vorgekommen, die auf Automobilunfälle zurückzuführen sind. Es ist daher kein Wunder, daß die öffentliche Meinung sich immer entschiedener gegen die Motoristen wendet. Selbstverständlich macht das Volk da nicht viel Unterschied, sondern richtet seinen Zorn gegen jeden, der überhaupt sich in einem Automobil sehen läßt. Wie gewöhnlich müssen die Unschuldigen für die Schuldigen mit leiden. In verschiedenen Distrikten, besonders in solchen, wo bereits mehrere Unfälle vorgekommen sind, ist die Wut des Publikums bereits so groß, daß den Motoristen alle erdenklichen Hindernisse in den Weg gelegt werden, die natürlich auch leicht wieder zu Unglücksfällen führen können. Verschleudert sind Abends Steine auf die Straße geworfen worden, man hat Drähte gezogen, über die die Motorcars stürzten, u. dergl. m. Besonders sind dabei Fahrer von Motorradern zu Schaden gekommen. Der Polizei fällt nun die angenehme Aufgabe zu, nicht nur das Publikum vor den Motoristen zu schützen, sondern auch diese vor dem Publikum. Kurzum, die ganze Situation ist derartig, daß es unmöglich so weiter gehen kann und man ist sich jetzt bereits darüber einig, daß die Regierung sich wohl oder übel gezwungen sehen wird, dem Parlament ein Gesetz zur Regelung dieser Frage vorzulegen.

* **Ein Gefängnis für ungeratene Söhne.** Eine Einrichtung, zu der wir wohl in keinem anderen Lande eine Parallele finden, bespricht Miss Betham-Edwards in einem kürzlich erschienenen Buche, das von dem Familienleben in Frankreich handelt. Es ist dies das „Maison Paternelle“, eine Art Korrekthaus für Jungenkinder und ungeratene Kinder aus den höheren Kreisen der Gesellschaft. Miss Edwards schildert einen Besuch in dieser „Kolonie“. „Etwas entfernt von den dicht beieinanderliegenden Wohnhäusern, Arbeitstätten und Gutsgebäuden lag ein hübsches Schweizerhäuschen. Das war, wie mir der Führer sagte, die „Maison Paternelle“, das „Vaterhaus“ für die Kinder, die sich unwürdig erwiesen haben ihres eigenen angestammten Vaterhauses; es ist eine Art vornehmen Gefängnisses, in dem Kinder mit schlechten Instinkten und verderbten Anlagen auf ein bis sechs Monate zur Besserung geschickt werden. Sie werden dort in strenger Haft gehalten, und so wird dieses niedliche Häuschen zu einem strengen Gewahrsam, einem vergoldeten Käfig, in dem die lockeren Biegel unentrinnbar festgehalten werden. Hat sich die Türe erst einmal hinter einem ungeratenen Sohne geschlossen, dann ist er für eine bestimmte Zeit so fest eingemauert, wie in der alten Bastille. Die Zellen sind verschieden groß und verschieden möbliert; in den meisten Räumen befinden sich Teppiche, Gardinen und zahlreiche Luxusgegenstände, die einen freundlichen und wohlthätigen Anblick gewähren. Nur eine Glasscheibe an jeder Zimmertür erinnert daran, daß wir uns in einem Gefängnis befinden, und daß sich der Bewohner des Raumes unter fortwährender Bewachung befindet. Die Gefangenen sind streng isoliert. Sie sehen nur ihren Wärter, die Lehrer, den Kaplan und den Direktor. Das geht so weit, daß zwei Brüder, die zu gleicher Zeit in der Anstalt waren, vom ersten bis zum letzten Augenblick nichts von einander wußten. Väter, die mit ihren ungeratenen Kindern einen letzten Versuch zur Besserung machen wollen, bringen sie hierher, doch müssen sie wohlhabend sein, da die Kosten nicht unerheblich sind.“

Kleine Chronik.

Von einem glühenden Stabe durchbohrt wurde ein Arbeiter auf der Friedrich-Wilhelms-Hütte in Essen. Er war sofort tot.

Reiter Alibiweis. Auf eigenartige Weise hat in Bodum ein des Raubmordes Verdächtiger sein Alibi nachgewiesen. Anfang Mai war in Witz bei Gattingen die Leiche des fuhrrechtlich Schulle aus Bodum von der Naht aus Sand gepulst worden. Der Verdacht, ihn ermordet zu haben, lenkte sich auf den Wädergesellen Anton Müller, der infolgedessen verhaftet wurde. Jetzt hat Müller glaubhaft nachgewiesen, daß er gerade zu der Zeit, in der das Verbrechen begangen sein muß, in Bodum einen größeren Geldbesuch verbracht hat. Das Verfahren wegen Raubmordes gegen Müller ist deshalb eingestellt worden.

Ein seltsames Legat. Ein Junggeselle aus dem Berner Jura namens Bron hatte den Berner Varen ein Legat von 8. bis 9000 Frank vermacht. Das Testament wurde angefochten. Jetzt haben sich die Nachbeteiligten geeinigt. Die Kirchengemeinde Bruntrut erhält 5000 Frank, die Varen bekommen 3000 Frank.

Luftschifferinnen. Luftschifferinnen finden sich in Deutschland bereits in erheblicher Zahl. Bekanntlich war es der Berliner Verein für Luftschiffahrt, der auch Damen zu gewinnen suchte. Den „Reford“ unter den Luftschifferinnen machten Frau Fiedler und Fräulein v. Cramer, Berlin, die in viereinhalbwöchiger Fahrt bis Schneidemühl kamen und eine Höhe von 2750 Meter erreichten. Frau Professor Aniko (Augsburg) flog 2400 Meter hoch; ihr folgte Frau Rechtsanwältin Dehler (Augsburg) mit 2000 Meter. Letztere Dame legte die größte Dauerfahrt von neunemhalb Stunden von Augsburg nach München in Oberösterreich zurück. In etwa 40 Jahren beteiligten sich bis jetzt 75 Damen. Eine Berliner Dame machte sogar im vorigen Jahre die Hochzeitsreise durch die Rüste.

Das Projekt der Untertunnelung der Elbe bei Hamburg ist zurzeit einer Umarbeitung unterworfen. Die Einfuhrschächte und die Tunnelröhren sollen größer, als zuerst geplant war, hergestellt werden, damit der Tunnel den Verkehrsbedürfnissen, namentlich dem Wagenverkehr, besser entspricht. Die anfänglich auf 8 200 000 M. berechneten Kosten werden sich infolgedessen auf ungefähr 10 Millionen Mark erhöhen. Inzwischen ist ein weiteres Projekt wegen völliger Umänderung der St. Pauli-Bandungsanlagen ausgearbeitet worden. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 6 1/2 Millionen Mark.

Einen Rekord in der Heilame stellt Karl Hambourg auf, in dem er in der englischen Wochenchrift „M. A. P.“ folgende „Rechnung“ mitteilt, die ihm eine junge Dame überhandt habe, als er in Sydney spielte. Diese lautete: „Ein Paar Glacehandschuhe, geplatzt und vollständig ge-

ziffen beim Beifallstafsch 3.50 M. Ein Fächer bei der selben Gelegenheit zerbrochen 8 M. Ein Paar französische Hosen umgeknüpft, um ein Dacapo zu erzwingen 4.— M. Ein Schirm, der bei diesem Bemühen zerbrochen wurde 11.50 M. Preis eines Stuhles, der in der Erregung und Begeisterung über das Spiel zerbrochen wurde 21.— M. Gesamtschaden, für den Hr. Mari Hamburg verantwortlich ist, 48.— M. Bitte um einen Ehed über obige Summe. P. S. Küsse werden in Zahlung genommen.

Der reichste Hoteller Italiens, Lorenzo Bertolini, ist, wie die „Dants. Nachr.“ mitteilen, 83 Jahre alt, in seiner „Villenwilla“ zu Massino an der Ligurischen Riviera gestorben. Der unternehmende Mann, bei Turin in ärmlichen Verhältnissen geboren, war das Muster eines klugen und zähen Piemontesen, der als erster den ungeheuren Fremdenstrom Italiens planmäßig durch seine eigenen Hotels zu leiten verstand. Schon bei Lebzeiten hatte Bertolini die Aufteilung seines Vermögens vorgenommen, denn er wies jedem seiner Söhne ein wohlausgerüstetes Hotel zu: Hotel Royal in San Remo, Hotel Europa in Mailand, Hotel Victoria in Asta, Hotel Royal in Courmayeur, Hotel Bristol in Florenz, Hotel Splendid in Rom und Palace Hotel in Neapel. Seinen Reichtum erwarb Bertolini durch die Anstellung deutschen und schweizerischen Personals, dem er als Vorgesetzte nachdrückliche Verlässlichkeit, Sprachkenntnisse und unübertroffene Reinlichkeit.

Eine neue Definition. Mag Nordau schreibt der „Neuen Freien Presse“ aus Karlsbad: „Entscheiden, wenn alle Welt rechts geht und fortwährend an Abstrusitäten anprallt; vom Dinnibus immer in der falschen Richtung abbringen und lang hinführen — das ist die eigentliche Frauenbewegung“, sagte mir ein armeniger Nachbar, nachdem ihn wohl zehnmal Damen angerannt hatten. Er war leberleidend. Das sei ihm als mildern-der Umstand für seine Fälschung angerechnet.

Wasserstatuten für Flotten- und andere Vereine. § 1. Der . . . Verein hat den Zweck, der Regierung alle Forderungen zu bewilligen, soweit es die Regierung erlaubt. § 2. Zieht die Regierung eine Vorlage zurück, so zieht sich auch der Verein zurück, soweit es die Regierung erlaubt. § 3. Ändert die Regierung ihre Forderungen, so tut dies auch der Verein, soweit es die Regierung erlaubt. § 4. Schweben bei der Regierung Fragen, so schweben sie auch beim Verein, soweit es die Regierung erlaubt. § 5—11., soweit es die Regierung erlaubt. (Aus dem „Kladderadatsch“.)

Letzte Nachrichten.

wh. Gausling, 20. Mai. (Petersb. Telegr. Agent.) Prinz Friedrich Leopold von Preußen traf heute morgen im russischen Hauptquartier ein. General Linjewitsch empfing den Prinzen am Bahnhofe, wo eine Ehrenwache Aufstellung genommen hatte.

Volkswirtschaftliches.

Hierbezuht.

Prämierung von Zuchtstuten. Der landwirtschaftliche Verein zu Frankfurt a. M. hat für den 20. Juni eine Preisbewerbung für deutsche Zuchtstuten ausgeschrieben. Nach den Bestimmungen sind nur preussische Züchter zur Teilnahme an derselben berechtigt. Diese seit einer Reihe von Jahren eingeführten Prämierungen finden von jetzt ab jährlich nur einmal statt und sind dementsprechend die ausgeschriebenen Geldpreise bedeutend erhöht worden. Anmeldungen: Vereinssekretariat, Obendstraße 30 zu Frankfurt a. M.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 29. Mai. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 18 M. 75 Pf., bis 18 M. 90 Pf., Roggen, hiesiger 16 M. 25 Pf., Gerste, Acker- und Winter 17 M. 75 Pf., bis 18 M. 25 Pf., Gerste, Winterernte 17 M. 25 Pf., bis 17 M. 50 Pf., Hafer, hiesiger 15 M. bis 15 M. 50 Pf., Mais 12 M., Weizen, Kapstadt 14 M.

Wiedmarkt zu Frankfurt a. M. vom 29. Mai. Zum Verkauf: 627 Ochsen, 42 Kühe, 802 Rinder und Stiere, 193 Kälber, 80 Schafe und Hammel, 1375 Schweine, 2 Schaf- lammern. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlacht- gewicht) 70—72 M., b) junge, fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 65—67 M., c) mäßig genährte junge, gut ge- nährte ältere 60—62 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 61—63 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58—60 M., Kühe und Kälber (Stiere und Rinder): a) voll- fleischige, ausgewählte höchsten (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 67—69 M., b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 60—62 M., c) ältere aus- gewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber (Stiere und Rinder) 48—50 M., d) mäßig genährte Kühe und Kälber (Stiere und Rinder) 41—43 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Maß (Vollm. Maß) und beste Sang- fälber (Schlachtgewicht) 87—90 Pf., (Lebendgewicht) 52—54 Pf., b) mittlere Maß und gute Sangfälber (Schlachtgewicht) 80—84 Pf., (Lebendgewicht) 48—50 Pf., c) geringe Sangfälber (Schlacht- gewicht) 61—63 Pf., Schafe: a) Wollschämer und jüngere Woll- schämer (Schlachtgewicht) 72—74 Pf., b) ältere Wollschämer (Schlachtgewicht) 64—66 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 60—70 Pf., (Lebendgewicht) 55 1/2 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 68 Pf., (Lebendgewicht) 54 1/2 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 63—65 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

„Mithras“ oder „Kupferwährung“ der uns für viele Rubel ausgehen, nicht verwendeten Einblendungen kann ich die Redaktion nicht annehmen.

* Mit großer Freude habe ich aus der Zeitung erfahren, daß am 8. Juni der Wiesbadener Männergesang- Verein eine seiner so beliebten Produktionen im Kurhaus geben wird. Ich möchte hier namens vieler Fremder und Einheimischer die ganz ergebene und dringende Bitte an den verehrlichen Verein richten, bei dieser Gelegenheit den herrlichen Preischor: „Siegesglocke nach der Varus- Schlacht“, den der Verein bei dem Sängerwettstreit in Frank- furt so schön zum Vortrag brachte, zur Aufführung zu bringen; er würde sich damit den aufrichtigen Dank aller Sängerfreunde erwerben.

* Die in der Sonntags-Ausgabe des „Tagblatts“ vom 28. Mai erwähnte Tour durch das Jammerbachthal wird gewiß von vielen mit Genuß ausgeführt werden. Für die- jenigen, welche diese Tour Sonn- oder Feiertags unternehmen, empfiehlt es sich, aufstet einer Niederbahrer Wiesbadener-Haus eine Sonntagskarte Wiesbaden-Limbach zu lösen; dadurch erzielt man eine kleine Erparnis, wiewohl die Sonntagskarte nicht voll ausgenutzt wird.

Briefkasten.

Abonnent R. Selbstverständlich ist ein verheirateter Sohn von 30 Jahren, welcher Vermögen besitzt, gesetzlich verpflichtet, seine Eltern, welche arbeitsunfähig sind, zu unterstützen. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach der Lage der Verhältnisse.

Alle Abonnenten. Die Schriftstellerin Helene Raff ist die Tochter der Frau Raff-Benach, des ehemaligen angesehenen Wirt- schaftes unserer Gegend, und des bekannten Komponisten Joachim Raff.

R. R. Zur Unterstüßung der hiesigen Schugmannschaft in den letzten Kaiserjahren waren ein Sachmeister und 10 Schug- männer aus Frankfurt a. M. zugezogen worden.

G. R. Die Ausführungen waren nicht allein dem speziellen Fall gewidmet, als vielmehr dazu bestimmt, die Bundesbesitzer im allgemeinen zur Vorsicht zu mahnen.

Handelsteil.

Vom Geldmarkt. Es steht fest, daß der Geldmarkt wieder eine Flüssigkeit gewonnen hat, die man als erstaunlich be- zeichnen kann. Geld für die Zwecke der letzten Liquidation war so reichlich angeboten, daß große Summen bisher über- haupt keine Unterkunft finden konnten. Die Seehandlung stellte erhebliche Beträge sogar bis Ultimo Juni zur Verfügung. Unter diesen Umständen dürfte der Geldüberfluß auch noch bis Ende Juni und darüber hinaus anhalten. Auch wollte man trotz der Stille, die angesichts der Nähe der Sommerferien be- steht, von neuen Geschäften und einer Konversion der argen- tinischen und griechischen Anleihen wissen, über welche letztere wir schon wiederholt Mitteilung machten.

Von der Börse. Vom 2. Juni ab werden die Schuldver- schreibungen der Helios, Elektrizitätsgesellschaft, mit einer Zinsvergütung von 2 Proz. für die 4proz., 2 1/2 Proz. für die 4 1/2proz. und 2 1/2 Proz. für die 5proz. Stücke vom 1. Januar dieses Jahres behandelt. — Von demselben Tage werden die Aktien der Eisenwerke Lollar ohne Zinsen einschließlich Dividendenschein für 1905 gehandelt.

Inländische Anleihen. Sowohl die 3 1/2proz. deutsche Reichsanleihe wie die 3proz. und die preussischen Konsols haben in den letzten Tagen eine leichte Besserung und auch einen etwas regeren Umsatz erfahren. Zeitweise war das Ge- schäft sogar recht lebhaft. Dazu kam noch, daß sich auch ein wirklicher Kassabedarf herausstellte, dies ebenfalls für die deutschen und preussischen Konsols, wie auch für einige Bundesobligationen.

Kombinationen in der Bankwelt. Die Zusammen- schließungen oder Angliederungen verschiedener Banken, der Konkurrenzkampf auf diesem Gebiete hört nimmer auf. Kaum hat sich die Finanzwelt von ihrem Erstaunen über den Nürn- berger Zusammenschluß zwischen der Bayrischen Hypotheken- bank und der Diskonto-Gesellschaft in Berlin einigermaßen gefaßt, so kommen neue Nachrichten von Zusammenschlüssen von denen einige jedenfalls eine sehr weittragende Bedeutung hätten, wenn sie sich bestätigten. So heißt es, daß sich die Nationalbank für Deutschland mit dem Bankhaus Born u. Busse in Berlin vereinige resp. letztere in sich aufnehmen wolle. Bestätigung bleibt abzuwarten. Born u. Busse haben seitler Verbindungen mit der Dresdener Bank resp. der Loewengruppe unterhalten und das ist es, was den Zusammenschluß unwahr- scheinlich macht. Dann sind aber vom vergangenen Freitag auf Samstag noch weitere Kombinationen in der Öffentlichkeit gelangt, die sich zwar auch nicht durch unbedingte Wahr- scheinlichkeit auszeichnen, aber ebenfalls den Beweis dafür liefern, daß es der Spekulation auch fernerhin nicht an Motiven fehlen wird. Einstweilen wurde noch das Bankhaus Delbrück Leo u. Ko., das altangesehene Bankhaus Ephraim Meyer u. Sohn in Hannover genannt. Für die letztgenannte Kombi- nation folgte jedoch sofort das Dementi. Wenn man aus früheren Erscheinungen schließen will, so dürfte also hier eine Einigung am ehesten zustande kommen.

Von der New Yorker Börse. Alle Rückgänge an den deutschen Börsen, die in den letzten 4 Wochen zu beobachten waren, wurden fast ausschließlich mit dem Rückgang an der New Yorker Börse in Zusammenhang gebracht. Wann der letztere Zustand sein Ende nehmen wird, ist jetzt noch nicht zu sagen. Unverkennbar nimmt die Abneigung gegen das Trustwesen, auf das sich der New Yorker Effektenmarkt lange Zeit gestützt hatte, an Intensität zu und wirkt nach außen. Insbesondere läßt Präsident Roosevelt bei jeder sich ihm hier- für darbietenden Gelegenheit erkennen, daß er eine Zügelung des Trustwesens für erforderlich ansieht. Daß die Auflösung der Northern Securities Company auf die Initiative Roosevelts zurückzuführen war, ist bekannt. Auch der Wunsch der Regierung, die Festsetzung der Eisenbahntarife den Trusts zu entziehen, tritt immer von neuem zutage. Die Bestellungen für die Flotte und den Panamakanal dürfte die Regierung im Ausland machen, wenn die Trusts fortfahren, im Inlande zu hohe Preise zu fordern. All das hat jedenfalls zu dem Rück- gang der Kurse an der New Yorker Börse beigetragen, deren früheres Niveau zum Teil sich aus der Wirksamkeit der Trusts erklärt hatte. — Wenn nun Roosevelt auf seinem Standpunkt beharrt und seine Drohungen durchzuführen in der Lage ist, da wird man noch lange auf die Besserung der amerikanischen Eisenbahnfonds und Shares zu warten haben. Und auch die deutschen Börsen dürften sich nicht so leicht erholen können, da sie ja so offensichtlich vom New Yorker Markt abhängig sind.

Anglo-Chinesische Telegraphen-Konvention. Eine solche Konvention ist in Weih-Pu zwischen Großbritannien und China definitiv abgeschlossen worden. Wenn die neue Kon- vention von China innegehalten wird, so dürfte sie sich als von großem Vorteil für den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern erweisen.

Aussichten der serbischen Anleihe. Die Aussichten dieser Anleihe haben sich in den letzten Tagen so verschlechtert, daß kaum mehr daran zu denken ist, daß die Anleihe in ihrem ur- sprünglichen Umfang von 100 Millionen Frank zur Emission gelangt. Man ist insbesondere sowohl in Ministerkreisen, als in den Kreisen der Aktionäre so verschiedener Meinung geworden, daß das Kabinett seine Entlassung nahm und ein neues Kabinett, das die Anleihe ohne Modifikation hinnimmt, sich nicht bilden läßt. Nach der „N. Fr. Pr.“ dürfte nur eine kleine Anleihe zustande kommen, die für die allernotwendigsten Bedürfnisse bestimmt ist.

Phönix, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Laar. Die Gesellschaft trägt sich mit der Absicht, nunmehr mit der Ausführung eines Projektes zu beginnen, das eine be- deutende Verbesserung der Betriebsanlagen bedeutet. Es wird ein dreiviertel Stunden langer Tunnel unter der Erde herge- stellt, in dem eine doppelgleisige Bahn eingerichtet wird, die die Kohle direkt von der Zeche zur Hütte fördert. Am End- punkt gehen die Kohlen in den Wagen direkt zutage. Die Arbeit soll 2 1/2 bis 3 Jahre dauern.

Ausfuhr österreichischen Schnitzholzes nach Deutschland. Die Ausfuhr nimmt, wie aus österreichischen Konsulatsberichten zu ersuchen ist, stetig zu. Was das Rundholz anbelangt, so ist bei demselben allerdings bei einer immerhin respektablem Exportbewegung eine gewisse Zurückhaltung der deutschen

Käufer nicht zu verkennen. Doch ist diese Erscheinung haupt- sächlich darauf zurückzuführen, daß die deutschen Konsu- menten im Hinblick auf die mit 1. März 1906 in Kraft tretende Ermäßigung des Rundholzzolles bei der Einfuhr nach Deutsch- land um 40 Proz. von 20 auf 12 M. die Anschaffung oder doch den Bezug größerer Vorräte an Rundholz bis dahin zu ver- meiden bestrebt sind, was aber nicht ausschließt, daß umfäng- lichere Abschlüsse schon in diesem Jahre erfolgen könnten und auch dürften, deren Effektivierung nach dem 1. März 1906 vereinbart ist.

Streik und Bergwerksgesellschaften. Die Gewerkschaft Teutonia gibt ihren Verlust aus dem letzten Streik mit 40 000 Mark an. Dieser recht milde Schaden wird bis zum Juni wieder eingebracht sein, so daß man von da ab wieder Ausbeute ver- teilen könnte. Einer aus der Versammlung gegebenen An- regung, die jetzige Kokerei in eine solche mit Gewinnung der Nebenprodukte umzuwandeln, stimmte der Vorstand zu. Zwecks Feststellung näherer Bedingungen soll im Herbst eine neue Versammlung stattfinden.

Wittener Stahlröhrenwerke in Witten a. d. R. Der Ge- schäftsgang der Gesellschaft ist in dem bisherigen Zeitraum des laufenden Geschäftsjahres ein sehr günstiger gewesen. Es ist die Annahme gerechtfertigt, daß die Dividende hinter dem vor- jährigen Satz von 8 Proz. nicht zurückbleibt.

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Aktiengesell- schaft in Hamburg. Wie gemeldet wird, ist die Gesellschaft in allen Abteilungen voll beschäftigt. Ja, es ist sogar die Heran- ziehung von Überstunden und Nacharbeit nötig geworden. Leider ist dies aber nicht ausschlaggebend für den Gewinn der Gesellschaft, denn die Industrie hat gegenwärtig mit Preis- steigerungen für Rohgummi zu kämpfen, die in einem derartigen Umfang von niemandem erwartet worden sind, und innerhalb der Asbestindustrie konnten trotz Syndikat und Kartell- bestrebungen Preisaufbesserungen in wünschenswerter Höhe noch nicht erreicht werden.

Kali-Industrie. Die Kaliwerke Sarstedt, Aktiengesellschaft in Berlin, ist nun in das Berliner Handelsregister eingetragen. Das Grundkapital beträgt 3 125 000 M. Die sämtlichen Aktien sind von den Gründern der Gesellschaft übernommen worden. Dazu gehören die Aktiengesellschaft Friedrichshall. — Unter dem Namen Kalibohrgesellschaft „Neue Vereinigung“, Braun- schweig, hat sich dort vor kurzem eine Gesellschaft gebildet, die bezweckt, auf einem im Nordwesten Braunschweigs ge- legenen, fünf preussische Grubenfelder umfassenden Gebiete Bohrungen nach Kali vorzunehmen. Jenes Terrain liegt in der Verlängerung des Streichens des Sattels der Asse, wo he- kanntlich seit Jahren ein physikalisches Kaliwerk im Betriebe sich befindet.

Nietenfabrikation. Die jüngst abgehaltene Versammlung der Nietenfabrikanten stellte fest, daß allerseits ein erfreulicher Aufschwung der Beschäftigung sich kundgibt. Von einer Preis- erhöhung wurde Abstand genommen.

Kleine Finanzchronik. In der Hauptversammlung der Landwirtschaftlichen Kreditbank wurde die Ausgabe von 1 230 000 M. Vorzugsaktien und die Einziehung von 31 200 M. Stammaktien beschlossen, wodurch das Grundkapital auf 2 Millionen Mark gebracht wird. 36 Vorzugsaktien werden den Stammaktionären angeboten. — Das Abkommen betreffs Verpachtung des staatlichen Petroleumterrains an ein deutsch- französisches Konsortium kann als endgültig hergestellt be- zeichnet werden. Die Einbringung der Vorlage im rumänischen Parlament steht bevor.

Geschäftliches.

Für Gesunde und Kranke!

Jedes Liter
Bekömm- licher Citrovin-Essig feinsten Essig
enthält den Säurewert von ca. 30 Citronen.
Citrovin-Speise-Essig.

Vorzügliches u. bekömmlisches Mittel zur Bereitung schmack- hafter Salate, saurer Sauen und Speisen etc. — Nur bei Ver- minderung von „Citrovin“ kann man sich die Speisen gesund- heitsmäßig bereiten, da Citronensäure ein hervorragendes Heil- und Vorbeugungsmittel gegen vielerlei Leiden ist. — Der Gehalt an dieser, dem deutschen Arzneibuch entspr. Citronensäure beträgt ca. 40 Proz. der Gesamtsäure und dürfte „Citrovin“ daher auch zu empfehlen sein bei Gicht, Rheumatismus und ähnl. Leiden, ganz besonders aber für schwache Magen, bei schlechter Verdauung, Magenbrust, Appetitlosigkeit etc., wofür zahlreiche Anerkennungen, welche wir Interessenten auf Wunsch gerne überreichen. — Citrovin kostet per Literflasche ohne Glas Mk. 1.20, wird mit 2 Liter Wasser verdünnt und ergibt 3 Liter fertigen Speiseessig à Liter 40 Pfg., ist also kaum teurer als gewöhnlicher Essig.

Citrovin ist weder selbst eine Essenz, noch wird zu seiner Ver- stellung Essenz verwendet. — In allen besseren einschlägigen Ge- schäften zu haben. — Wo noch nicht zu haben, versenden die alleinigen Fabrikanten **Reich Scheller Söhne in Limburg a. d. Rh.** 3 Liter (Postfakti) Citrovin in einer Korbfasche zum Preise von Mk. 4.50 inklusive Korbfasche gegen Nachnahme. (Diese 3 Liter ergeben 9 Liter Essig.) (F. 6000/5) F 114

Hervorragende Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht. Solvente Firmen können noch für einzelne Bezirke Alleinverkauf erhalten.

Man verlange

ausdrücklich die Originalmarke „Dr. Hommel's“ Haemaogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden.

Magen-Leiden Sei
Darm-Leiden wird
Durchfall Hausens Kasseler
Blutarmut Hafer-Kakao
Bleichsucht

als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungs- mittel von mehr als 10,000 Ärzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. (F. 5920) F 18

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und eine Sonder-Beilage.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den germanischen Redaktions-Teil: G. Röhrer für die Anzeigen und Bekanntheit: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schulte'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Bei Bestellungen genügt als
Maass der Umriss des Fusses.



Bei allen Vorzügen sind die Preise
— ausserordentlich billig gestellt. —

Eine Geschmacksfrage

nicht nur, sondern eine Frage von eminenter Wichtigkeit für Jeden, der mit Erfolg repräsentiren will, ist die Wahl einer tadellosen Fussbekleidung. Sie ist die Vorbedingung der eleganten Toilette. Als tonangebend sind

1618

Fortschritt-Stiefel

rühmlichst bekannt und eingeführt.

Neustadt's

Alleinverkauf für Wiesbaden
und Umgegend

Schuhwarenhaus,

Wiesbaden, Langgasse 9. Telefon 3051.

Ernst Giebeler, Siegen

An- und Verkauf von Bergwerken, Kuxen,
Actien, Obligationen etc.
Telegr.-Adr.: Kuxengiebeler.
Fernsprecher No. 482 u. 670.

Madapolam- Stickereien

größtes Lager
(auch Reste)
empfiehlt

W. Kufmaul aus St. Gallen,
Rheinstr. 37, neben Kaiser-Panorama.

Glacé-

Handschuhe,
Lammlleder,
95 Pf. bis 2.25.

Französische
Ziegenleder

sehr preiswürdig.

2.50 und 3 Mk.

Als extra Qualität

Gants Reynier de Grenoble,
die beste Marke, die es giebt.

Dänische Handschuhe
mit 1 Mk. anfangend.

P. Peaucellier,
24 Marktstrasse 24. 1511

100 schwarze

Püster-Sacco's

in jeder Größe, ganz gefüttert, früherer Preis
Mk. 9-12, jetzt 5, 6, 7 Mk., 1 Parthe Sommer-
Toppfen, fr. Mk. 6, 7, 8, 9, jetzt 3, 4, 5, 6 Mk.
Allerseite, Schwalbacherstr. 30, 1 St. Allerseite.
Das An-n. Neustricken von Strümpfen
Soden, Beinlängen etc. wird am besten besorgt
in der seit 25 J. betriebenen Maschinenstrickeret
Schüller, Wauergasse 14.

Fertige Herren-Anzüge

in den modernsten Stoffen
und tadelloser Verarbeitung

von Mk. 30 bis 60 Mk.

empfiehlt in größter Auswahl

Jean Martin,
Langgasse 47, nahe der Webergasse.

Elektraferzen

brennen am besten, beim
Guh leicht beschädigt, 24d.
50, 75, 85 u. 110. Sier: Chr.
Fauher, Drog., Kirchg. 6.

Wegen Räumung meines Lager

verlaufe ich Salon-Garnituren, Divans,
Chaiseloues, einz. Sessel zu außergewöhnlich
billigen Preisen.
Heinrich Jung, Friedrichstraße 44.

Hygienischer Frauenschutz
aller Art

zu haben bei J. Danhardt, ärztl. gepr.
Masseur Emserstrasse 28, 3. St.

Hüte

darunter elegante Pariser Modell-Hüte,

werden enorm billig abgegeben.

1411

3 Webergasse.

D. Stein,

Webergasse 3.

Telephon 2450.

6 Tage

Räumungs-Preise

für

Tennis-Schuhe.

von
Montag,
den
29. Mai,
bis
einschliesslich
Samstag,
den
3. Juni,

Aussergewöhnlich ermässigte Preise.

Neustadt's Schuhwarenhaus

Wiesbaden, Langgasse 9.

1614

Zur gefl. Beachtung!

Die bisherigen Preise für Schreinerarbeiten befinden sich mit den in letzter Zeit erheblich gestiegenen Preisen für alle Rohmaterialien und den seit der letzten Lohnbewegung wieder erhöhten Arbeitslöhnen, besonders auch den erhöhten Preisen für Maschinenarbeit, nicht mehr in Einklang. Da unter diesen Umständen bei den bisherigen Preisen von einem, auch nur mässigen Verdienst nicht mehr die Rede sein kann, wurde in der letzten Innungs-Versammlung beschlossen, einen entsprechenden Aufschlag auf die bisherigen Preise für alle Schreinerarbeiten eintreten zu lassen. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, bitten wir gleichzeitig unsere geehrte Kundschaft, bei etwaigem Bedarf in erster Linie die Wiesbadener Schreinermeister zu berücksichtigen und davon überzeugt zu sein, dass sie alles aufbieten werden, um ihre Kundschaft durch solide und preiswürdige Arbeit zu befriedigen. F 454

Für die Tischler-Innung zu Wiesbaden:
Der Vorstand.

Morgenrock



aus imitiert. Woll-Musselin, reich garniert, in allen Weiten vorrätig Stück 7.50

Morgenrock Stück 3.00

Morgenröcke
aus bestem Woll-Musselin und reinwollenen Stoffen in chik. Verarbeitung Stück 24-17.50

S. Guttman & Cie.,

Webergasse 8. 1518

Strohsäcke v. 5 Mt. an in allen Größen vorrätig Bismarckring 33.

100 moderne Damen-

ebenen-Capes, Gelegenheitskleid, früherer Preis 15-20 Mt., jetzt 5, 6, 8, 10, 12 Mt., ein Kasten feiner Unterröcke in weiß 2.50 Mt., mit feinem Einsatz, ebenso in grau 3 Mt., weisse gest. Damen-Hemden 1.80 Mt., Taschentücher, gest. v. Dvd. 1.50 Mt., f. Atlasständer 3 Mt., so lange Vorrath reicht. Schwalbacherstr. 30, 1. Allee. Seite.

Photographie-Rahmen.

Reichste Auswahl. Alle Grössen. Stets Neuheiten. Bilder- und Spiegel-Einrahmungs-Geschäft von

Hch. Reichard,

vorm. F. Alsbach, Herzogl. Nass. Hofvergoldler, Kunst-Handlung, 817 Taunusstr. 18. Gegr. 1858.



Leiterwagen,

blau lackiert, mit eisernen Achsen.

3.-, 4.50, 5.15, 6.90, 11.-, 15.-, 19.-, 20.-.

Kaufhaus Führer,

48 Kirchgasse 48. 1300

Durch Erparung der Lodenmiethe

kaufen Sie Schwalbacherstr. 30, 1. Etage, Allee. Seite, Westen nur guter Herren- u. Knaben-Anzüge, einzelne Saccos, Hosen und Westen, einz. Hosen, Arbeiter-Hosen, Burtschen-Hosen, Herren-Stoffe, Gelegenheitskleid, nur Neuheiten, gute Qualitäten, in Massen für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen u. f. m., werden billig verkauft.

Schwalbacherstr. 30, 1. Et., Allee. Seite. Allee. Seite.

Landbutter,

ganz vorzüglich zum Essen à Pfd. 1.15

Kochen à 1.08

Liefert fortwährend in täglich frischer Qual.

Wollerei Oscar Müller

(Buttergroßhandlung), Bismarckring 10 u. Faulbrunnengasse 13.



Moderne Herrenstiefel

in verschiedenen Preislagen.

Ferdinand Herzog,

Hoflieferant

Sr. Hoheit des Prinzen Eduard von Anhalt.

Langgasse 50.

Ecke Webergasse.

1214

Es sind die kleineren, engeren Gemüter, die so gern jeden verdienten Kummer mit dem Namen eines unerbittlichen Schicksals bezeichnen.
Schiller.
Mündlicher Ausdruck vom 8. April 1801
(Frau von Wolzogen, Schillers Leben).

(21. Fortsetzung.)

Hedwig.

Roman von D. v. Kis-Mikay.

Auch der Kranke schien besseren Mutes. Als Hedwig an sein Bett trat, streckte er ihr mit frohem Lächeln die Hand entgegen.

— „Es geht schon wieder“, flüsterte er, „und ich habe es nur Ihnen zu danken, mein treues Schwesterchen!“ Sein inniger Blick redete noch deutlicher als seine Worte. Dann fielen seine müden Lider zu, und bald hatte ihn der Schlaf übermannt. Auch Hedwig war schläfrig, die Reaktion nach den letzten Wochen machte sich fühlbar. Die trägen Gedanken wurden zu noch trägeren Vorstellungen, die Vorstellungen gingen an, in regellose Träume überzugehen.

Ein vorsichtiges Klopfen schreckte sie auf. Sie öffnete die Tür, da stand der Portier mit den Briefen. Sie trat zu ihm in den Gang hinaus.

— „Da wäre eine Karte für Herrn Langer“, meldete der Mann, „und da ich die gnädige Frau hier wußte, auch ein Brief für Sie.“

Ein Brief aus Werbi! Fast hätte sie ihn zu Boden fallen lassen — und da, die großen, nachlässigen Schriftzüge — der Brief war von ihm! Die Kniee wankten ihr, sie mußte sich an die Wand lehnen.

Medanisch schob sie den Brief in die Tasche und lehnte mit der Karte in der Hand ins Krankenzimmer zurück. Langer war aufgewacht und blickte mit großen Augen nach der Tür.

„Eine Karte für Sie, Hans“, sagte Hedwig, sie ihm überreichend.

Er machte eine abwehrende Handbewegung.

„Lesen Sie, und falls es sich lohnt, teilen Sie mir den Inhalt mit.“

Hedwig las. Die Karte war von Langers einzigen verheirateten Schwester und enthielt außer einigen Ausdrücken des Bedauerns über seine Krankheit die Nachricht, daß sie das große Opfer nicht gescheit und Mann und Kind verlassen hätte, um zu ihm zu eilen, wenn ihr nicht gerade jetzt ein Dienstreisewechsel bevorstünde. Die Köchin hätte fröhlich ihre Stelle aufgeben müssen, und das neue Mädchen müsse erst angelehrt werden. Er wisse in Karl sei immer so verdächtig, wenn nicht alles am Schmirchen ginge.

Ein halb mehrmütiges, halb Sarkastisches Lächeln spielte um den Mund des Kranken.

„Ist schon vorgeplant“, sagte er, „und das große Opfer ist nicht vonnöten. Wollen Sie an meiner statt dahin schreiben und für die Bereitwilligkeit danken? Es wäre doch schade, wenn das Hauswesen um meinetwillen

aus den Fugen ginge. Und was brauche ich denn weiter, so lange ich meinen guten Engel um mich habe?“

An Hedwigs Bewußtsein war alles vorübergeglitten, selbst der krasse Egoismus, der sich in dem Briefe spiegelte, hatte sie nicht berührt. Sie wußte nur eins, daß sich ihr das Leben plötzlich wie durch einen Zauber Schlag verändert hatte. Ihre Hand tastete nach dem kleinen Blatt Papier, das eine ganze Welt von Glückseligkeit einschloß, von diesem Blatt fuhren Ströme des Lebens durch ihre Adern und machten ihre Pulse stärker schlagen. Sie durfte aber noch nicht ihr Glück in Besitz nehmen, nicht so lange diese Augen auf ihr ruhten. Erst wenn er wieder eingeschlafen war, wollte sie sich nach dem kleinen versteckten Sofa schleichen und glücklich sein. O, jetzt konnte sie warten, war nicht schon der Morgen so schön? Und immer wieder verirrte sich ihre Hand in die Tasche, und wenn das Papier unter ihren Fingern knisterte, lächelte sie. Ein solches Lächeln überraschte der Kranke, während er den Blick träumerisch auf sie gerichtet hielt, und er lächelte wieder.

„Schwesterchen“, sagte er innig, „wie glücklich bin ich, Sie zu haben! Ich verglich Sie soeben in Gedanken mit meiner lieblichen Schwester. Die hätte mich durch ihre Unruhe und ihr großsprecherisches Wesen schon längst unter die Erde gebracht. — Sie hingegen, o, ich segne jeden Augenblick, den ich in Ihrer Nähe weilen darf!“

Hedwig wartete gespannt auf sein Einschlafen, er lag aber da, die Augen bald findend in die Höhe gerichtet, bald schwärmerisch in ihrem Anschauen versunken. Es gab ihr jedesmal einen Stich ins Herz, wenn sie seinem Lächeln begegnete. Würde er noch ferner so blicken, so glücklich lächeln, wenn er um ihr Geheimnis wüßte? Sie sehte sich aus dem Bereich dieser Augen zu kommen, die ihr gleichsam in die Seele zu dringen versuchten.

Endlich übermannte ihn die Müdigkeit, und bald war er fest eingeschlafen. Behutsam erhob sich Hedwig und schlich sich auf den Fußspitzen zu ihrem Schlafwinkel. Noch einmal studierte sie voll Zärtlichkeit die Aufschrift, jeder dieser großen, unregelmäßigen Buchstaben grüßte sie so verheißungsvoll. Dann erbrach sie langsam das Kuvert. Mit einem erstikten Wehruf ließ sie den Brief wieder fallen. Er lautete:

„Sie hatten einmal, wenn man sich so nahe gestanden hat, wie wir, dürfte man keinen Stolz haben. Das ist wahr, und so will ich meinen Stolz ablegen und sagen: ich kann es nicht länger aushalten ohne Sie. Ich habe es redlich versucht, es geht aber nicht. Und so kommen Sie, kleine Fee, und nehmen Sie den großen dummen Jungen in Besitz mit allem was er ist und hat. Aber nur eines — ich teile nicht. Sie müssen alle anderen Rücksichten beiseite lassen und sofort kommen. Das ist die einzige Bedingung, die ich stelle und der einzige Bruchstein Ihrer Empfindung. Weiterer Versicherungen bedarf es nicht. Können Sie diese Bedingung nicht erfüllen, so ist es besser, für immer auseinander zu gehen. Kommen Sie, kleine Fee, mich verlangt nach Ihnen!“

Ja, das war seine Stimme, so gebieterisch fordernd, und doch so voll süßer Zärtlichkeit.

„Mich verlangt nach Ihnen!“ konnte dieses Verlangen nur im entferntesten dem ihrigen gleichkommen, das in seiner Liebe Leben und Befreiung sah?

„Werfen Sie aber alle anderen Rücksichten beiseite

und kommen Sie sofort.“ Wie ein vernichtender Urteilspruch klangen diese Worte an ihrem Ohr wieder. Es war ja nicht möglich, dem Gebote sofort Folge zu leisten und zu gehen, ohne den schwachen Lebensfunken in die größte Gefahr zu bringen.

„Sie müssen alle anderen Rücksichten beiseite werfen — das ist die einzige Bedingung, die ich stelle.“ Ja, wenn aber dem despotischen Verlangen ein fremdes Leben zum Opfer fiel? Forderte nicht die einfache moralische Pflicht, wenigstens für eine Stellvertreterin zu sorgen? Sie wollte gleich der Schwester nach Hamburg schreiben. Jedoch, wenn auch diese dem Ruf bald Folge leistete, mußten nicht einige Tage darüber vergehen? Komte nicht ein Aufschub schon als eine Nichterfüllung der Bedingung angesehen werden?

Sie rang die Hände im Gefühl ihrer Ohnmacht.

Nein, nein, sie wollte ihm ihr ganzes Herz eröffnen, ihr ganzes Herz mit all seiner Liebe und seinen Kämpfen. — er würde sie verstehen, er würde warten — o, es war ja nicht anders möglich!

Wie im Fieber verbrachte sie die Stunden bis sie abgelöst wurde. Die Zeit war so kostbar, es bangte ihr um jede Minute, welche ungenützt verfliehe. Immer wieder herauschte sie sich an dem Ton der Liebe, die aus den wenigen Zeilen sprach, um gleich darauf bei den harten Schlussworten ein ahnungsvolles Frösteln zu empfinden. Endlich schlug es sechs Uhr und die Pflegerin erschien.

Als Hedwig dem Kranken die Hand zum Abschied reichte, hielt er sie fest und führte sie mit Inbrunst an die Lippen.

„Ich weiß, ich müßte sterben, wenn ich Sie nicht mehr um mich hätte“, flüsterte er kaum hörbar.

Das war zu viel für ihre Fassung. Kaum in ihrem Zimmer angelangt, brach sie zusammen. Wie sollte sie es anfangen, es dem Ahnungslosen beizubringen? Und sie malte sich aus, wie sie ihm stehend die Mitteilung machte, sie sah seine Augen groß und starr werden, sie sah die Todesblässe, die sich über sein Antlitz ergoß, und dann — weiter mochte sie es sich nicht ausdenken. Es gab aber nur ein Entweder — oder. Und war nicht Stephan von seinem Standpunkt aus berechtigt, sie ungeteilt für sich zu verlangen, und nicht zuzugeben, daß seine Ansprüche wegen eines Dritten in den Hintergrund geschoben würden? O, was sollte sie beginnen? Dieser entsetzliche Konflikt lähmte ihre Urteilskraft, lähmte ihren Willen.

Sie klingelte, um das Mittagessen heraufbringen zu lassen. Sie wollte niemand sehen, sie wollte Ruhe haben, um ihre Gedanken zu sammeln.

Der Brief an Frau Rogge war bald geschrieben. Sie schilderte den Zustand des Kranken, der, obwohl der unmittelbaren Lebensgefahr entzogen, dennoch der sorgsamsten und vor allem der liebevollsten Pflege bedurfte. Sie forderte die Schwester auf, unverzüglich zu kommen, da sie selbst sofort in persönlichen Angelegenheiten abreisen müsse.

Und nun der zweite Brief. Er war ein einziger Aufschrei, in welchem sich die ganze Sehnsucht ihres gequälten Herzens ergoß. Als sie aber die acht eng beschriebenen Seiten wieder las, zerriss sie das Geschriebene.
(Fortsetzung folgt.)



Bordeaux-Lynch Frères

von 90 Pf. an per Flasche.

935

Vertreter: **Eduard Böhm**, Wiesbaden, Adolfsstr. 7.

WALTFRIED & Cie.,

Kleine Burgstrasse 1. Bankkommissions-Geschäft, Ecke der Grossen Burgstr.

Vermittlung von Börsenaufträgen an in- und ausländischen Börsen.

Ausführungen zu Originalbedingungen.

Nordseebad Dangast.

Prospekte.

C. Gramberg.

Mildes Seebad, Luftkurort I. Ranges, (Bwg. 919) F 116

Stets Eingang von Neuheiten

Kristall, Porzellan, Steingut, Majolika
Größtes Spezial-Geschäft am Platze für
Höteleinrichtungen * Brantausstattungen
Gehobenes Geschäfte jeder Art für Haus und Küche.
M. Stillger, Inh.: W. Stillger
Häfnergasse 16. Telefon 2082.
Gegr. 1858.

K. Angel, Düsseldorf
Graph. Kopp, Leipzig

Versandt nach allen Orten prompt.

1142

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass.

1404

Hermann St. Eldorn, Gr. Burgstrasse 4.

Strohüte

f. Damen u. Mädchen, garn. und ungarn., durch bef. Gelegenb. sehr billig abzugeben Goebenstraße 5, B., Thoreingang.

Carl Goldstein

51 Kapellenstrasse 51

Passementerie- u. Stickerei-Fabrik

(gegr. 1875).

Filiale: Paris, 28 Rue Louis-le-Grand.

Hier fabricierte

Gestickte Leinen-Roben, Gestickte Leinen-Blousen

Grosse Collection. — Neueste Dessins.

Neuheiten in allen Costume-Stickereien und Spitzen.

Mitteilung für Schneider!

Suche auf sofort:

ca. 15 fleißige, brave Arbeiter auf Tage resp. Stundenarbeit. Um meinen verehrl. Kunden ein unparteiisches Urteil über die teilweise sehr geschmacklos erlassenen Flugblätter zu ermöglichen, habe ich die Einrichtung in meinem Geschäft, bei gegenseitiger Zufriedenheit, auf dauernd getroffen, allen fleißigen, braven u. gerechten Arbeitern einen Mindeststundenlohn je nach Geschicklichkeit derselben zu bezahlen und dabei eine schöne, helle u. gesunde Werkstatt im Hause ohne Vergütung einzuräumen. Ich hoffe somit endgültig, mein Geschäft unbeanstandet in geregelter Weise führen zu können.

Fritz Decker, Schneider,
Webergasse 7.

Buchführung.

Zuverläss. u. erf. Kaufmann zum Vertragen der Bücher gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. U. Schlosser mit etwas Vermögen zur Ausführung von Spezial-Artikeln, Ventilation u. Heizung, gesucht. Off. unter N. 762 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständ. Schlosser für Gitter u. Bauarbeit. Suchen R. & P. Merkelsbach, Dohheim, Waldstr., am Bahnhof.

Zugschmied ges. für m. Reparatur-schmiede. Meld. bei Schmiedem. Fuhrmann im Möbelheim, Waldstr. R. Kettenmacher.

Schreiner, Banarb., gesucht. Schierheimerstr. 12. Ein Glaserei-Geselle sofort gesucht. Friedrichstr. 8. Tüchtige Glaser und Schlosser, Anschläger, gesucht. Wilhelm Decker & Co., Glaserei, Biedrich a. Rh.

Tücht. Ländler sofort gesucht. Göttenstr. 8. Tücht. tüchtige Köcher und Gefährs-Arbeiter sofort gesucht.

Franz Becker, Sattler, M. Burgstr. 9.

Schuhmachergeselle ges. Weidenstr. 15, S. 1. Schuhmachergeselle sofort ges. Verderstr. 7.

Damen Schneider ges. J. Herrchen, Röderstr. 41. Schneider i. Arbeitsweise der Schneider-Innung, Mühlgasse 5, 1.

Wohenschneider gesucht. Rheingasse 5. Guten Modarbeiter aus. d. S. für dauernd sucht A. Schmitt, Webergasse 15, 1.

Schneider auf Woche gesucht. Döhmergasse 5, 2. Erfahrene tüchtige Modarbeiter gesucht bei R. Auerbach, Herrn Schneider, Friedrichstr. 8.

Für Schneider!

Tüchtige Hofschneider und einen guten Tagsschneider sucht P. Braun.

Deutscher Kellnerbund

sucht verschiedene Saalkellner, Kistjungen, Spälburschen. G. Schmitt, Stellenverm., Webergasse 15.

Ein Gärtner o. Gartenarbeiter sofort gesucht. Gärtner Rauch, Bahnstr.

Küchenchefs

M. 100.— bis 160.—, drei Köchinnen für sofort, einen jüngeren Patissier, zehn Restaurantkellner mit guten Attesten, sechs junge Kellner für Hotel-Restaurant, zehn Saalkellner, einen Pâtissier, der Cautions stellen kann, ersten Hotelkonditor, fünf zweite Hotelkonditoren und Küchenburschen sucht

Wiesbadens ältestes u. Haupt-Platzierungs-Büreau von Carl Grünberg, Stellenvermittler, Rheinisches Stellenbüro, Goldgasse 17, A. Telefon 434.

Tüchtige Grundarbeiter gesucht.

Sand & Gruber, Adlerstr. 23.

Suche zum 1. Juli einen jungen Mann für Haus- u. Gartenarb., derselbe hat Gelegenheit in der Wälderbehandl. sich auszub. Off. u. N. 751 an d. Tagbl.-V.

Abfüller sucht Frau Thormann, Mineralwasserfabrik.

Zettelträger gesucht. J. Aitmann, Bärenstr. 4.

Bolontär, Gebäuderei gesucht. Meldungen von 9-10 und 3-4 Nicolassstr. 1, Part.

Lehrling gesucht. August Schaeffer Nachf., Ind. Walter Finnenberg.

Inflationsschlichter für Elektrotechnik, Saalgasse 1. Schlosserlehrling gesucht. Adlerstr. 88.

Einfacher junger Hausdiener für sofort gesucht. Solche, die etwas Gartenarbeit verstehen, bevorzugt.

Karl Scheffel, Mainzerstr. 38. Hausdiener gesucht. Meld. v. 8-9 Uhr Morg. S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 46.

Saubere kräftige Hausbursche zum Milch-austragen ges. Albrechtstr. 46, Molkerei Währ. Junger saubere Hausbursche gesucht.

Bäckerei Theod. Mayer, Goethestr. 18. Ein junger fleißiger Hausbursche, welcher mit einem Pferde umgehen kann, sofort gesucht. Näh. bei Kurt, Körnerstr. 6.

Ein junger Hausbursche sofort gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 14, Laden.

Hausbursche auf gleich ges. Bäckerei Rheinstr. 81. Ein junger Hausbursche ges. Adelheidstr. 55, P. Junger kräftiger saubere Hausbursche gesucht. W. Kohl, Seerobenstr. 19, Laden. Ein Hausbursche gesucht. Mauerstr. 8/5. Ein junger Hausbursche gesucht. Geflügelhandlung Pfeiffer, Mauerstr. 17. Hausbursche, w. serviren l. ges. Schwalbacherstr. 15.

Gewandter Hausbursche,

zuverlässig, bei hohem Gehalt und dauernder Stellung gesucht. Eintritt gleich oder später. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter N. 762 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Hotelbursche von 16-20 Jahren gesucht. Morigstr. 1, Erb.

Junger Bursche ges. Karlstr. 39, Bierhandlung. Piftjunge gesucht.

Pen. Prinzessin Luise, Sonnenbergerstr. 15. Ein ehrlicher fleißiger Piftjunge gesucht. Nech, Marktplatz 5.

Junge,

nicht über 16 Jahre, als Hausbursche gesucht. Carl Hermann, Wilhelmstr. 54.

Ein Junge, 14-15 J., zum Kegelaufliegen und als Hausbursche gesucht auf gleich. Hellmunde-Str. 54. Zum Kaiser Wilhelm.

Kutischer für Geschäftswagen sofort gesucht. Adolfstr. 6. Saubere kräftige Kutischer, sowie Stallbursche gesucht. Adelheidstr. 9.

Junger zuverläss. Kucherbursche auf sofort gesucht. Nambacher Dampfwa-fabrik E. Reuion.

Ein lediger Kucherbursche gesucht. Weidenstr. 14. Ein Kucherbursche gesucht. Drantenstr. 27, B. 1.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Junge, gebild. Herr wünscht Stellung als Reisebegleiter, Vorleser, Correspondenzführer etc. anzunehmen. Off. erbeten unter N. 761 an den Tagbl.-Verlag.

Sprachkundiger gebild. i. Mann sucht passende Stellung. Offerten unter N. 762 an den Tagbl.-Verlag.

Welt. Bantchniter, Bausch. abs. gen. arbeiten, Statist. Kostenansch. u. Abrechnungen, energisch auf der Baustelle, sucht sofort Stellung. Offerten unter T. 761 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafsdienster vom Lande, 25 Jahre alt, militärfrei, sucht per sofort Stelle, nimmt auch anderen Vertrauensposten an. Beste Empfehlung. stehen zu Diensten. Offerten unter G. 762 an den Tagbl.-Verlag.

J. Mann, Ende 30, sucht Stelle als Bärter für sofort. Off. u. P. 761 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

J. Mann, 32 J., verb. 9 J. in einer Anstalt Bärter gewesen, i. sof. dauernd ähnl. Stellung. Offerten unter R. 11, postlagernd Biedrich.

Junger verh. Mann mit guten Zeugnissen, sucht Stell. irgendw. Art. Hellmunde-Str. 27, S. 2 L.

Kraft. Arbeiter i. Stellung in e. Geschäft o. Lager. Off. u. E. 761 an den Tagbl.-V.

Ein Junge von 14 J. sucht Stellung auf einem Bureau. Näh. Drantenstr. 24, S. B.

Für Schneider!

Arbeitnehmer werden jederzeit angenommen.
Arbeitgeber-Verband Wiesbaden.
S. A.: Becker, Saalgasse 20.

F 453

Kurhaus Niedrichthal, bei Eltville, unmittelbar a. Hochwald, in reizvoll. Umgeb., herrlich. Bäder u. völk. Ruhe gelegen. Schatt. Waldpark. Comf. Zimmer mit gebest. Balkons. Vorzüg. Verpfleg. Näh. Preise. Behagl. Aufenthalt f. Reconval. Ruhe u. Erholungs-bürliche. Niedrichthal. Erntel. Fränk. u. Badetur. Näh. Brosch. Fernstr. Amt Eltville No. 43.



Schweizer Alpen-Rahm

ist unbegrenzt haltbar, stets tadelloß süß und nie flockig. 952

Unentbehrlich für die feine Küche.

In Flaschen und Dosen zu haben bei

Bären-Marke. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Gasherde, neu, Gasparier, Aus-Geß. Offerten unter G. A. 7 hauptpostlagernd.

Ein Waggon neue Italiener Kartoffeln

eingetroffen und werden dieselben prunk- und centnerweise abgegeben. Empfehlung ferner prima Mag. von Kartoffeln zu den billigsten Tagespreisen. Chr. Diels, Kartoffelhandlung, Zimmermannstr. 3.

Anzündholz,

fein gespalten, per Str. M. 2.10 frei ins Haus. J. C. Kising, Kapellenstr. 5, 7.

Wasserkraft, e. Str., 40 h. Vahstr. 4, B.



Zu haben bei: Otto Siebert, Apotheker, Wiesbaden, Marktstr. 9.

Das Wiesbadener Tagblatt im Rheingau

zum Preise von 70 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

In Säckelstein:
durch Kolporteur Josef Meßner, Schulstr. 8.

In Nieder-Walluf:
durch Bahnhof-Portier Willibald Bug, Petersgasse 51.

In Eltville:
durch Buchbinder R. Kunze, Hauptstr.

In Erbach:
durch Flurköh Philipp Dohn, Eberbacherstr.

In Bassenheim:
durch Johann Claudy IV., Böhlsstr., am Kastanienbaum.

In Winkel:
durch Ignaz Wieser, Graugasse 8.

In Geisenheim:
durch Kottensführer Otto Ritter, Pfälzerstr. 18.

In Rüdesheim:
durch Philipp Raumann, Steinstr. 2.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.

Riquets Eiweiss - Kakao

nährt Muskeln und Nerven.

1/4-Pfd.-Packet Mk. 2.80,
1/2 Pfd. Mk. 1.40,
1/4 Pfd. Mk. —.70.

F 61

Nachlaß- Versteigerung

Im Auftrage des gerichtlich bestellten
Nachlaßpflegers versteigere ich am
Freitag, den 2. und Samstag,
d. 3. Juni cr., jeweils Morg.
9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr
beginnend, in meinem Versteigerungs-Saale,

7 Schwalbacherstraße 7,

zum Nachlaß der verstorbenen Frau
Th. Zimmermann, Inh. der Firma
J. Bachhoff, gehörige Warenbestände,
Geschäfts-Einrichtung u., als:

Ca. 400 Corsetts

in allen Größen, darunter die
neuesten Facons u. die
besten Fabrikate, Kinder-
Corsetts, Corsettsstoffe, Gummi-
Leinen- und Plüschband, Spitzen,
Corsettschäbe, Corsetts- und Strumpf-
bandschlösser und Gaten, 15 Duzend
Hygiene-Binden, hochf. seidene
und wollene Unterröcke,
ferner div. Geschäfts-Ein-
richtungsgegenstände, als:
1 Ladenschrank mit Schiebethüren u.
Realaufzug, Real, Ladentische, Ge-
tagere, Messing-Rochständer, sechs
Corsettschäben, Nähmaschine, Copir-
presse, 3-fach. Gaslöcher, Gasbrenner,
3 Firmenschilder und bgl. m., sowie
div. Frauenkleider und Leibwäsche,
Tische und Bettwäsche, Damen-uhren
mit Ketten u.

Freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Geschäfts-Einrichtungs-Gegenstände,
Kleidungsstücke, Wäsche u. kommen am
Samstag, Vorm. 10 Uhr, zum Ausgebot.

Versteigerung am Tage der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auctionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 7.

Bobtol

die beste Schuh-Creme

Zu haben bei:

Dr. M. Albersheim, Wilhelmstrasse,
Backe & Esklony, Taunusstrasse,
Fritz Bernstein, Wellritz-Drogerie,
S. Blum, Flora-Drogerie,
J. C. Bürgener, Kronen-Drog., Hellmundstr.
Otto Lillie, Moritzstrasse,
W. Machenheimer, Adler-Drog., Bismarckr.
Drogerie Moebus, Taunusstrasse,
F. H. Müller, Ring-Drogerie, Bismarckring.
Fritz Röttcher, Luxemburg-Drogerie,
Sanitas-Drogerie, Mauritiusstrasse,
Robert Sauter, Oranien-Drogerie,
Rich. Seyb, Victoria-Drogerie, Rheinstrasse
und Rheingauerstrasse,
Oscar Siebert, Drogerie, Taunusstrasse,
Otto Siebert, Drogerie, Zum Schloss.

Prima Bratenfett dauernd zu haben.

Kartoffeln, magnum bonum,
ausgelesene Waare, liefert centnerweise frei Haus
billig

Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71,
Kartoffelhandlung. Telefon 2734.

la holländische Corffstren.
Bruno Mandowsky, Duisburg a. Rh.

Wiesbadener Bestattungs-Institut Gebrüder Hengebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreinerei gegr. 1856. Telefon 411.

Reiche Auswahl **Parfummagazin**, in Grabkränzen.

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgestattet
zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdekorationen, Aufstellen von Katafalk, Randelabern u. s. w. bei
Trauerfeiern. Vollständige Besorgung von Beerdigungen, Überführungen
nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Krematorien
nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.

Ueberlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Glaswände).

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des
Beamten-Vereins,

Weinlieferanten von Bauers patentamtl. geschütztem

ReformSarg,

der, vollständig luftdicht verschlossen, durch das mitgelieferte elektr. Licht erhellt, noch
genauen Einblick gestattet. 1497

Ansteckungsgefahr u. s. w. wird dabei vermieden.

Neuerung auf dem Gebiete der Hygiene und Pietät.

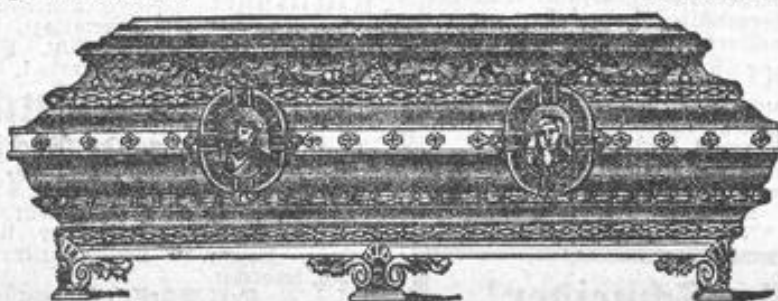
Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze „Friede“ und „Pietät“

Inhaber: Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,

gegründet 1865.

Telefon 265.



empfehlen alle Arten Holz- und Metallbürge nebst Ausstattung derselben zur
sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalk nebst Randelabern
bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Uebernahme von Leichentransporten
nach allen Gegenden unter coulantem Preisen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach,
Heidelberg und allen Krematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Transport durch eigenen Leichenwagen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

1031

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß
mein geliebter Mann, der

Oberleutnant a. D.

Philipp Fischer,

Montag früh von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Die tieftrauernde Gattin:

Josef Fischer, geb. Jougneil.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem unersehbaren Verlust
meiner lieben, guten Gattin sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Steuerinspektor Schröder.

Wiesbaden, im Mai 1905.

1540

Riquets Eiweiss - Kakao

zu haben

in den bekannten
Niederlagen.

F 61

„Loge Plato“. Lieder - Abend

der erblindeten Sängerin

Gertrud Casimir

15. Juni, Abends 8 Uhr,

unter gütiger Mitwirkung des Herrn

Lawa Tscherny (Violine) und Frl.

Elisabeth Schilkowsky (Klavier).

Karten à 3, 2, 1 Mark Musikalien-

handlung **Schellenberg**, Kirchgasse,

und an der Abendcassa.

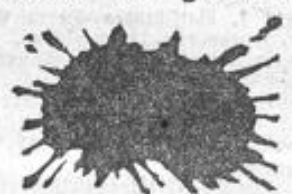
In 2. Aufl. erschienen und in hiesigen Buch-
handlungen erhältlich: „Wesen und Behandlung
m. 20-jährigen Rasen, Rasen- und Mittel-
ohrschmerz m. Rasen“

Schwerhörigkeit

und Ohrenlaufen an sehr erfolgreicher Kur dargef.
von **J. D. Müller**. Preis Mk. 2.—. Dem
Verfasser, der sich mit Behandlungen nicht befleißt,
schreiben **unbeeinträchtigt**: Leutnant R. in G.:
„Erfolg hervorragend“. H. R., Nürnberg: „Nie
gelebte, glänzende Gehörfortschritte erzielt.“
M. J. in G.: „Starke Schwerhörigkeit fast völlig
beseitigt.“

Verlag Müller, Bremen 6.

Neu! Neu! Selbst die grössten



von
Fett, Oel, Harz, Stearin etc.
herrührend,

verschwinden

bei Anwendung des
neuen Fleckwassers

Benzinoform

Nicht brennbar, nicht feuer-

gefährlich, nicht explosiv.

Überall erhältlich.

(F. 1817/5) F 115

la Weisswein 30 Liter 10.50 Mk.

la Rotwein 30 Liter 13.50 Mk.

gegen Nachnahme. Fass leihweise und franco
zurückzusenden. (F. 1690/g) F 109

J. Bayersdorfer, Bellheim 37, Rheinpf.

24 Pf. **St. Würfelzucker zu Kaffee** 24 Pf.

Mk. 1.—. Gebr. Kaffee (ohne Conc.) 1.20 bis 1.80.

Stets frisch gebrannt, gewählte Mischungen. 1850

Telephon 125. **J. Schaab**, Grabenstr. 3.

Auf Wunsch tägl. Anfrage, Alles frei ins Haus.

Verkäufe

Engros-,

event. auch besseres

Detail-Geschäft

der Colonialwaren-Branche in guter Geschäfts-

lage von Mainz zu verkaufen.

Offerten unter A. 264 an d. Tagbl.-Verlag.

Frisen-Geschäft,

sein eingerichtet, beste Lage, wegen Krankheit des
Besizers sofort zu verl. Anzahlung nur 500 Mk.
Offerten unter **Z. O. hauptpostlagernd**.

Frisengeschäft umständehalber
billig zu verkaufen. Offert.
unter **M. 1000 hauptpostlagernd**.

Feldstr. 15, S. W., ein schwer. zu verl. u. n.
Eine frisch. Ziege mit 8 Wochen alten
Jungen zu verl. Weidstr. 18.

Flussiger Windhund, Pracht-
exemplar, abreisbar billig ab-
zugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Up

D. Salonhündchen (Windsp.) d. Walramstr. 22.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 29.

Adlerstr. 10, 1 r., möbl. Zimmer zu vermieten
 Adlerstr. 28, 1 r., f. anst. anst. H. möbl. Zim.
 Albrechtsr. 26, 3, fein möbl. 3. m. Schreib-
 Albrechtsr. 30, 2, schön möbl. Zim. zu verm.
 Albrechtsr. 31 möbl. 3. m. 2. 1 St. Möb. 2
 Albrechtsr. 36, 1 r., f. anst. 3. b. 1. Juni zu
 Bertramstr. 4, 1 l. m. Zim. (freundl.) zu verm.
 Bertramstraße 6, 3. Etg. r., gut möblirte
 Zimmer an besseren sol. Herrn zu vermieten
 Bismarck-Ring 20, 3. Et., links, gut möbl.
 Zimmer billig zu vermieten.
 Bismarckring 32 schön möbl. Zimmer zu verm.
 Bleichstr. 2, Hth. 1 l., möbl. Zimmer zu verm.
 Bleichstr. 13, 2 l., möbl. Zimmer zu verm.
 Bleichstr. 15a, 1, gut möbl. Zim. zu verm.

Drahtentf. 35, Wdh. 3 L., möbl. Zim. zu verm.
 Drahtentf. 42, Stb. 1 r., möbl. Zim. zu verm.
 Drahtentf. 62, Stb. P., auf. Arb. f. U. erh.
 Hauenthalerkirche 6, 2. Etg., bef. Herrern
 können schön möbl. Zim. mit od. ohne U. erh.
 Niehlstr. 5, Wdh. 1 L., möbl. 3. m. Schreibst.
Niehlstraße 12, Zim. mit fer. Eingang
 mit oder ohne Pension zu verm.
 Niehlstr. 15, W. 1, frol. m. 3, separat. zu verm.
 Niehlstr. 15, S. 2 L., b. Dreher erd. r. M. Schlaff.
 Röderstr. 19, 3 L., m. Mann. sofort zu verm.
 Römerberg 8 möblirte Zim. zu verm. Näh. P.
 Römerberg 24, 1. St., ein m. 3. a. r. S. z.
 Römerberg 29, 2. St., ein möbl. Zim. zu verm.
 Roosstr. 12, 3 r., sch. möbl. Zim. mit fer. Eing.
 Schachtstr. 31, 3 L., einf. m. 3. m. od. ohne S.
 Scharnhorststr. 20, 3 r., schön möbl. Zim.

**Leere Zimmer, Mansarden,
Kammern.**
Hilbrechtstraße 2, Part., schöne große Mans. z. v.
Friedrichstr. 43, 2. St., leeres Zimmer zu verm.
Reichstr. 19, Str., ist ein fr. Zim. bill. zu verm.
Mauergasse 19, 2. St., Mans. leer od. möbl. z. v.
Rengasse 15, 1. r., gr. Zim. an best. Z. zu verm.
Cransienstr. 56, Part., gr. h. l. Mans. zu verm.
Schachtstraße 11, l. schönes leeres Zim. zu verm.
Schiersteinerstraße 11, 1. l., ein leeres Zimmer,
auch möblirt, zu vermieten.
Schwalbacherstr. 27, Mith. 2. l. Zim. b. z. v.
Zedanplatz 9, Part., reizb. schöne große Mans.
an ruhige anständige Frau sofort zu vermieten.
Seerobenstr. 24, S. 9 l., e. gr. leeres Zim. sof.
Weißstraße 1a, 2. l. ein leeres Zimmer zu verm.
Westendstr. 1 Mansarde an eins. Pers. zu verm.
Westendstraße 20, Part., leeres sep. Zimmer
mit Nebenraum und Wasser zu verm.
Hortstraße 4, Partier, große leere Mansarde
(mit Fenster, Front) zu vermieten.

Anträge zur Vermietung von
Villen, Wohnungen
und Geschäftslokalen nimmt an
J. Meier, Agentur, Taimustr. 28.

Bessere Frau mit Tochter sucht für
1. Ort, in d. H., Orth
oder lauberes Hinterhaus nicht ausgeschlossen, ein
2-3-Zim-Wohnung mit Zubehör. Preis 400 Mk.
Offerten u. N. 752 an den Tagbl.-Verlag.

Dohheimerstraße 17, 1. möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.

22örthstraße 9, B. r., gut möbl. Zimmer
bauernd u. an Kurgäste bei eins. Dame zu verm.

Berlitz School,

Junge distinguirte Dame
erteilt englischen Unterricht. Mäßige Preise. Off.
unter C. 761 an den Taobl.-Verlag.

Zwei j. Mädchen könn. an franz. Convers. d. Französin teilnehmen. R. Adelheidstr. 62, 2. Etage.
Französl. Convers.-Stunden
 gibt eine Französin. Kinder u. jg. Damen bevorzugt. Offerten unter N. 649 an den Tagbl.-Verlag.
 Cours et Leçons de Français par dames françaises. Professeurs diplômées.
 Hellmündstrasse 58, 1. Ecke Emserstrasse.

Italienisch,
 Französisch, Englisch, Deutsch,
 Russisch.
 Nationale Lehrer.
 Privat- und Klassen-Unterricht.
Berlitz School,
 Luisenstrasse 7.

Rhein.-Westf.
 Handels- und Schreib-
 Lehranstalt,
 102 Rheinstr. 102.

Buchführung
 Rechnen
 Wechsel-
 lehre
 Korres-
 pondenz
 Kontor-
 arbeiten
 Stenographie
 Maschin-
 schreiben
 u. s. w.

Vom 1. Juni ab
 befinden sich die Unterrichtsräume
38 Rheinstrasse 38
 Ecke Moritzstrasse.

Gesang-Unterricht
 erteilt gründlich nach vorz. Methode
Camilla Heuss.
 Ober- u. Concert-Sängerin, Moritzstr. 4, 3.

Sturje
 zur Ausbildung von Staatl. geprüften Masseuren
 u. Heilgymnasten (Masseuren u. Heilgymnasten). An-
 meldung nimmt **Dr. med. Meisinger**,
 Wallerstrasse 3, 1, regierungsseitig bestellt,
 entgegen.

Verloren Gefunden

Verloren Samstag Nachm. 11. leberne
 Sammelkarte, Inhalt: Vortrags-
 monnaie und Abonnementkarte für elektr. Bahn.
 Beg. Veloh. abg. Kaiser-Friedrich-Ring 47, 1 r.
 Ein kath. Gebetbuch gefunden. Abgab. gegen
 Infektionsgeb. b. Fr. Frank, Kurbrunnenstr. 9, 3.

Tages-Veranstaltungen

Kurbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik.
 Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Militär-Concert.
 Abends 8 Uhr: Großes Symphonie-Concert zur
 Einführung des neuen Kurorchesters-Dirigenten
 Herrn Ugo Merini.
 Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die
 Journalisten.
 Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Zapfenstreich.
 Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
 Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.
 Reichshausen-Theater. Abends 8 1/2 Uhr: Eine
 fatale Situation. Der Jwillingsvater.
 Fariete Bürgeraal. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
 Soae Plalo. Nachmittags 5 Uhr: Öffentlicher
 Vortrag über Selbsttöter.
 Marktkirche. Abends 6 Uhr: Concert.
 Seilsarmer. Abds. 8 1/2 Uhr: Öffentl. Versamm.

Aktuarium, Kunstalon, Wilhelmstrasse 16.
 Wagner's Kunstalon, Lammstrasse 6.
 Kunstalon Victor, Lammstrasse 1, Gartenbau.
 Damen-Club, Lammstrasse 6. Geöffnet von
 Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
 Verein für Sommerfeste armer Kinder. Das
 Bureau, Steingasse 9, 1. ist Mittwoch und
 Samstag von 6-7 Uhr geöffnet.
 Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr:
 Steingasse 9, 2. und Bleichstr.-Schule, Part.
 Philipp Aders - Bildhauer, Guterbergschule.
 Geöffnet Sonntags von 10-11, Mittwochs von
 5-8 und Samstags von 5-7 Uhr.
 Volkshochschule, Friedrichstrasse 47. Geöffnet täg-
 lich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends.
 Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und
 von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.
 Centralstelle für Krankenpflegerinnen (unter
 Aufsichtung der hiesigen ärztlichen Vereine),
 Alth. II (f. h. h. Berufe) des Arbeitsnachw. für
 Frauen, im Rathhaus. Geöffnet: 1/2-1/2 und
 1/2-7 Uhr.
 Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und
 Frauen: im Rathhaus von 9-12 1/2 und 3 bis
 7 Uhr. Männer-Abth. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis
 6 Uhr. — Frauen-Abth. I: für Diensthofen und
 Arbeiterinnen. Frauen-Abth. II: für höhere
 Berufsarten und Hotelverwalter.
 Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Ein-
 richtungen und Rechtsfragen. Täglich von
 6-7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des
 Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung).
 Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins:
 Seebornstrasse 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Vereins-Ankündigen

Turn-Gesellschaft. 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der
 Mädchen-Abteilungen. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der
 2. Knaben-Abteilung.
Turn-Verein. Nachmittags 3 Uhr: Mädchen-
 turnen. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen.
Männer-Turnverein. Von 8-4 Uhr: Mädchen-
 turnen. 4-5 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends
 8 Uhr: Ringturnen. 9 1/2 Uhr: Ringprobe.
Gesangverein Liederkreis. Abds. 9 1/2 Uhr: Probe.
Hand- u. Vergnügungs-Club Frohmann. 9 Uhr:
 Raubabend.
Wiesbadener Bitter-Club. 9 Uhr: Ritzprobe.
Ritzverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. Abends
 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.
 Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.
Männer-Gesangverein Union. 9 Uhr: Probe.
Wiesb. Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versamm.
Gabelberger Stenographen-Verein. Übungs-
 Abnd.
Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.
Drucknational. Handlungsgehilfen-Verband.
 (Ortsgr. Wiesbaden.) 9 Uhr: Vereinsabend.
Gesangverein Liederkreis. Abds. 9 Uhr: Probe.
Damenklub. u. **Vereinsmacher-Gesellschaft.**
Verein Wiesbaden. 9 1/2 Uhr: Versammlung.
Stoffe'scher Stenographen-Verein. (Einigungs-
 Sph.) Übungs- und Vereins-Abnd.

Verkehrsankündigen

Verfeigerung von Cigarren im Verfeigerungssaal
 Kirchstrasse 23, Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl.
 251 S. 27.)
Verfeigerung von Parfümerien u. im Deutschen
 Hof, Goldgasse 2a, Vormittags 10 Uhr. (S.
 Tagbl. 253 S. 19.)
Einreichung von Angeboten auf die Verdingung
 der Abbruch-Arbeiten des Lokomotiv-Schuppens
 auf Bahnhof Viebrich-Wiesbach bei der Königl.
 Eisenbahn-Betriebsinspektion I hier (Rheinbahn-
 Hof), Vormittags 11 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 243 S. 11.)
Verfeigerung von Gerüststangen, Dielen u. an
 dem Neubau der Filial-Schuppen-Anlage hier
 (an der Fischerstrasse) Nachmittags 3 1/2 Uhr.
 (S. Tagbl. 253 S. 11.)

kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.
Ringkirche.
 Donnerstag, den 1. Juni. (Himmelfahrt.)
 Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hilfspf. Schlosser.
 Abendgottesdienst 5 Uhr: Pf. Risch.
Kapelle des Paulineumsklosters.
 Donnerstag, den 1. Juni (Himmelfahrtfest),
 vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst.
Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.
 Adelheidstrasse 23.
 Donnerstag, den 1. Juni (Christi Himmelfahrt),
 vormittags 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pf. R.
 Jäger. Nachmittags 3 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Pf. Meisinger.
Apostolische Gemeinde.
 Al. Schwalbacherstr. 10, 2. Et. (früh. Gelehrtschule).
 Donnerstag, den 1. Juni (Himmelfahrt), vormit-
 tags 10 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr:
 Gottesdienst und Predigt, wozu Jedermann freudl.
 eingeladen ist.

Seilsarmer, Frankenstrasse 13.
 Jeden Abend 8 1/2 Uhr, Sonntags auch vorm.
 10 Uhr: Versammlung. Jedermann willkommen.

Verkehrsankündigen

Theater-Eintrittspreise.
 Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise	Gewöhnl. Preise
Fremdenloge I. Rang	14	10
Mittelloge I. Rang	12	9
Seitenloge I. Rang	10	7
I. Ranggalerie	9	6
Orchesterfessel	9	6
Parquet	7	5
Parterre	4	3
II. Rang 1. Reihe	6	4
II. Rang 2. Reihe u. 3., 4. und 5. Reihe Mitte	4	3
II. Rang 3. bis 5. Reihe Seite	3	2
III. Rang 1. u. 2. M. Mitte	3	2
III. Rang 2. Reihe Seite u. 3. u. 4. Reihe	2	1
Amphitheater	1	40

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	Halbe Preise	Einfache Preise	Erhöhte Preise
Fremdenloge	2	5	7
I. Rangloge	2	4	6
Seitenloge	1	3	5
Orchesterfessel	1	2	3
Parquet	1	1	1

Walhalla-Theater.

Ein Platz kostet:	Halbe Preise	Einfache Preise	Erhöhte Preise
Fremdenloge	2	5	7
I. Rangloge	2	4	6
Seitenloge	1	3	5
Orchesterfessel	1	2	3
Parquet	1	1	1

Vorzugsplätze haben Gültigkeit.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

29. Mai.	7 Uhr Morg.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abds.	Mittel.
Barometer	759.9	758.9	756.5	757.6
Thermometer C.	15.9	24.4	16.7	18.4
Dunstspann. (mm)	8.5	8.4	9.5	8.8
Rel. Feuchtigkeit (%)	63	87	67	55.7
Windrichtung	N.D.	N.D.	O. 1	—
Niederschlag (mm)	0	0	0	0
Höchste Temperatur 25.0.	Niedr. Temp. 11.1.			

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

1. Juni: wolfig, normale Wärme, regendrohend.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 31. Mai.
 138. Vorstellung. 49. Vorstellung im Abonnement B.
 Prolog von Ludwig Heubach,
 gesprochen von Conrad Volz (Herr Schwab).

Die Journalisten.
 Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag.
 Regie: Herr Mebus.

Personen:
 Oberst a. D. Berg Herr Tauber.
 Ida, seine Tochter Frä. Oerta.
 Delheid Runcel Frau Reiter.
 Selden Herr Koch.
 Professor Oldendorf Herr Reiter.
 Redakteur Conrad Volz, Redakteur Herr Schwab.
 Bellmann, Herr Meisinger.
 Rämpe, Herr Müller.
 Buchdrucker Henning Herr Müller.
 Eigentümer Müller, Faltorum Herr Berg.
 Blumenberg, Redakteur d. Zeitung Herr Mebus.
 Schmoß, Mitarbeiter Coriolan Herr Ballentin.
 Viepenbrink, Weinbändler und Herr Meisinger.
 Wahlmann Herr Andriano.
 Lotte, seine Frau Frä. Ulrich.
 Bertha, ihre Tochter Frä. Spielmann.
 Kleinmichel, Bürger und Wahl- Herr Ebert.
 mann Herr Martin.
 Frig, sein Sohn Herr Engelmann.
 Rüdiger, ihr Bruder Frä. Doppelbauer.
 Eine fremde Sängerin Frä. Doppelbauer.
 Korb, Schreiber vom Gute Adel- Herr Jollin.
 heids Herr Spick.
 Karl, Bedienter des Obersten Herr Spick.
 Refourcengäste, Deputationen der Bürgerchaft.
 Ort der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz.
 Dekorative Einrichtung: Herr Oberinspektor Schid.
 Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.
 Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.
 Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 1. Juni. 139. Vorstellung. 49. Vor-
 stellung im Abonnement B. Die vernarrte
 Prinzessin.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, 31. Mai. 253. Abonnements-Vorstellung.

Zapfenstreich.

Drama in 4 Aufzügen von Franz Adam Deckerlein.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Personen:
 v. Bonnewitz, Rittmeister Gustav Schulze.
 v. Hönen, Leutnant Reinhold Hager.
 v. Lauffen, Leutnant Hans Wilhelm.
 Volkhardt, Hauptmann Otto Riechert.
 Durek, Brigadiermeister Georg Rieder.
 Heibig, Sergeant Rudolf Bartak.
 Michael, Mann Max Ludwig.
 Spick, Mann Joseph Rolf.
 Klärchen Volkhardt Elise Noormann.
 Major Balcke vom 11. Inf.-
 artillerie-Regiment No. 19 Theo Dört.
 Rittmeister Graf Leddenburg Feingebirg.
 Oberleutnant Hagemeister vom Friedr. Degener.
 1. Regt. No. 188 Arthur Roberts.
 Erster Kriegsgeschwader (Ver- Frdr. Koppmann.
 handlungsführer)
 Zweiter Kriegsgeschwader (Ver-
 handlungsführer)
 Dritter Kriegsgeschwader (Ver-
 handlungsführer)
 Der Protokollführer Oskar Albrecht.
 Ein einjährig-freiw. Unterarzt Franz Durek.
 Eine Gerichtsordnung (Widw.) Franz Bild.
 Eine Anzahl Mannen Albin Unger.
 Ort der Handlung: Sennheim, eine kleine eläss.
 Garnison gegen Velfort zu.
 Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.
 Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 1. Juni. 259. Abonnements-Vorstell.

Der Kilometerreifer.

Cabaret.

Wiesbaden, Stiftstrasse 16.

Art. Leitung: Herr Adolph und Emil Rothmann.

Musik. Leitung: Otto Somann-Webau.

Vom 24. Mai bis 1. Juni:

Eine fatale Situation.

Schwank in 1 Akt.

Ferner:

Der Zwillingvater.

Scherz in 1 Akt.

Anßerdem neue Cabaretvorträge.

Beginn Abends 8.30 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 31. Mai.

Morgens 7 Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort.

1. Choral: „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.“
 2. Ouverture zu „Die Stumme von Portici“ Auber.
 3. Fantasie-Walzer Waldteufel.
 4. Chor u. Arie aus „Die Königin für einen Tag“ Adam.
 5. La Paloma, mexikanisches Lied Yradier.
 6. III. Finale a. „Der Freischütz“ Weber.
 7. Au'zurmarsch aus „Eine Nacht in Venedig“ Joh. Strauss.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

angeführt von der Kapelle des Nass. Feld-Art.

Regts. No. 27 (Oranien), unter Leitung des

Kapellmeisters Herrn F. Henrich.

1. Alte Kameraden, Marsch Teike.
 2. Ouverture zu „Fra Diavolo“ Auber.
 3. Das Grab auf der Heide, Solo für Posaune Heise.
 Herr Poillecke.
 4. Fantasie aus „Der Obersteiger“ Zeller.
 5. „Wiener Praterleben“, Walzer Translatour.
 6. Czardas aus der „Geist des Wajewoda“ Grossmann.
 7. a) Flirtation Steck.
 b) Intermezzo russo Franko.
 8. „Neu-te Melodien“, Potpourri Linke.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 31. Mai, Abends 8 Uhr:

Zur Einführung des neuen Dirigenten des städt.

Kurorchesters Herrn Kapellmeister Ugo Asforni,

unter dessen Leitung:

Grosses Symphonie-Konzert.

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Programm.

1. Symphonie No. 3, Es-dur (Eroica) Beethoven.
 2. Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“ Wagner.
 3. Zwei elegische Melodien für Streichorchester Grieg.
 4. Rhapsodie No. 2 Liszt.

Eintrittspreise: I. nummerierter Platz 2 Mk.

II. nummerierter Platz 1 1/2 Mk., Mittelgalerie

nummerierter Platz 1 1/2 Mk., Gallerie rechts und

links nummerierter Platz 1 Mk.

Karten-Verkauf: Kassenhäuschen an der

Sonnenbergerstrasse.

Bei Beginn des Konzertes werden die Ein-

gangsthüren des Saales und der Gallorien ge-

schlossen und nur in den Zwischenpausen der

einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Theater.

Heute Anfang 7 Uhr.

Einstimmiges Urtheil

des Publikums und der Presse.

Fest-Programm vom 16 bis 31. Mai,

nur Schläger und Attraktionen.

Jeden Abend die weltberühmten

ALANSONS.

The 3 Eitners — ? Lora ?

Charles Pauly — 5 Longonells

Hans Hauser — Tilly Verdier,

sowie die übrigen Attraktionen.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Kassaöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Walhalla-Hauptrestaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:

Concert d. Wiener Salon-Orchesters.

Entrée frei. Entrée frei.

Variété Bürgersaal, Emserstrasse.

Nur noch bis 31. Mai:

Wiener Ensemble Kirchner-Lang.

Neues Programm.

An'ang 8 1/2 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.

Concerthaus 3 Adnige, Inh. Konrad

Beinlein. Täglich Concert des I. Wiener

Damen-Orchesters. Dir. Fräulein Juliane

Janeitschek (7 Damen, 2 Herren).

Walhalla-Theater, Mauritiusstrasse 1 a.

Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Variété Bürgersaal, Emserstrasse 40.

Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.

Diese Woche: Serie I: Land und Leute von

Argentinien. — Serie II: Steiermark.

Diese Woche:

Ausnahmepreise für Sommerstoffe und Röcke

jeglicher Art.

Langgasse 9. **Geschw. Meyer,** Langgasse 9.

1582

Frischer Spargel (Sortierung)

I Pfd. 50, II 45, III 35, IV 27, V 20 Pf.

Frische Bohnen Pfd. 45 Pf.

Frische Erbsen " 30 Pf.

Frische Aprikosen Stück 10 Pf.

Frische Erdbeeren Pfd. 95 Pf.

Citronen per Dutzend 60 Pf.

St. Michel-Ananas Pfd. 110 Pf.

Bowlen-Weine p. 1/4 Flasche mit Glas

65, 85, 100, 125, 140 Pf.

Frühstücksweine p. 1/4 Flasche mit Glas: 1542

Portwein 110, 170, 200 Pf.

Madeira 145, 180, 200 Pf.

Sherry 135, 150, 180 Pf.

Warenhaus Julius Bormass.

4 goldene Medaillen: Berlin 1903 — Antwerpen 1904 — London 1904 — Paris 1904.
2 Grand Prix — höchste Auszeichnung — Antwerpen 1904 — Paris 1904.

Keine Wanzen

mehr nach Gebrauch von Apoth.

E. Hock's gesetzl. geschützter

Wanzentinktur,

tötet garantiert sicher dieses lästige

Ungeziefer und deren Brut.

Westend - Drogerie,

Sedanplatz 1. 1925



Nur echt
mit dieser Schutzmarke.

Alleinverkauf für
Wiesbaden u. Umgegend:

Geruchlos. — Unschädlich gegen Stoffe und Farben. — Flüssig.

Mottenfrass

wird sofort verhindert und alle Gegenstände werden zuverlässig an Ort und Stelle
ohne Störung dagegen geschützt durch

● Motten-Mönnig ●

Deutsches Reichspatent No. 137057, welches wörtlich lautet: „Verfahren, alle dem
Mottenfrass unterworfenen Gegenstände dauernd gegen Motten zu schützen“.

1/4 Flasche 3 Mk., 1/2 Fl. 1.60 Mk., 1/4 Fl. 1 Mk., Zerstäuber 1 Mk. 1629

Heinrich Steuernagel, Tapeziermeister,
Römerberg 36.

Auffallend billig!!

werden bis **Pfingsten** nachstehende Artikel abgegeben:

Garnirte Damen-Hüte von 3 bis 15 Mk.

Garnirte Kinder-Hüte von 85 Pf. bis 6 Mk.

Herren- u. Knaben-Strohhüte in den neuesten Formen
von 50 Pf. bis 3 Mk.

Damen-Blusen, einfache Façons, von 1 Mk. bis 2.50 Mk.

Damen-Blusen in Batist und leinenart. Stoffen von 3 bis 6 Mk.

Damen-Blusen, reich gestickt u. Einsätze, von 3.50 bis 12 Mk.

Unterröcke in Waschstoffen, Alpaca, Moirée von 1.75 bis 6 Mk.

Costume-Röcke in fussfrei und lang von 2.50 bis 12 Mk.

Gürtel in hervorragender Auswahl von 15 Pf. bis 5 Mk.

Sonnenschirme von 45 Pf. bis 10 Mk.

Handschuhe in allen Qualitäten und Farben von 20 Pf. bis
1.50 Mk.

Strümpfe in riesiger Auswahl.



1538



**Farbiger
Damen-Handschuh,**
vorräthig in allen Grössen,
Paar 20 Pf.

Blumenthal,

46 Kirchgasse 46.



Halb-Handschuh,
poröses Gewebe, mit Spitzen-
besatz und 2 Druckknöpfen,
in weiss und farbig,
Paar 30 Pf.



Normal-Hemden, -Jacken und Hosen.

Maco-Hemden:
bis 3.40, 1.75, 1.40, 1.30

Maco-Hosen:
bis 3.50, 1.90, 1.70, 1.50

Maco-Jacken:
bis 2.30, 1.20, 1.00, 90 Pf.

Netz-Jacken:
bis 1.40, 60, 50, 32 Pf.

Farbige Unterzeuge.

Herren-Hosen, mittelfarbig, mit
modern. Streifen
Stück: 3.65, 3.50, 3.35, 2.50

Herren-Jacken, zur Hose pass.,
Stück: 3.50, 3.15, 2.95, 2.40



Damen-Handschuh,
glattes und poröses Gewebe,
schwarz, weiss, farbig,
Paar 40 Pf.

Für den Sport.

Knaben-Sweater in marine m. rothen
u. weissen Streifen
St. 2.25, 1.85, 1.50, 1.25, 1.00

Knaben-Sporthemden, normalfarb.,
m. Satinbes.,
elegant bestickt, 2.30, 2.10, 1.95, 1.50

Herren-Sporthemden,
St. 2.90, 2.85, 2.25, 2.00



Damen-Sporthosen.

Grau Leinen, waschbar, alle
Grössen, St. 2.95

Lüstre, dkl. blau und silbergrau,
St. 4.50, 4.25, 3.75

Satin, schwarz, auch für starke
Damen St. 5.90

Für Mädchen, grau Lein., St. 2.75

Für Mädchen, schwarz Satin,
St. 3.40, 3.20, 2.85



Halb-Handschuh,
Jacquard-Muster m. 2 Dr., in
farbig, schwarz, weiss,
Paar 45 Pf.

Unterröcke

in Seide, Moiré, Lüstre, Leinen u. Satin, weiss mit Valenciennespitzen,
Feston und Madaira-Stickereien.

Rock-Volants,

abgepasst und vom Stück, grosse Auswahl, sehr preiswert!



Damen-Handschuh,
Leinen imit., mit feiner Aufsicht
u. 2 Dr. in weiss, farb., schwarz,
Paar 80 Pf.

Damen-Strümpfe,

schwarz gewebt, engl. Beinlänge, Paar von 15 Pf.

schwarz gestrickt, deutsche Beinlänge, Paar von 45 Pf.

schwarz gewebt, mit Durchbruch, Paar von 60 Pf.

Phantasiestrümpfe, schwarz m. Rgl., Paar von 60 Pf.

Phantasiestrümpfe, schwarz Flor m. schott. Rgl. . . . 75 Pf.

Phantasiestrümpfe, schwarz bestickt, Paar von 1.00 an

Phantasiestrümpfe, leicht Flor, modefarb., Paar 1.60



Halb-Handschuh,
hübsches Filetgewebe, m. Spitzen
u. 2 Dr., in modernen Farben,
Paar 95 Pf.

Herren- und Knaben-Socken.

Schwarze Herren-Socken, waschl., Paar 1.25 bis 38 Pf.

Touristen-Socken, besonders für die Reise . . . Paar 22 Pf. bis 7 Pf.

Schweiss-Socken, nicht einlaufend, Paar 75 Pf. bis 12 Pf.

Kinder-Söckchen, grosse Auswahl . Paar von 26 Pf. an.



Strümpfeanstricken
Paar 10 Pf.



Strümpfeanstricken
Paar 10 Pf.



Damen-Handschuh,
Seide durchbrochen, hochaparte
Farben, in farbig, weiss und
schwarz,
Paar 1.70

Glacé-Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder, Garantie-Qualitäten, in weiss, farbig und schwarz,
1.20, 1.50, 1.75, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00.



Halb-Handschuh,
Seide durchbrochen, ganz neues
Muster, m. 2 Dr.,
Paar 1.20

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 254.

Verlags-Preisnehmer No. 2558.

Mittwoch, den 31. Mai.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Schluß des Reichstags.

Berlin, 30. Mai.

Der Reichstag ist heute ganz unerwartet und gleichsam mit einem Knalleffekt geschlossen worden. Während bisher allgemein angenommen worden war, daß die Session des Reichstags, welche schon zwei Jahre währt, mit Rücksicht auf das zahlreiche nicht erledigte, sondern erst in Angriff genommene Arbeitsmaterial wie im vorigen Jahr nicht geschlossen, sondern vertagt werden würde, machte der Reichstagspräsident Graf Vallasstrem in dem Seniorenfest, der heute mittag zusammengetreten war, die überraschende Mitteilung, daß die Session nicht vertagt, sondern geschlossen werden solle.

Graf Vallasstrem, der sein Bedauern darüber aussprach, daß er diese Mitteilung erst so spät machen könne, weil er erst gestern nachmittag um 5 Uhr von den Absichten der Regierung Kenntnis erhalten habe, hielt es begreiflicher Weise für erforderlich, diesen sehr plötzlich und überraschend gekommenen Beschluß nach Möglichkeit zu begründen, was ihm freilich nicht völlig gelang. Er führte aus, daß sowohl der Reichstagspräsident als die für die Entscheidung maßgebende Stelle nicht grundsätzlich einer Vertagung abgeneigt gewesen wären, aber die an dieser Frage besonders interessierten Vertreter der Bundesstaaten hätten sich einstimmig für den Schluß der Session ausgesprochen, und zwar aus verfassungsmäßigen Gründen, da man es nicht zur Gewohnheit werden lassen wolle, daß der Reichstag in Permanenz tage. Dazu sei die praktische Erwägung getreten, daß die nächste Session mit sehr wichtigen Aufgaben belastet werde, die vielleicht eine Vertagung des Reichstags von 1906 bis 1907 notwendig machen würden. Trotzdem Graf Vallasstrem ausdrücklich versichert, daß der Schluß der Session nicht aus irgend einer gereizten Stimmung an irgend einer Stelle hervorgegangen sei, erregte die Mitteilung im Seniorenfest sehr großes und zwar keineswegs angenehmes Aufsehen, und es wurde sehr bemerkt, daß der Reichstagspräsident die ausdrückliche Versicherung, der zufolge „der Schluß der Session nicht aus irgend einer gereizten Stimmung an irgend einer Stelle hervorgegangen“ sei, als notwendig erachtet habe.

Auch im Plenum des Reichstags, der sich um 1¼ Uhr zu seiner letzten 193. Sitzung zusammengefunden hatte, wurde in den Wandelgängen sehr lebhaft über den unerwarteten Beschluß der Regierung diskutiert. Der Reichstag hielt heute nur noch eine sehr kurze Sitzung ab, worin er sich hauptsächlich mit der Hausführung beschäftigte, die seinerzeit ohne Zustimmung des Reichstags bei dem Abgeordneten Jessen vorgenommen

worden war, und er nahm einstimmig einen Antrag an, in dem dies Vorgehen für eine Verletzung der Immunität erklärt wird. Darauf verlas der Staatssekretär Graf Posadowsky die kaiserliche Botschaft, durch welche die Session geschlossen wird, und mit einem Hoch auf den Kaiser, vor dessen Ausbringen die Sozialdemokraten sich aus dem Saal entfernt hatten, schloß die Sitzung und die Session.

Sonderlich ergabenreich ist diese letztere nicht gewesen, und durch ihren plötzlichen Schluß sind eine Anzahl wichtiger Gesetzesmaterien unter den Tisch des Hauses gefallen. In dem Tagungsabschnitt vom 29. November 1904 bis zu den Osterferien, die am 7. April begannen und bis zum 10. Mai dauerten, hatte der Reichstag in der Hauptsache nur den Etat, die sieben Handelsverträge und die beiden Militärvorlagen, betreffend die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und die gezielte Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, zustande gebracht. Als das Haus dann in die Osterferien ging, waren von dem in Angriff genommenen Material noch rückständig die beiden Militärvorlagen, die beiden Militärpensionsgesetze, die zwei Gesetzentwürfe zur Zivilprozessordnung und zum Gerichtsverfassungsgesetz, die Totalisatorvorlage und die Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung, wozu dann nach den Ferien noch der Gesetzentwurf, betreffend die Übernahme einer Reichsgarantie für die Eisenbahn von Quana nach den Manenguba-Bergen, kam.

Von dieser reichhaltigen Speisekarte hat der Reichstag nur einen kleinen Teil zu sich genommen. Am 20. Mai wurde das Totalisatorgesetz angenommen, welches das Verbot der Privatwettbüros enthält und den Betrieb eines Wettunternehmens von der behördlichen Erlaubnis abhängig macht, die nur solchen Vereinen erteilt werden darf, welche die Sicherheit bieten, daß sie die ihnen aus dem Betrieb des Wettunternehmens zufließenden Einnahmen ausschließlich zur Hebung der Pferdezucht verwenden. Am 23. Mai wurde der Antrag Sagemann, betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, angenommen, der auf dem Wege der Erweiterung der schöffengerichtlichen Kompetenz eine Entlastung des Reichsgerichts in Strafsachen bezweckt. Und am 24. Mai gelangte der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Zivilprozessordnung, zur Annahme, der eine Entlastung des Reichsgerichts in Zivilsachen vor allem durch eine Erhöhung der Revisionssumme auf 2500 Mark herbeiführen will.

Unter den Tisch gefallen sind also vor allem die beiden Vorlagen, die Militärpensionsgesetze und die Quana-Bahn-Vorlage. Diese Gesetzentwürfe werden also der nächsten Reichstagsession aufs neue zugehen und so diese Session noch weiter belasten, für die ohnehin schon die Reichsfinanzreform, die Flottenvorlage, das Bauhandwerkersgesetz, die Vorlagen über den privaten Versicherungsvertrag und über den Schutz der Werke der

bildenden Kunst und der Photographie, eine Novelle zum Servisgesetz und einige weitere Handelsverträge in Aussicht stehen.

L. Berlin, 30. Mai. Durch den unerwartet plötzlichen Schluß des Reichstags sind die Vorarbeiten der Kommissionen naturgemäß gegenstandslos geworden. Am meisten mögen es die Mitglieder der Börsenkommission bedauern, daß sie so viel Zeit und Sorgfalt an eine Vorlage haben verwenden müssen, die infolge des Sessionsschlusses einfach unter den Tisch fällt. Dies Bedauern mögen auch diejenigen Kommissionsmitglieder teilen, die gegen jede Reform auf diesem Gebiete waren, denn sie kommen nunmehr um das Vergnügen, im Plenum gegen den Entwurf sprechen und stimmen zu können, ein Vergnügen, dem sie sich um so beglücklicher hätten hingeben dürfen, je wahrscheinlicher es ist, daß sich keine Mehrheit für eine Börsenreform zusammengefunden hätte. Es wird jetzt also mindestens wieder ein Jahr dauern, ehe der Börse ihr Recht werden kann. Skeptiker meinen freilich, eine Reform werde mindestens im gegenwärtigen Reichstage niemals durchbringen, und die Meinung hat gewiß etwas für sich. Eine Vorlage, für die sich eigentlich nur ein Bruchteil der Volksvertretung erwand, kann in einem Reichstage, der nur mühsam beschlußfähig zu erhalten ist, jederzeit durch eine ablehnende Gruppe geworfen werden. Was noch die in dritter Lesung beschlossenen Änderungen der Kommission an der Börsenreformvorlage betrifft, so bräute sich die Fondsbörse eigentlich nicht zu beklagen. Im wesentlichen ist die Kommission den Vorschlägen des Regierungsentwurfs beigetreten, und nur für die Getreidebörse hat sie, dank der entschiedenen Weigerung der Konservativen, die Gewährung der Erleichterungen verweigert, die fortan in Termingeschäften an der Fondsbörse allein Platz greifen dürfen. Indessen ist das alles durch den Sessionsschluß zu nichts anderem als bedrucktem Papier geworden.

hd. Berlin, 31. Mai. Die Morgenblätter geben ihrem Erscheinen über den plötzlichen Schluß der Reichstagsession in längeren Ausführungen Ausdruck. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Reichstagskreisen geschrieben: Die kaiserliche Botschaft, die den Schluß der Tagung verkündete und vom Grafen Posadowsky als Stellvertreter des Reichstagspräsidenten verlesen wurde, macht in ihrer stilistischen Fassung den Eindruck großer Eile. Auch von einer Gegenzeichnung durch den Reichstagspräsidenten hört man bei der Verlesung nichts. Diese Eile dürfte tatsächlich Erschrecken erwecken. Man muß sich wundern, daß die Regierung nicht wenigstens abgewartet hat, bis die Kamerun-Eisenbahn-Vorlage, die in zweiter Lesung beinahe schon angenommen war, erledigt wurde. Seine Erklärung findet der eilige Schluß nur darin, daß in dieser Woche zweifellos die Initiativanträge des Zentrum und der Sozialdemokraten betreffs die Bergarbeiter-Verhältnisse zur Verhandlung gekommen wären. Um diesem Ansturm zu begegnen, will man sich bis zum Herbst die nötige Sammlung erwerben.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Glück im kritischen Lichte der Zeitgenossen.

Nächst dem Bayreuther Reformator hat wohl kein anderer deutscher Tonsetzer so tief in die lagen Gewohnheiten einer traditionellen oberflächlichen Kunstepoche hineingegriffen, als sein großer Wegbegleiter Christoph Willibald Ritter von Glück. Die parallelen Vektoren der beiden deutschen Meister sind ja bekannt. Daß Wagner der glorievolle Vollender des von Glück auf den Grundmannern der Monteverdieschen Oper begonnenen Baues des national und logisch entwickelten musikalischen Dramas ist, weiß ein jeder, der sich mit den notwendigen Dingen der Musikgeschichte beschäftigt hat. Wagner ging radikalster und zielbewußter vor als Glück. Er erkennt all das von vornherein klar und bestimmt, worauf der ältere Meister erst ganz allmählich, fast zufällig kam. Trotz der wenigen scharfen Gegensätze, in die Glück durch sein reformatorisches Schaffen mit der herrschenden Mode zunächst geriet, weil er zuerst die musikalischen Mittel, die kompositorische Technik nicht überraschenden Neuerungen unterwarf, entspann sich auch um ihn und um sein Schaffen sogleich ein heißer und erbitterter Kampf. Da man in Deutschland, Österreich und Italien für seine Reformideen kein Verständnis und Entgegenkommen zeigte, wandte sich Glück wie bekannt nach Paris, das in der Tat die Stätte seiner Triumphe, seines bleibenden Sieges werden sollte. Früher als Wagner hatte Glück die Genugtuung, seine großen Schöpfungen überall, selbst von seinen eifrigsten früheren Gegnern anerkannt zu sehen. Wagner wollte eine nationale Kunst schaffen, daher war er auf die Grenzen des deutschen Sprachgebietes angewiesen. Glücks Schaffen war kosmopolitischer. Er wollte das Kunstwerk an sich veredeln. Obwohl er Deutscher ist, konnte in ihm der bewußte Gedanke an eine spezifisch nationale Kunst nicht aufkommen, weil das Bewußtsein an eine Nation, an eine nationale Kultur in jenen Zeiten gänzlich verloren gegangen war. Trotz der

äußeren italienischen und französischen Einflüsse seiner großen Reformschöpfungen sind der Geist, die Tiefe und die Wahrschafftheit seiner Tonsprache doch ferndeutsch. Glück ist in seinem Kunstempfinden weit mehr deutsch geworden, nicht geblieben, als beispielsweise Handel, dem es nicht gelang, den richtigen Weg zur Reformierung der Oper zu finden.

Gandel war übrigens einer der ersten namhaften Zeitgenossen, der über den um 30 Jahre jüngeren Meister kritische Urteile fällte. Sehr schmeichelhaft sind dieselben freilich für den jungen Glück nicht ausgefallen. Nach seinem ersten glänzenden Opernerfolge in Oberitalien, speziell in Mailand, war der damals Dreißigjährige einem Rufe an das Haymarket-Theater in London gefolgt. Dort führte er 1746 seine neue Oper „La Caduta de Sigismondo“ auf. Glück schwamm zu dieser Zeit völlig im feurigen italienischen Fahrwasser. Er gab sich nicht die geringste Mühe, anders zu schreiben, als wie es die Mode erforderte. Sein melodischer Fluß, seine Gewandtheit, die Singstimmen glänzend zu behandeln, hoben ihn natürlich auch schon in jenen Tagen über den Durchschnitt der italienischen Opernschreiber empor. Gandel, der längst auf dem Gipfel seines Ruhmes stand und der besonders als Opernkomponist in London sehr gefeiert war, wohnte jener Glücklichen Premiere bei. Der Altmäister, der wohl von seinem jüngeren deutschen Kollegen mehr Eigenart erwartet hatte, zumal ihm ja selbst die Reform der Oper am Herzen lag, sprach sich über die Glück'sche Musik sehr geringschätzig aus. Er soll u. a. gekauert haben, daß sein Schützling einen besseren Kontrapunkt schreiben als Glück. Gandel hat den gewaltigen Umschwung im künstlerischen Schaffen Glücks nicht mehr erlebt. Erst drei Jahre nach Gandel's Tode trat Glück mit seiner ersten großen reformatorischen Arbeit an die Öffentlichkeit. Es war der „Orpheus“, der am 5. Oktober 1762 in Wien zum ersten Male in Szene ging, und zwar mit größtem Erfolge. Das vorurteilslose funktionierende Lateinpublikum war zunächst begeistert von dem Ernst und der tiefen Schönheit dieser Musik und vor allem von dem ganz ungewohnten dramatischen Fluß der Handlung. Aber die Männer vom Fach eröffneten einen

gehässigen Feldzug gegen den kühnen Neuerer. Ja, man behauptete, um den Meister materiell zu schädigen, die Komposition der Oper rühre nicht von Glück selbst, sondern von dem Astraten Guadagni, der die Titelfigur sang, her. Wenngleich Glück sich nicht im geringsten durch diese heftigen und verleumdenden Angriffe der Rachwelt an seine Ideen irre machen ließ, so zog er es doch vor, zunächst wieder einige Opern in italienischer Manier zu publizieren. Erst 1767 folgte die „Alceste“, deren Text nach des Meisters Angaben ebenfalls wie beim „Orpheus“ der F. F. Rat Maniero von Calzabigi geschrieben hatte. Noch viel konsequenter als im „Orpheus“ strebt Glück hier seinem Ziel zu. Die „Alceste“ fand beim Wiener Publikum sehr geteilte Aufnahme. Man schrieb: „Das Werk gleiche mehr einem Requiem als einer Oper. Es sei zu viel verlangt, sich für seine zwei Gulden, statt erhöht zu werden, einen ganzen Abend lang so heftig aufzuregen und erschüttern zu lassen.“ Den guten Leuten, die das Theater bis dahin lediglich als ein leichtes, oberflächliches Vergnügen angesehen, ward es bang zu Mut, als sie plötzlich die nie gehörte Sprache titanischer Naturen und ungeheurer, tiefer Leidenschaft vernahmen.

Die dritte Reformoper „Paris und Helena“ stieß ebenfalls auf verstärkten Widerstand in Wien, und auch das übrige Deutschland und Italien verweigerte den neuen Schöpfungen die rechte Anerkennung. Der Meister wandte sich jetzt Frankreich zu. Die durch das Emporblühen der französischen Literatur zu ernsteren und tieferen Interessen erzogene gebildete Welt Paris schien ihm reifer für seine Ideen. Durch die Vermittelung Maria Antoinettes, seiner späteren Schülerin, kam seine neue Schöpfung, die „Iphigénie en Aulide“, zuerst in Paris heraus. Auch hier setzte sofort ein „Hör und Wider“ ein. Aber die ganze einflussreiche Gesellschaft, vor allem der sehr kunstverständige Adel, war für Glück. Es bildeten sich zwei Parteien, die der Vicinisten (italienische Oper) und der „Glücklichen“. Die beiden Meister selbst waren an diesen Kämpfen nicht beteiligt. Der Streit wogte unter den Parteigängern. Die großen Erfolge der „Armida“ und später der „Iphigénie in

Deutscher Reichstag.

Rehrans.

Berlin, 30. Mai.

Die Petitionen, welche zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet wurden, werden durch Kenntnisnahme erledigt. Sodann werden Rechnungssachen erledigt.

Das Haus versagt seine Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgeordneten Pöns und Thiele (Soz.) wegen Verleumdung durch die Presse.

Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungskommission, betreffend das Gesuch des Reichstages um Mitteilung der Akten über das den Reichstagsabgeordneten Jessen betreffende Verfahren wegen Verleumdung. In der Wohnung Jessen, der Redakteur des „Altenburg Anzeiger“ ist, hatte auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch das Flensburg Amtsgericht eine Durchsuchung stattgefunden. Nach der Reichsverfassung war dies unzulässig ohne die Genehmigung des Reichstages. Die Geschäftsordnungskommission beantragt die Erklärung, daß der Reichstag in dem Vorgehen gegen Jessen einen Verstoß gegen die Reichsverfassung erblickt.

Die Abg. Eichhoff (freis. Volksp.), Bachem (Zentr.), Storz (deutsche Volksp.), Singer (Soz.), Basing (nat. lib.) und Dove (freis. Ver.) erklären das Verfahren der Staatsanwaltschaft und des Amtsgerichts Flensburg für einen Verstoß gegen die Immunität der Reichstagsabgeordneten, und hoffen, daß eine derartige Nichtachtung der Reichsverfassung und des Reichstages künftig vermieden werde. Bedauerlich sei, daß sich die Regierung in Schweigen hülle.

Abg. Jessen (Däne) verwahrt sich gegen den ihm von dem Abg. Storchmann früher gemachten Vorwurf, daß er den Reichstag in dieser Angelegenheit einseitig informiert hätte; in der Reptilienpresse sei ihm sogar der Vorwurf der Täuschung gemacht worden.

Abg. Storchmann (Reichsp.) weist die Angriffe Jessen zurück. Dieser habe von einer Reptilienpresse gesprochen, also von Zeitungen, die von der Regierung mit Geld unterstützt werden. Bezüge Jessen für die Redaktion seines Blattes von Dänemark vielleicht Subsidien?

Abg. Jessen erwidert, daß er keine Subsidien erhalte. Der Antrag der Geschäftsordnungskommission wird hierauf einstimmig angenommen.

Präsident Graf Balkeström teilt hierauf mit, daß heute der Schluß der Session eintrete.

Abg. v. Normann (konf.) spricht den Dank des Hauses an den Präsidenten aus.

Präsident Graf Balkeström erwidert dankend und gedenkt seiner Mitarbeiter, der Vizepräsidenten und der Schriftführer.

Staatssekretär Graf Posadowsky verliest hierauf, während die Sozialdemokraten sich aus dem Saale entfernen, die kaiserliche Botschaft über die Schließung der Tagung des Reichstages.

Mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Abgeordneten lebhaft einstimmen, schließt Graf Balkeström gegen 3 Uhr die Session.

Berlin, 30. Mai. Der Senatoren-Konvent des Reichstages trat heute vor Beginn der Plenarsitzung zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der Präsident Graf Balkeström mitteilte, daß der Reichstag heute geschlossen werden würde. Die endgültige Nachricht von der Schließung des Reichstages habe er erst gestern nachmittag gegen 5 Uhr erhalten. Bis dahin sei nicht entschieden gewesen, ob der Reichstag vertagt oder geschlossen werden würde. Die beteiligten Bundesratsvertreter hätten sich einstimmig für den Schluß erklärt. Der Präsident schlug dann vor, heute nur die ersten fünf Punkte der Tagesordnung zu erledigen, also nach der Abstimmung über die Duala-Bahn abzubrechen und das Bürgergesetz nicht mehr vorzunehmen.

Tauris" ließen schließlich jede Gegnerschaft verschwinden. Glud war der gefeierte „einzige“ Meister.

Aus jener Pariser Zeit liegen zahlreiche Urteile rauhhafter Zeitgenossen über Gluds Schaffen vor. Der englische Historiker und Aesthetiker Durney schreibt u. a.: „Glud ist nicht nur ein Freund der Dichtkunst, sondern er ist selber ein Dichter. In seinem Akkompagnement ist er noch mehr als Dichter — er ist Maler. Seine Instrumente malen den Gemütszustand des Sängers und verleihen den Leidenschaften die lebhafteste Färbung.“ Beldaire schrieb an eine währende Piccinini, die Marquise de Dessan: „Verzeihung, Madame, für den Ritter Glud! Ich glaube, Sie davon benachrichtigt zu haben, daß mir eine Dame von ebenso hoher Schönheit als trefflicher Stimme ein getragenes Regitativ vom diesem Reformator vorgesungen und damit ein unendliches Vergnügen gewährt hat. — Ich bitte Sie also um Verzeihung, wenn ich bei Gluds Schöpfungen Vergnügen empfinde.“ — Klopstock nennt den Meister in merkwürdiger Übereinstimmung mit Durney den Poeten unter den Komponisten. — Wieland schrieb: „Endlich haben wir die Epoche erlebt, wo der mächtige Genius eines Glud das große Werk der musikalischen Reform unternehmen hat, das, wofür es jemals zustande kommen kann, nur durch einen Feuergeist, wie der seinige, gewirkt werden mußte. Kunst, die der große Haufe bloß als Werkzeuge sinnlicher Wollüste anzusehen gewohnt ist, in ihre ursprüngliche Würde wieder einleiten und die Natur auf einem Throne zu besetzen, der so lange von der willkürlichen Gewalt der Mode, des Pöbels und der äppischen Sinnlichkeit usurpiert worden: — ist ein großes und kühnes Unternehmen! Aber zu ähnlich dem großen Unternehmen Alexanders und Cäsars, aus den Trümmern der alten Welt eine neue zu schaffen, um nicht ein gleiches Schicksal zu haben!“ In ähnlicher Weise äußert sich Herder über Glud: „Hört seine Jphigenie in Tauris: eine heilige Musik!“ Goethe pries Anna Milber, die Gluds Jphigenia gesungen, in ein paar auch den Tonbildner feiernden Verszeilen. Weimars großer Herzog Karl August gehörte ebenfalls zu Gluds Bewunderern, wie aus einem Beteiligtschreiben hervorgeht, durch das er den Meister nach dem Tode seines Lieblings, seiner Nichte Marianne, überraschte. Schiller endlich schrieb unter dem 24. Dezember 1800 aus Weimar an Goethe: „Hier erwartet Sie die Jphigenie, von der ich alles Gute hoffe. Die Musik ist so himmlisch, daß sie mich selbst in der Probe, unter den Pöffen und Zerstreuungen der

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Die Niederfellerter und Nachinger Frage. — Grenzfrage. — Nutzungssperre. — Petitionen.

Berlin, 30. Mai.

Am Ministertische: Landwirtschaftsminister v. Podbielski, Verkehrsminister v. Budde.

Zunächst wird eine Interpellation Cadenstys verlesen, lautend: Ist es wahr, daß der bisherige, bis zum 1. April 1916 mit der Firma Siemens u. Co. abgeschlossene Vertrag bezüglich der kassatischen Mineralbrunnen zu Niederfellerter und Nachinger aufgehoben und daß diese Quellen dem Nachfolger dieser in Liquidation befindlichen Firma bis zum 1. April 1927 verpachtet sind?

Abg. Cadenstys (Zentr.) erinnert daran, daß das Haus im Vorjahre in einer Resolution zum Etat die Regierung aufgefordert hat, von einer Verlängerung des Pachtvertrags abzusehen. Er nennt diese Außerachtlassung der Wünsche des Hauses bedauerlich. Die Firma Siemens habe das Wasser veräußert; wollte man eine Neuverpachtung, so hätte man wenigstens den neuen Vertrag aufschreiben müssen.

Minister v. Podbielski: Wie der Budgetkommission bekannt geworden ist, läuft dieser Vertrag noch bis 1916, infolgedessen war es auch für mich nicht möglich, etwa jetzt eine neue Ausbreitung vorzunehmen, sondern es war die Frage, sollte der bis zum Jahre 1916 laufende Vertrag, gegen dessen einzelne Bestimmungen ja vielfache Einwendungen nicht mit Unrecht erhoben werden können, geändert werden. Es bestanden eine Reihe zwingender Gründe, den Pachtvertrag zu ändern. Ich glaube sehr loyal der Kommission gegenüber mich verhalten und in der Sache auch die Wünsche des Hauses erfüllt zu haben. Es bestand keine volle Klarheit darüber, inwieweit der Pächter verpflichtet war, bei der unbedingt nötigen Neuverpachtung der Quelle, nicht allein für Nachinger, sondern auch für Selters, mitzuwirken. Es konnte bis zum Jahre 1916 nicht allein die Quelle sich verschlechtern, sondern der Absatz völlig in Frage gestellt werden. Die Krugbäder haben in einer Deputation mir ihren Dank ausgesprochen, daß ich mich in dem Vertrag ihrer Interessen so warm angenommen habe.

Auf den Antrag Cadenstys wird Besprechung beschlossen.

Abg. Dr. Lotichius (nat.-lib.): Der Kommissionslandtag in Wiesbaden ist vollständig in seinem Recht gewesen, zu der Neuverpachtung der Quellen von Niederfellerter und Nachinger Stellung zu nehmen und Beschlüsse zu fassen. Der Minister hat der Resolution des Hauses nicht entsprochen, die dahin ging, an die Firma nicht weiter zu verpachten. Aus den Mitteilungen des Ministers geht hervor, daß der Vertrag kein ungünstiger ist. Die Wünsche der nassauischen Vertreter sind hinsichtlich der Wahrung der Abstraktion der Gemeinde Niederfellerter, wie ferner, daß sie nunmehr das Mineralwasser direkt von der Brunnenverwaltung bekommen kann, und es nicht erst von der Firma Siemens, bezogen. Der Reichsanwalt soll zu beziehen braucht, wodurch die Kosten des Zwischenhandels in Wegfall kommen. Der Vertrag ist auch im Interesse des Staates abgeschlossen. Die Neuverpachtung des Brunnens zu Niederfellerter war durchaus notwendig, sonst hätte er schweren Schaden erlitten. Ich habe den Wunsch, daß das Wasser in einem Umfang verabreicht wird, wie es im Interesse des Publikums liegt; vielleicht wäre es möglich, daß der Minister auch den Nachbargemeinden von Niederfellerter einen freien Hausstrahl gewährt, wie sie ihn früher gehabt hatten.

Sänger und Sängerinnen, zu Tränen gerührt hat.“ — So gilt denn auch von Glud das Dichtwort: „Wer den Wesen seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten!“

Aus Kunst und Leben.

Hölzel-Ausstellung.

Der „Nassauische Kunstverein“, der früher einmal jahrelang fast schlummernd, hat sich inzwischen zu einer lebhaftesten Tätigkeit erholt und bietet uns oft genug Schönes und Vortreffliches. Seine neueste Ausstellung von Werken aus Privatbesitz gibt hinreichend Kunde von seinem nützlichen Streben. Nun hat er auch eine kleine Kollektion von Werken eines Dacherer Meisters, von Adolf Hölzel, zusammengebracht, die hervorragendes Interesse in Anspruch nimmt, obgleich, wie wir gleich bemerken wollen, der Laie bei diesen Bildern schwerlich gleich auf seine Rechnung kommt. Er wünscht eben recht viel zu sehen, und das, was er sehen will, in formaler Hinsicht ist bequemer und angenehmer serviert. Direkt und in bekannten Lauten soll ein Kunstwerk zu ihm sprechen. Es ist nicht seine Sache, erst in die Intentionen eines Künstlers einzudringen und die mehr oder weniger schwierige Frage zu lösen: Was will der Mann? Nun, was Hölzel wollte, und was jeder echte Künstler will, das geht ihm in den wenigsten Fällen von heute zu morgen auf und selbst dann noch lange nicht, wenn er die technischen Schwierigkeiten seiner Kunst längst überwunden hat. Das Schaffen vieler bedeutender Künstler ist ein ewiges Suchen, bald ein Ringen nach neuen äußeren Ausdrucksmitteln, bald, aber sogar meistens, ein Streben nach innerer Klärung. Neue Weltanschauungen werden uns verfaßt. Da treten die Vorposten auf, da entfallen die Dacherer ihr Banner. Und ihr Bannerträger und Herold ist Hölzel, der in mancher Hinsicht ein Philosoph der Malerei zu bezeichnen ist, über den man auch als einen Reising der Palette bezeichnen könnte. Denn wie dieser sich erst aus dem geistvollen Kritiker und aus der theoretischen Kenntnis der Poesie auch ohne großen inneren Impuls zu einem wirklichen Poeten und gar zu einem Klassiker entwickelte, so sind Hölzel auch erst die Schwingen mit seiner theoretischen Erkenntnis gewachsen. Was er als das Wesen der Malerei erfaßte, das illustrieren nun in eigener Weise seine Bilder. Alles fest sich bei ihm in

Abg. v. Pappenheim (konf.): Die Interessen der Krugbäder sind in dem neuen Vertrage gewahrt. Zu beanstanden aber blieb die Verlängerung des Vertrags um 11 Jahre. Wir hören, daß nur gegen diese Konzeption eine Neuverfassung der Quellen durchgesetzt werden konnte. Selbstverständlich kann man nicht den Vertrieb des Wassers plötzlich einschränken, bis diese Neuverfassung vollendet ist. Der neue Vertrag schließt diese Eventualität aus. Der gewählte Weg empfiehlt sich auch deswegen, weil dadurch eine plötzliche hohe Preissteigerung des Wassers vermieden wird; eine Verteuerung wird nicht eintreten, sondern es ist vielmehr anzunehmen, daß der Preis des Wassers sich in den nächsten Jahren auf seiner bisherigen Höhe halten wird. Auch wir halten die Quellen nicht in erster Linie für eine Finanzquelle. Die Regierung ist hier allen Interessen gerecht geworden.

Abg. Funk (freis. Volksp.) führt aus: Daß die Regierung gegen den Wunsch des Hauses gehandelt hat, liegt auf der Hand, dagegen hat das Haus alle Veranlassung, sich zu wehren.

Abg. Schaffner (nat.-lib.) bleibt völlig unverständlich. Nach einem kurzen Schlusswort Cadenstys wird die Interpellation geschlossen.

In der dritten Sitzung wird sodann der Gesetzentwurf über die Änderung der Landesgrenze gegen Bremen ohne Debatte einstimmig angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Antrags Camp auf Annahme des Gesetzentwurfs, betr. die Sperrung der Mutungen auf Steinföhlen und Steinsalz, auf fünf Jahre.

Abg. Voßberg (konf.) spricht sich namens seiner Fraktion für die Kommissionsbeschlüsse aus. Redner bittet um Annahme seines von den Mitgliedern mehrerer Parteien unterstützten Zusatzantrages, der die Annahme von Mutungen ausschließen will, wenn der Mutter innerhalb zwei Wochen nach der Verkündung dieses Gesetzes erklärt, daß er auf weitere Mutungen in einem durch das Gesetz gekennzeichneten Umkreise verzichtet.

Abg. Köhling (nat.-lib.) meint, daß die Regierung wohl eigentlich von selbst einschreiten werde, wenn hier Mißstände vorlägen; er will aber dem Kommissionsentwurf zustimmen. In keiner Weise dürfe jedoch die Bergfreiheit angefaßt werden.

Abg. Camp (freikonsf.) bedauert lebhaft, daß die Kommission doch wesentliche Einschränkungen vorgenommen habe. So sei ein Zinnerblasen aus seinem fröhlichen Jungen geworden, den er aber auch jetzt noch im Schutz nehmen werde. Das Gesetz nach der Bergfreiheit entspringe dem Streben der Bohrergesellschaften, diese Bergfreiheit allein für sich ausnützen zu können; diesem müsse im öffentlichen Interesse entgegen getreten werden.

Handelsminister Müller erklärt sich mit dem Kommissionsantrage einverstanden. Unsere Kohlen- und Kalisätze müßten für die Allgemeinheit reserviert werden, namentlich müsse einer Verschleuderung des Kalis vorgebeugt werden. Besser sei die von der Kommission auf zwei Jahre beschränkte Frist sehr kurz, aber die Regierung werde sich bemühen, in der nächsten Session bereits ein im Sinne der Resolution gewünschtes Gesetz vorzulegen.

Abg. Gühling (freis. Volksp.) erklärt, daß seine Partei, gleich der Minderheit der National Liberalen, gegen den Gesetzentwurf stimmen werde, da seine Tendenzen zuletzt zum Staatsmonopol führen würden.

Abg. Fervers (Zentr.) tritt entschieden für den Antrag ein. Die Bergfreiheit sei ein guter Grundfatz, aber auch die besten Grundfätze hören auf, es zu sein, wenn veränderte Verhältnisse eintreten.

Abg. Defer (Hospitalant der freis. Volksp.) spricht sich im Gegensatz zu deren Erklärung durch Gühling für die Annahme des Gesetzentwurfs aus, da die Bergfreiheit heute nur noch dazu diene, den Bohrergesellschaften das Monopol zu schenken.

große Form und große Stimmung um. Das Detail läßt er — oft möchte man sagen, leider — gänzlich unberücksichtigt, als ablenkend und zerstreud, die Materie der Malerei selbst will er nicht kennen, er kennt nur den Farbenton, der ihm Licht und Lust gegeben hat, er ist Impressionist geläuteter Art. Das Dacherer Moos mit seinen grauen Flächen und grauen Lüssen, mit seinen traurig ernsten Bäumen und stillen braunen Wässern ist seine eigentliche Domäne, wie sie die Ludwig Dills geworden ist, der um ihre melancholischen Reize seine formüberflutete Laune verließ und für Dacherer seine silbernen und goldenen Töne fand. Hölzel zeigt diesem Gernheimer viel Verwandtes. Das fällt auch in dieser Ausstellung in die Augen, zumal in dem stimmungsvollen Bilde der Baumgruppe nach einem abendlichen Gewitter. Gerade in diesem Bilde zeigt sich seine Kraft und Eigenart am stärksten, aber auch in der schlichten, so gar nicht komponiert erscheinenden Abendlandschaft, durch die ein junges, einfaches Liebespaar nach getaner Arbeit heimkehrt. Das ist mit Segantinscher Größe verwandt. Auch die anderen Bilder aus der Dacherer Werkstatt, wie nicht minder die Aquarelle aus der Dacherer predigen eindringlich von der materiellen Erkenntnis der Malerphilosophen in dem bayerischen Landstädtchen, so stark, daß sich doch wohl auch mancher empfängliche Laie, der das Heil nicht im Wiesen und im „Sanberen“ und Gesellen bei der Malerei sucht, von dieser kleinen Kollektion Hölzelscher Arbeiten stark berührt fühlen mag. Die Ausstellung von Werken aus Wiesbadener Privatbesitz beweist, daß bei uns Bilder erster Meister in erschrecklicher Zahl ein hülles Dasein führen. Nun hoffen wir, daß auch „ein Hölzel“ aus dieser kleineren Ausstellung wieder in unseren Mauern bleibt. Am besten würde er freilich seinen Platz in unserer öffentlichen Gemäldegalerie finden, denn dahin gehört aus mehr als einem Grunde ein Werk dieses in seinem ganzen Wissen, Streben und Können höchst eigenartigen und für die Geschichte der modernen Malerei markanten Meisters.

Sch. v. B.

„Über 300 000 M. für ein Gefäß. Aus London wird geschrieben: Wohl kaum hat sich in den an Aufregungen und Überraschungen reichen Auktionsräumen von Christie & Co. ein so heftiger Kampf abgepielt, als am Donnerstag, wo ein Zweikampf zwischen zwei Viehtenden sich erhob, in dem statt der Pistolenkugeln zwei Degen-

Hg. v. Arnim-Weedom (Konf.) und Genossen beantragen, ein Gesetz vorzulegen, welches die Auffindung und Gewinnung von Steinkohlen und Kalkstein dem Staate vorbehält.

Hg. Woyna (freikons.) beantragte, diesem Antrage hinzuzufügen: „Soweit nicht kraft des Gesetzes die Bodenschätze dem Bodeneigentümer gehören“ (mit spezieller Rücksicht auf Hannover).

Der Antrag v. Arnim mit dem Zusatz Woynas wird sogleich einer Kommission überwiesen.

Der Antrag Gamp mit dem Antrag Bodelberg wird hierauf in der von der Kommission veränderten Fassung mit großer Mehrheit angenommen, ebenso die Resolution der Kommission.

Auf den Vorschlag des Hg. Gamp wird sogleich die dritte Sitzung vorgenommen und debattiert mit demselben Resultat wie die zweite Sitzung beendet.

Nachdem sodann das Haus eine Reihe von Petitionen erledigt hat, verläßt es sich gegen 4 Uhr auf Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Gesetz über die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke, das Gesetz, betr. Prüfung überwachungsbedürftiger Anlagen und Petitionen.

Herrenhaus.

Gemeinschaftliche Jagdbezirke. — Sendungsgesetz.

Nach Erledigung der Petitionen folgt die Beratung des Sendungsgesetzes, betr. die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke.

Minister Pöbbecke bittet, die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen.

Dr. v. Goltz führt aus: Durch Änderungen an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses würde man die Vorlage gefährden.

Hierauf werden die §§ 1 bis 3 nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen, ebenso § 4 unter Ablehnung der Kommissionsbeschlüsse.

Schließlich wurde der Rest des Gesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Es folgt der Bericht über den Gesetzentwurf, betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Dr. v. Goltz bittet, das Gesetz abzulehnen.

Minister Staudt führt aus: Das Gesetz enthält nichts Neues; es bringe den Gemeinden und Gutsbesitzern große Erleichterungen. Er bittet, dem Antrage des Vorredners nicht zuzustimmen.

Schließlich werden nach längerer Debatte die Paragraphen bis 24 angenommen.

Weiterberatung Mittwoch.

Politische Übersicht.

Reichsgericht und Korpskonvent.

Das Reichsgericht muß von Verweis wegen über alle nur möglichen Verhältnisse im bunten, verschlungenen Lebensgeflecht wissen, und so braucht man sich nicht zu wundern, wenn von dort eine Erleuchtung ausgeht, die dem profanum vulgus die Geheimnisse des Korpsstudententums enthüllt. Schwerlich hat der höchste Gerichtshof des Reichs jemals zuvor in einer so wichtigen und gleichwohl für so wichtig gehaltenen Sache beraten und beschlossen wie diejenige, über die wir in der „Deutschen Juristenzeitung“ jetzt einen amüsanten Bericht finden. Der Kläger war Oßern 1901 in das verlagte Korps eingetreten, aber als „Menonce“ ausgeschieden, bevor er aktiver Korpsbursche geworden war. Nach Bewilligung seines Austritts reichte er beim Seniorenkongress eine Denkschrift wegen der in jenem Korps herrschenden Zustände und eine Verurteilung gegen dessen 1. Chargierten ein. Darauf beschloß der Konvent seine Ausschließung cum infamia. Diese Beleidigung nun wollte

sich der Herr natürlich nicht gefallen lassen, und er beantragte in seiner Klage, das Korps zur Anerkennung seines schon früher erfolgten Austritts zu verurteilen. Die Vorinstanz wies ihn ab, das Reichsgericht jedoch erklärte den Konventsbeschluss für rechtlich ungültig. Und jetzt kommt die denkwürdige Belehrung über die Mythen der Korpsverfassung. Das Reichsgericht sagt in seinen Urteilsgründen: Die Angehörigen des Korps scheiden sich in „Aktive“, „Inaktive“ und „alte Herren“. Erstere zerfallen in Korpsburschen und Schüler. Wer als Renonce ausscheidet, hat aufgehört, Angehöriger des Korps zu sein, weil er nie aktiver Korpsbursch gewesen ist. Das Korps ist ein nicht rechtsfähiger Verein, der nach den §§ 54, 705 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu beurteilen ist. Die Gerichte würden eine von dem Verein innerhalb der Grenzen seiner Jurisdiktion verfügte Ausschließung nicht kritisieren können. Das gerichtliche Verfahren ist aber darüber zulässig, ob der Verein die Grenzen seiner statutarischen Autonomie überschritten hat. Dies war hier der Fall. — So das Reichsgericht. Und nun entfaltet, ohne Rücksicht auf die geringfügigkeit dieser Korpsstudenten-Affäre, die ernste Frage: Wie war es möglich, daß die Vorinstanz nicht schon ebenfalls dieses Urteil gefällt hat? Aber auf Fragen dieser Art bekommt man keine Antwort.

Der russisch-japanische Krieg.

Der zweite japanische Sieg in der Koreastraße.

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns:

Nicht weit von der Stelle, wo am 10. August vorigen Jahres der Admiral Kamimura die Wladivostok-Kreuzerflotte geschlagen und den „Murel“ in den Grund geborht hat, ist am Samstag eine Seeschlacht geschlagen, größer als alle bisher in der modernen Geschichte gelieferten.

Einen genauen Einblick in die Bedeutung dieses japanischen Sieges zu gewinnen, ist selbst am heutigen Dienstag noch unmöglich, und die Schuld daran trifft die Geheimnisfrämerei beider Beteiligten. Die Japaner melden nur die russischen Verluste, da sie ihre eigenen verschweigen, ist man geneigt anzunehmen, daß sie sehr bedeutend sind. Auch die Petersburger Regierung trifft ein Vorurteil; ihr Schweigen gibt zu, daß die von den Japanern berichteten Verluste im allgemeinen zutreffen. Da aber längst einige von den schnellen Hilfskreuzern, den früheren Hamburg-Amerika-Dampfern, die an der Schlacht teilgenommen haben, in Wladivostok eingetroffen sind, wäre ein männliches Geständnis der gewaltigen Schlappe besser am Platze als das gedrückte Schweigen. Beschämend für Rußland ist der Erfolg, nachdem man in den letzten Tagen den Mund so voll genommen.

Die russischen Verluste

betragen nach den letzten japanischen Meldungen: zwölf Kriegsschiffe verlor oder gekapert, zwei Transportschiffe und zwei Torpedobootzerstörer in den Grund geborht. Dazu lautet die neueste Depesche aus Tokio: Zwei Linienfahrer, ein Küstenpanzer, fünf Kreuzer, drei Spezialfahrer, drei Torpedojäger sind gesunken. Zwei Linienfahrer, zwei Küstenpanzer, ein Spezialfahrer und ein Torpedoboot sind genommen. Etwa 2000 Gefangene gemacht. Danach würde sich die Zahl der Verluste von zwölf auf zwanzig erhöhen, von denen sechs in japanische Hände gefallen sind und somit das Übergewicht Japans erst recht vollständig machen. Verloren sind vier Linienfahrer, drei Küstenpanzer, sechs Kreuzer, drei Torpedojäger und vier Spezialfahrer.

Der Schlachtwert der eingebüßten russischen Jahr-

zeuge ist mit folgenden Zahlen zu berechnen. Roschdestwensky hatte 22 Schiffe, 5 Linienfahrer: „Borodino“, „Drel“, „Alexander III.“, „Saworot“ und „Oslabla“, 6 Linienfahrer zweiter Klasse: „Nowarin“, „Sissoi Beliki“, „Nikolai I.“, „Admiral Apraxin“, „Admiral Ushakov“ und „Admiral Senjavin“; ferner 3 alte Panzerkreuzer: „Wladimir Monomach“, „Admiral Machimow“ und „Dimitri Donskoi“; dazu kommen 6 geschützte Kreuzer: „Swetlana“, „Zemschuch“, „Mura“, „Jumut“, „Oleg“, „Aurora“, „Nowarin“, die geschützten Meldungen verloren: Die drei Linienfahrer „Borodino“, „Alexander III.“ und „Drel“. Jedes mit 13 000 Tonnen, 750 Mann und 68 Geschützen. Ferner „Nikolai I.“ mit 8440 Tonnen, 568 Mann und 52 Geschützen (letzterer gesunken genommen). Ferner fünf Kreuzer: „Dimitri Donskoi“ (6000, 550, 50), „Wladimir Monomach“ (3000, 300, 15), „Zemschuch“ (3200, 300, 26), „Machimow“ (8000, 560, 28) und „Swetlana“ (3200, 322, 24). Dazu kommen die beiden Küstenpanzer „Senjavin“ und „Apraxin“, welche den Japanern ganz besonders nützlich sein werden und eine Anzahl Spezial- und Transport-Dampfer. Nachträglich wird noch gemeldet, daß bei der Verfolgung der „Sissoi Beliki“ (9000, 600, 32) vernichtet worden ist. Damit berechnen sich die bisherigen Gesamtverluste der Russen auf etwa 80 000 Tonnen, rund 5000 Mann und 120 Geschütze.

Übrig bleiben den Russen etwa die Hälfte ihrer bisherigen Streitkräfte. Von Nebogatows Geschwader ist nicht ein einziges Schiff davon gekommen: Roschdestwensky verfügt noch über die Linienfahrer: „Saworot“ und „Oslabla“, den Kreuzer „Nowarin“, die geschützten Kreuzer „Oleg“, „Aurora“, „Jumut“ und „Mura“, sämtliche neue im Jahre 1903 gebaute Schiffe. Seine Tonnage ist von 177 000 auf 97 000 gesunken.

Der japanische Sieg wird verherrlicht durch die Gefangennahme des Admirals Nebogatow. Die erbeuteten Schiffe haben eine Tonnage von 31 900, ein gewaltiger Nachzügler, der doppelt ins Gewicht fällt, weil er beim Gegner in Abzug zu bringen ist.

Die abwartende Strategie Japans

hat sich glänzend bewährt. Irrig ist ja die Meinung derer, welche meinen, er sei in der Korea-Straße geblieben, um sein Geschwader nicht teilen zu müssen; auch der beschränkte Vorrat an Schiffen ist ein, daß er, wenn er in die indochinesischen Gewässer vorgegangen wäre, den einzelnen Abteilungen der Russen erst recht überlegen gewesen wäre. Jogo blieb in seinen japanischen Gewässern, die seinen Seelen so geläufig sind wie einem deutschen Bataillon sein Exerzierplatz. Und er war von vornherein gewillt, hier zu kämpfen; und zwar angriffsweise zu kämpfen, die Auffassung, daß er Roschdestwensky hätte vorüberziehen lassen, wenn er seine Flotte nicht geteilt hätte, ist geradezu furchtbar.

Einen taktischen Fehler

hat Roschdestwensky mit der Detachierung seiner stärksten Kreuzer aber doch gemacht, so schwer, daß man fast annehmen sollte, er habe davon von Petersburg aus Weisung gehabt. Damit im Falle einer Niederlage noch immer ein starkes Geschwader für Wladivostok übrig bleibe und zur Aufnahme des auf der Reise befindlichen vierten Geschwaders vorhanden sei.

Die Vorwürfe der Rutillosigkeit

welche in englischen Blättern der russischen Kampfesweise gemacht werden, sind durchaus nicht am Platze. Die riesenhaften Verluste sind im Gegenteil ein Beweis für blinde Traurigkeit und, wie gesagt, man weiß noch nichts von den japanischen Verlusten. Anzunehmen ist ja ferner noch, daß auch die Verfolgung nicht gänzlich

schäbe die Laufendpund-Angebote herüber und hinüber. Der Preis dieses hartnäckigen Ringens war ein altes Gefäß, eine Art Kanne aus Bergkristall mit Emaille- und Goldarbeit, die einen phantastischen Vogel darstellte mit weit vorgebucktem Kopf, aus dem die Flüssigkeit herausströmte, einen kunstvoll gebildeten Fuß hat und oben von einer wundervoll fein ziselierten mythologischen Gestalt, dem dreizackbewehrten Neptun auf einem Seefer, getränkt ist. Dieses herrliche Werk vornehmster Kunst, das 12 1/2 Zoll hoch und 16 1/2 Zoll lang ist, gehörte einem Mr. John Gabbitas und war zum Verkauf angeboten. Wohl leuchtet etwas von der reichen und zarten Grazie der Kunst Cellinis in dem kostbaren, in edelster Schönheit prangenden Gefäß, so daß der Katalog es mit einigem Recht eine italienische Arbeit aus dem 16. Jahrhundert nennen durfte, doch die phantastischen bizarren Formen, das Appage des Dekors, die liebevolle Sorgfalt der Arbeit, wiesen auf die große Zeit des deutschen Renaissancekunstgewerbes hin, da die deutsche Kunst in Goldschmiedearbeiten, in einer Fülle des reichsten Ornamentes ihre Blüte erreichte. Zwar machten sich auch zweifelnde Stimmen bemerkbar, die das Gefäß für viel später entstanden erklärten, doch die Autoritäten des britischen Museums waren der Ansicht, eine echte Arbeit vor sich zu haben. Voller Spannung ward das herrliche Werk betrachtet, als der Auktionator es mit gitternder Hand vor sich auf den Tisch stellte. Der Meister hatte eine Summe von 5000 Guineen (107 250 Mark) als Anfangsgebot bestimmt. Niemand schien mehr bieten zu wollen; es herrschte eine fast ängstliche Stille. Schließlich rief eine Stimme: „500 Guineen!“ Damit war der Bann gebrochen. Charles Wertheimer, der im Auftrag Pierpont Morgans sich an der Auktion beteiligte, bot sogleich 9500 Guineen und als sein Gegner erhob sich der bekannte Kunsthändler Duveen, dessen helle und ruhige Stimme auf jedes Gebot des anderen eine 500 Guineen höhere Summe nannte. „14 500 Guineen!“ Alle Augen waren auf Duveen gerichtet, der künftige Anker der Auktion gewöhnt, zwischen seinen Söhnen hand und nun nach kurzem Überlegen 15 000 Guineen bot. Doch der Agent des amerikanischen Rabobas übertrug ihm mit 15 500 Guineen, einer Summe von 333 250 M., der größten, die jemals für einen einzigen Kunstgegenstand auf einer englischen Auktion gezahlt worden ist. Morgan hat freilich schon größere Summen

für die größten Schätze seiner reichen Sammlung bezahlt, für die Garlandsche Porzellanammlung 3 Millionen Mark, für seinen Raffael 2 Millionen Mark, für eine gotische Tapete die gleiche Summe, für Tapissereien von Bouguer und Fragonard je 1 1/2 Millionen Mark. An demselben Tage kamen bei Christie auch die schönen Silberarbeiten aus der Sammlung des Bankiers Louis Guth zur Versteigerung. Guth, der aus einer berühmten Sammlerfamilie stammt und dessen Bruder, Charles, prächtige Gemälde, dessen anderer Bruder Henry mit die schönsten Bücher der ganzen Welt besaß, hatte eine reiche Sammlung von Kunstschätzen aller Art zusammengebracht, die bei der neunzigsten, nun beendeten Versteigerung die Summe von 2 983 800 M. erzielte. Für seine Sammlung altenglischen Silbers wurde am Donnerstag die Summe von 388 500 M. gezahlt. Deckerfrühe aus der elisabethanischen Zeit erreichten Preise bis zu 60 000 M.

Spangenberg'sches Konvokatorium für Musik. Herr Direktor Spangenberg hatte gestern in der Voge Platz mit Schülern und Schülerinnen der Oberklassen einen feierlichen vollständig konzertmäßigen Vortragabend veranstaltet, durch welche das Institut sich einen so ganz besonderen Ruf erworben hat. Die Leistungen, vornehmlich aus Klavier- und Violoncellen bestehend, gingen auch diesmal bei einem großen Teil der Schüler weit über das hinaus, was man sonst bei außergewöhnlich begabten Jünglingen zu hören gewohnt ist. Am hervorragendsten waren wohl die Vorträge der Schüler des Herrn Spangenberg; neben diesen excellierten aber mit gleichem Recht anerkanntermaßen Leistungen der Klavier-Klassen der Herren Fischer und Grobmann; aus letzterer namentlich Grana Dettel, welche den ersten Satz des Mozartschen D-moll-Konzertes mit überraschender Sicherheit und Präzision zu Gehör brachte. Die Violoncellvorträge wurden von den Klassen der Herren Konrad, Kowal und Armer, sowie des Herrn Kammermusikdirektors Weimer bestritten; sie gaben gleichfalls ein sehr erfreuliches Bild von der künstlerischen Erziehung, welche die genannten Herren ihren Schülern angedeihen lassen und den Fortschritten, welche dieselben auch in diesem Jahre wieder aufzuweisen haben. Eine ganz besondere Anerkennung gebührt der Orchesterklasse des Herrn Weimer für die exakte Wiedergabe der Haydnischen D-dur-Sinfonie, welche den Abend einleitete, und die delikate Begleitung des Mozartschen Klavierkonzertes. Alles in allem ein recht gelungener Abend, auf den Herr Direktor Spangenberg mit großer Befriedigung zurückblicken darf.

Vom Büchertisch.

* **Der Fall Böcklin und die Lehre von den Einheiten** von Julius Meyer-Gräfe. (Jal. Hofmann, Verlag, Stuttgart.) Die Aufzeichnungen,

von denen aus J. Meyer-Gräfe in seiner „Entwicklungsgeschichte der modernen Malerei“ die gesamten Erscheinungen der neueren Malerei beurteilt und analysierte, sind in dem vorliegenden Band einmal in systematischem Aufbau von Grund aus klar gelegt und an einem der interessantesten Probleme moderner Kunstbetrachtung — Böcklin — mit scharfster Deutlichkeit illustriert. Diese Aufzeichnungen geben — von detaillierter Wiedergabe muß hier abgesehen werden — auf eine denkbar schärfste Verteidigung des Part pour l'art und praktisch auf eine Verherrlichung des allein selbst genugsamen französischen Impressionismus hinaus. In diesem Boden wurzelnd, gelangt Meyer-Gräfe zu einer herben Verurteilung des späteren Böcklin und damit der deutschen Böcklinbegeisterung, wie sie sich heute nach langen Jahren des Speites und der Gleichgültigkeit Bahn gebrochen hat. Nur den jüngeren Böcklin, den absoluten Maler, läßt er gelten, ganz ebenso wie er den jüngeren Menzel weit auf Kosten des älteren erhebt. Der spätere Böcklin, für ihn ein Theatermalerei und Kunstfälscher, ist ihm ein Kunstfälscher, die deutsche Begeisterung für diesen Böcklin ein Dokument deutscher Kunstbarbarei. In diesem Anlagosinne schließt das Buch. „Der Fall Böcklin“ ist der Fall Deutschland. Überall reizt das Buch — und das ist selbstverständlich rühmend hervorgehoben — zur Polemik über die ästhetischen Grundanschauungen, für die leider in einer Tageszeitung nicht der Raum ist. In diesem Anreiz, sich mit Meyer-Gräfe prinzipiell auseinanderzusetzen, sind schon die größten Vorzüge des Buches anerkannt. Es ist außerordentlich temperamentvoll, daher interessant geschrieben und bleibt nirgends an der Oberfläche der Dinge haften. Der Autor selbst in die Tiefen und wirft den Leser mitzugeben. Daß der Leser in diesen Tiefen oft ganz anderes finden wird als Meyer-Gräfe, ändert an den Verdiensten des Buches nichts. Bücher, wie der „Fall Böcklin“, werden, ob mit oder gegen den Willen des Autors, ja nicht geschrieben, um zu überzeugen, sondern um anzuregen. J. K.

* **Nationale Forderungen und Pflichten** betitelt sich ein Schriftchen, das der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Generalleutnant von Liebert, jenseit im Verlag von J. F. Lehmann in München hat erscheinen lassen. (Preis 40 Pf.) Der Verfasser gibt einen hochinteressanten Überblick über die nationale und kulturelle Entwicklung des deutschen Volkes in den letzten 30 Jahren.

ihne Einbußen für die Russen ausfallen wird. Möglich ist auch, daß die Japaner auf der Verfolgung durch das im Osten heranziehende russische Geschwader bei der Verfolgung ertappt werden und selbst Einbußen erfahren. Eine abschließende Würdigung der Schlacht wird erst in acht bis zehn Tagen möglich sein, wenn die japanische Zensur nicht mehr in der Lage sein wird, die Wahrheit, auf welche die gesamte gebildete Welt ein sofortiges Unrecht hätte, noch länger zu unterdrücken. Aber nimmt man selbst mit einem englischen Blatt an, die Verluste Japans seien sehr schwer, größer als der Zuwachs durch die eroberten Schiffe darf man sie kaum annehmen. Das Ergebnis des Kampfes wäre somit folgendes: Japan geht mit ungeschwächten, Rußland mit halben Kräften aus dem blutigen Ringen hervor.

Die Berichte Togos.

Wb. Tokio, 30. Mai. (Amtlich.) Die von Admiral Togo im Hauptquartier eingelaufenen Berichte lauten folgendermaßen: Erster Bericht, eingegangen am Morgen des 28. Mai: Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht, daß das russische Geschwader in Sicht sei, fuhr unsere vereinigte Flotte ab, um die russische Flotte anzugreifen. Das Wetter ist heute schön, aber es geht schwere See. — Zweiter Bericht, eingetroffen in der Nacht vom 27. Mai: Das vereinigte japanische Geschwader griff die russische Flotte heute in der Nähe von Otsushima, südöstlich von Tsushima gelegen, an und besiegte sie, indem sie mindestens vier Schiffe zum Sinken brachte und den anderen schweren Schaden zufügte. Der unseren Schiffen zugefügte Schaden ist unbedeutend. Die japanischen Torpedobootszerstörer und Torpedobootsflotte machten nach Sonnenuntergang einen Angriff. — Dritter Bericht, eingelaufen am Morgen des 29. Mai: Die Hauptmacht des vereinigten japanischen Geschwaders setzte die Verfolgung des Feindes seit dem 27. Mai fort und griff am 28. Mai in der Nähe der Biancaurtriffe, nördlich von Otsushima, eine Gruppe von Schiffen an, die aus den Schlachtschiffen „Nikolai I.“ und „Drel“, sowie den Panzerschiffen „Senjawan“ und „Mragin“ und dem Kreuzer „Sumitani“ bestand. Der „Sumitani“ entkam, während die vier übrigen Schiffe sich ergaben. Die japanischen Schiffe wurden nicht beschädigt. Nach Berichten von Gefangenen sind die in der Schlacht vom 27. Mai gesunkenen Schiffe die Schlachtschiffe „Borodino“ und „Alexander III.“, der Kreuzer „Schemtschug“ und drei andere Schiffe. Konteradmiral Nebogatow und ungefähr 2000 andere Russen wurden gefangen genommen. Nachfolgende Verluste erlitt der Feind außer den oben erwähnten noch seit dem Beginn der Schlacht, wie von den Kommandanten, die nicht unter Togos direktem Befehl stehen, und von den Beobachtungsstationen berichtet wird: „Admiral Nachimow“, „Dmitri Donskoi“, „Emetelana“, „Admiral Ushakov“, „Kamtschatka“, „Prusich“ und drei Torpedobootszerstörer wurden zum Sinken gebracht; der Panzerkreuzer „Wladimir Monomach“ sank, nachdem er genommen worden war; ein Spezialschiff, dessen Name unbekannt ist, und ein Torpedobootszerstörer wurden genommen. Die bisher bekannt gewordenen Verluste der Russen sind folgende: 2 Schlachtschiffe, 1 Küstenverteidigungsschiff, 5 Kreuzer, 2 Spezialschiffe und 3 Torpedobootszerstörer gesunken; 2 Schlachtschiffe, 2 Küstenverteidigungsschiffe, 1 Spezialschiff und 1 Torpedobootszerstörer genommen. Bisher ist noch nicht klar gestellt, ob drei Schiffe, welche nach den Angaben von Gefangenen gesunken sein sollen, in der erwähnten Aufzählung enthalten sind oder nicht. Außer den 2000 Gefangenen, welche die Hauptmacht des vereinigten Geschwaders gemacht hat, sind noch mehr als 1000 Mann gefangen genommen worden. Der Kampf zur See ist noch im Gange, so daß es einige Zeit dauern wird, bis die endgültigen Resultate bekannt werden.

hd. London, 30. Mai. Über die Seeschlacht wird gemeldet: Togo richtete ein vernichtendes Feuer auf die Flanke der Vordor-Kolonnen und die Spitze der Steuerbord-Kolonnen. Die russischen Schiffe gerieten in Verwirrung. Durch das heftige Feuer Togos wurden die verzweifelt kämpfenden Schiffe stetig nach der japanischen Küste zu gedrängt, wo ein furchtbarer Angriff der sämtlichen großen Schiffe der Japaner erfolgte. Ein Torpedo nach dem andern richtete Zerstörung und unheilvolle Verwirrung unter den russischen Schiffen an. Die todschreienden Torpedoboote erzielten den größten Erfolg.

hd. Tokio, 30. Mai. Der große Seesieg der Japaner wird jetzt in vollem Umfange amtlich bestätigt. Die Russen verloren im ganzen 19 Schiffe. — Nebogatows Flaggschiff ist schwer beschädigt. Ein Kreuzer mit 200 Offizieren und Mannschaften an Bord suchte Zuflucht in Hamada, in der japanischen Provinz Iwami. Hunderte schwer verwundeter Russen kamen in der Gegend von Yamaguchi in Booten und angehängt an Wrackstücke an Land.

hd. Shanghai, 30. Mai. Hier ist ein aus der Schlacht bei Tsushima entkommenes russisches Schiff eingetroffen. Man erwartet, daß demnächst noch weitere Schiffe der baltischen Flotte Shanghai als Schutzhafen aussuchen werden (wo sie natürlich entlassen werden müssen).

Wb. London, 30. Mai. Das deutsche Bureau meldet aus Petersburg: Der russische Kreuzer „Almas“ ist in Wladiwostok eingetroffen. Die Admiralität hat keine Nachricht, daß noch andere russische Schiffe entkommen sind. Der Kapitän des „Almas“ bestätigt die Meldung, daß das Linien Schiff „Fürst Schuworow“ und vier andere Schiffe des baltischen Geschwaders, darunter der „Borodino“, gesunken sind. Gerüchthweise hieß es heute, der Kapitän des „Almas“ teilte dem Kaiser mit, daß Admiral Roschdewensky an Bord eines Torpedoboots gegangen sei. Kapitän Pilot von der Admiralität erklärte das Gerücht jedoch für unbegründet und bemerkt ferner, daß über den Zustand des Kreuzers „Almas“ keine Meldung vorliegt.

Wb. London, 31. Mai. Die „Daily Express“ meldet aus Tokio: Ein russischer Kreuzer mit fast 800 Mann an Bord flieht, als er Wladiwostok verließ, offenbar in der Hoffnung, sich mit dem Rest der baltischen Flotte vereinigen zu können, auf eine japanische Mine und ging bei schwerer See mit Mann und Maus unter.

Wb. London, 31. Mai. Der „Daily Express“ macht zu seinem Telegramm aus Tokio über den Untergang des „Gromoboi“ die Bemerkung, es liege Grund zu der

Annahme vor, daß Admiral Skrydlow sich an Bord des „Gromoboi“ befand. Skrydlow kündigte vor drei Tagen an, er sei im Begriff, in See zu gehen und der Kreuzer „Messia“ werde ihn begleiten.

Wb. London, 31. Mai. Dem „Daily Express“ wird aus Kobe folgendes gemeldet: Japanische Fischerboote brachten eine Anzahl Russen an Land, die sie von Booten und Schiffstrümmern aufgenommen hatten. Die Russen erklären, daß die größere Schußweite der japanischen Geschütze es den Japanern ermöglichte, außer Gefahr zu bleiben, während sie die Russen mit einem mörderischen Feuer überfielen. Infolgedessen verlor die ganze Flotte sehr schnell den Mut und geriet in Panik, welche durch den Torpedo-Angriff noch gesteigert wurde. — Demselben Blatt wird aus Shanghai gemeldet: Der russische Transportdampfer „Korea“ ist in Begleitung eines Schleppdampfers morgens in Wufang angekommen. Die „Korea“ ist durch große Schußlöcher in der Seite schwer beschädigt. Alle Boote wurden weggeschossen. Der Kapitän berichtet, er sei bei der russischen Flotte gewesen, als das Feuer begann. Sein Schiff wurde von mehreren Geschossen getroffen, als er mit voller Geschwindigkeit davongedampft sei.

hd. London, 31. Mai. Heute morgen 3 Uhr traf ein Telegramm aus Petersburg ein, welches meldet, daß den letzten Nachrichten zufolge alles, was von der Flotte Roschdewensky übrig geblieben ist, insgesamt 12 Kriegsschiffe verschiedener Gattung, in Wladiwostok eingetroffen seien.

hd. Petersburg, 31. Mai. Drei Torpedoboote, von denen eins, wie mit Bestimmtheit versichert wird, den verwundeten Admiral Roschdewensky an Bord hatte, sind in Wladiwostok eingetroffen. Admiral Fokersham ist am 24. Mai an den Folgen eines Krebsartigen Leidens gestorben. Das Kommando über sein Geschwader hat Admiral Enquist übernommen.

hd. London, 31. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Außer den bereits bekannten russischen Kriegsschiffen seien noch vier andere zerstört worden. Roschdewensky soll schwer verletzt sein.

hd. Paris, 31. Mai. Aus Petersburg meldet das „Echo de Paris“, dort sei eine Nachricht eingetroffen, Admiral Roschdewensky habe Wladiwostok an Bord eines Torpedoboots erreicht. Die Kriegsschiffe „Drel“ und „Pempisung“ seien ebenfalls eingetroffen. Die Berichte der Befehlshaber dieser Schiffe seien bei der Admiralität eingegangen. Die Kreuzer „Aurore“ und „Dleg“ seien entkommen, aber man habe bisher keine Nachricht über ihren Verbleib. Die Japaner verfolgten die Schiffe, welche nur dank ihrer großen Schnelligkeit entkommen konnten.

hd. Petersburg, 31. Mai. Die Gattin des Admirals Roschdewensky hat gestern von ihrem Gemahl ein Telegramm erhalten, worin dieser mitteilt, daß er an drei Stellen, nämlich am Kopf, am Arm und an der Brust verwundet sei.

Neue Seeschlacht in Sicht.

hd. Tokio, 31. Mai. Es erhält sich das Gerücht, die Russen hätten ihre Flotte getrennt gehabt. Ein Teil fuhr nordwärts, südlich von Tsushima vorbei, der Rest durch den Stillen Ozean mit dem Kurs nach Sachalin. Die Kreuzer aus Wladiwostok gingen nach Süden vor. Eine neue Schlacht wird erwartet.

hd. Petersburg, 31. Mai. Gerüchthweise verlautet, Admiral Kamimura habe die Verfolgung der nach der Schlacht in der Koreastraße entkommenen Schiffe aufgenommen und liebere ihnen in der Nähe von Wladiwostok ein zweites Gefecht.

hd. Tokio, 31. Mai. Hier zirkuliert das Gerücht, daß die russischen Kriegsschiffe, welche aus der Schlacht bei Tsushima entkommen waren, bei einem neuen Gefecht in der Nähe von Wladiwostok in den Grund gebohrt worden seien.

Die Admirale gefangen.

hd. London, 31. Mai. Hierher übermittelte Tokio-Telegramme, die beim Washingtoner Staatsdepartement aus amtlicher Quelle eingegangen sind, melden, daß alle russischen Schlachtschiffe, mit Ausnahme des „Drel“ und des „Nikolai I.“, genommen oder in den Grund gebohrt wurden und daß die Admirale Roschdewensky, Fokersham und Nebogatow gefangen sind.

Beleutend.

hd. London, 30. Mai. Die letzten Meldungen aus Tokio berichten, daß die Mannschaften der gesunkenen russischen Schiffe sämtlich den Tod in den Wellen fanden. An ganzen gingen ungefähr 4700 russische Offiziere und Matrosen mit den Kriegsschiffen unter.

Die Mitursache.

hd. Petersburg, 30. Mai. Eine Depesche aus Wladiwostok, wo vier Schiffe von der russischen Flotte eingetroffen sind, ist an die Admiralität gelangt und wird geheim gehalten. Man sagt jedoch, sie enthalte die trostlosesten Nachrichten. Wie ein Gewährsmann versichert, enthielten die Meldungen Beweis dafür, daß die Offiziere zumeist kaum vorbereitet zum Seedienst und unfähig gewesen seien, ihre Schiffe und ihr eigenes, sowie das Leben ihrer Mannschaften zu verteidigen. Die Signale des Admirals wurden falsch verstanden und falsch ausgeführt, und die Matrosen, unfähig zum Dienst, warfen sich selbst ins Wasser.

Siegesjabel.

hd. London, 30. Mai. Aus Tokio wird von heute früh gemeldet: Die Stimmung hier ist unbefriedigt. Wohl wurde ein Sieg über Roschdewensky erhofft, aber man fürchtete, daß er große Opfer kosten würde. Die Festigkeit des Sieges kommt daher völlig unerwartet. Bisher sind 2223 russische Gefangene in Sasebo eingebracht worden.

Die Stimmung in St. Petersburg.

hd. Petersburg, 31. Mai. Obgleich die Zensur eine Reihe unangenehmer, über London kommender Nachrichten über die Seeschlacht in der Meerenge von Korea zurückhält, so kann doch die russische Niederlage und der Untergang zahlreicher Schiffe des Geschwaders Roschdewensky seinem Zweifel mehr unterliegen. Man verheimlicht sich durchaus nicht, daß mit Roschdewensky die letzte Hoffnung auf eine günstige Wendung des

Krieges geschwunden und das Schicksal dieses Krieges entschieden ist. Wohl sieht man eine gewisse Enttäuschung auf den Gesichtern und fühlt die allgemeine Depressierung, aber man hört auch Hoffnungen laut werden, daß dieser unpopuläre Krieg nunmehr zu einem Frieden führen werde.

hd. Paris, 31. Mai. Das „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Herr v. Witte habe dem Zaren einen sehr eingehenden Vortrag über den Ernst der Lage gehalten und gegenüber dem Zaren eine so offene und rückhaltlose Sprache geführt, wie dies noch kein Minister getan habe.

Waffenstillstandsgerüchte?

hd. Paris, 30. Mai. Nach längerer Unterredung zwischen Nelidow und Delcassé sollen angeblich Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Rußland und Japan durch Vermittelung Englands und Frankreichs unmittelbar bevorstehen.

Hartnäckigkeit oder Wahnsinn?

hd. Petersburg, 31. Mai. General Waffitschkow, der gestern eine Audienz beim Zaren hatte, erklärte, der Zar sei fest entschlossen, den Krieg in energischer Weise fortzusetzen.

hd. Wien, 31. Mai. Auf der hiesigen russischen Botschaft hält man es für wahrscheinlich, daß alle auf den Friedensschluß abzielenden Bemühungen nach wie vor vergeblich bleiben werden. Rußlands Hülfquellen, äußerte gestern ein Mitglied der russischen Botschaft, sind so uner schöplich, daß es auch diesen Schlag verwinden kann. Rußland wird sich niemals zur Zahlung einer Kriegsschadigung an Japan verziehen.

Meinungen des Auslandes.

hd. Wien, 30. Mai. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge ist man in Wiener diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß die neuerliche große Niederlage der russischen Flotte die leitenden Regierungskreise in Petersburg zu der Erkenntnis führen wird, daß eine Fortführung des Krieges nur zwecklose Opfer erfordert und daß die gegenwärtige Lage es rätlich erscheinen läßt, Frieden zu schließen. Wenn auch vorläufig keine Anzeichen dafür vorhanden sind, daß diese Erkenntnis sich bereits an den maßgebenden Stellen durchgerungen habe, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die großen Schichten der Bevölkerung Rußlands, zumal in den großen städtischen Zentren, immer stärker sich mit dem Gedanken der Notwendigkeit, dem entsetzlichen Kampf ein Ende zu machen, vertraut gemacht haben, und daß dieser Druck der öffentlichen Meinung baldigst zum Ausdruck gelangen würde.

hd. Paris, 30. Mai. Der Sieg Togos wird in der ganzen Presse lebhaft besprochen. Die Melnikowsche „Republique Française“ rät Rußland, seine Schwäche einzugehen und Frieden zu machen. Die „Humanité“ hebt hervor, welche Enttäuschung Frankreich nach den letzten Ereignissen empfinden müsse, wenn es seinen Verbündeten sich schwächen sehe, und wünscht ein Ende dieses peinlichen Schauspiels, das Rußland am Rande des Abgrundes zeige.

New York, 30. Mai. Die Presse ist beunruhigt über Japans neuen Erfolg. Allgemein herrscht die Ansicht, es werde eine große Kriegsschadigung von Rußland verlangt werden, und Japan werde dann eine riesige Flotte bauen, so daß die amerikanischen Interessen im Stillen Ozean bedroht würden. Präsident Roosevelt soll beim Eintreffen der Siegesnachricht geküßert haben, daß die amerikanische Flottenvermehrung nunmehr unabwieslich sei.

hd. New York, 31. Mai. Präsident Roosevelt sagte gelegentlich der Enthüllung des Denkmals für die bei der Katastrophe des Dampfers „General Slocum“ Ungelungenen in Brooklyn, die neuesten asiatischen Ereignisse zeigten, daß eine starke, noch so schiffreiche Flotte die billigste Garantie für die Wohlfahrt des Volkes sei.

Krieg zu Lande.

Wb. Petersburg, 30. Mai. (Petersburger Telegr.-Agentur.) General Anjewitsch meldet dem Kaiser unter dem 29. Mai: Die japanische Abteilung, welche am 25. Mai Saimanchan besetzte, verließ am 28. Mai dieses Dorf. Sie marschierte nach Süden auf Nishikou. Auf dem letzten Hügel verjagte die feindliche Vorhut, unsere Vorposten zurückzutreiben, wurde aber zurückgeschlagen.

hd. Tokio, 30. Mai. Das hiesige Amtsblatt veröffentlicht nunmehr die vollständige Liste über die bei Port Arthur gemachten Gefangenen, sowie das erbeutete Kriegsmaterial. Daraus sind folgende Zahlen hervorzuhoben: 41641 Gefangene, darunter 12 Generale und 5 Admirale und 1439 andere Offiziere, wovon 529 verwundet oder krank waren; 40185 Unteroffiziere, Soldaten und Matrosen, von denen 15174 krank oder verwundet waren. Erbeutet wurden 525 Geschütze und 208634 Geschosse, 66000 Kilogramm Pulver, 60000 Kilogramm Geschosse, 11000 Kilogramm Mais und Futter für 1500 erbeutete Pferde.

hd. Tokio, 30. Mai. Im japanischen Militär-Arsenal zu Koshikawa fand eine Explosion statt, wobei 100 Menschen teils getötet, teils verwundet wurden.

hd. Petersburg, 31. Mai. Heute früh werden in Zarstskoje-Selo sämtliche Minister, die Mitglieder des Kriegsrates und die hervorragenden Reichsräte zusammengetreten, um angesichts der Meldungen über die Seeschlacht in der Koreastraße, deren unglückliche Einzelheiten erst jetzt in vollem Umfange bekannt werden, über die Frage der Fortsetzung des Krieges zu beraten. (Z.-M.)

Die Revolution in Rußland.

Neue Schreden.

hd. Petersburg, 30. Mai. Infolge der letzten russischen Niederlage herrscht hier eine ungeheure Erbitterung, die sich in der heftigsten Weise Luft macht. Wie von bestunterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die Verbrüderung der Propagandisten der Zeit das Todesurteil gegen den Großfürsten Alexis Alexandrowitsch bereits unterzeichnet. In später Nachtstunde habe eine Versammlung stattgefunden, in der beschlossen worden sein soll, die Strafe sofort an dem Großfürsten zu vollziehen. Es sind bereits auch mehrere Verhaftungen

vorgenommen worden, den Polizeibeamten ist es jedoch bisher nicht gelungen, der Führer der Propagandisten habhaft zu werden. Die Polizei arbeitete die ganze Nacht hindurch mit fieberhafter Anstrengung. Die umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen worden.

Neues Attentat.

Hd. Lodz, 30. Mai. Hier wurde gestern Abend der Oberschutzmann Golodushin durch acht Revolver-schüsse getötet. (Z.M.)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat dem Prinzen Arisugawa von Japan den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Reichsminister Graf Bismarck und Gemahlin werden Anfangs Juni zum Kurgebrauch in Nordsee einreisen. Der argentinische Gesandte Garcia-Moron ist gestern vormittag gestorben.

* In der Angelegenheit des Predigers Heyn in Greifswald, der vom Berliner Magistrat für das 2. Diakoniat an der Petrikirche vorgeschlagen, aber nicht bestätigt worden war, erzählt die „Nat.-Ztg.“, daß die Entscheidung der letzten Instanz, nämlich des evangelischen Oberkirchenrates, bereits Mitte dieses Monats gefallen ist und dem Magistrat von Berlin sowohl wie auch dem Pfarrer von St. Petri, Propst Dr. Freyherm von der Woltz, zugestellt worden ist. Die Entscheidung geht dahin, daß Prediger Heyn auch vom Oberkirchenrat nicht bestätigt werden kann.

* Unruhen in Kamerun. Nach einer telegraphischen Mitteilung des Gouverneurs von Kamerun sind in dem Gebiet der zwischen den Flüssen Njong und Dja wohnenden Njeng und Mafa Unruhen ausgebrochen. Angeblich soll der Kaufmann Herrmann ermordet und die Lage der dort befindlichen Europäer bedroht sein. Bei dem Militärposten Nam Dja hat der Unteroffizier Krämer, um die Post zu retten, ein Gefecht gehabt. Die in Ebolowa stationierte Kompanie der Schutztruppe ist unter dem Befehl des Oberleutnants v. Sobbe am 20. d. M. nach Nam abmarschiert. Eine neu formierte Expeditionskompanie ist sofort als Ersatz nach Ebolowa geschickt worden. Die in Ebolowa ansässigen Stämme sind ruhig.

* Rumpfschau im Reich. In der Reichstags-Eröffnungssitzung am 30. Juni wurden bis gestern Abend 10 Uhr gewählt: Hausmann (nat.-lib.) 3033, Mehren (Bund der Landwirte) 1829, Benthe (Welfe) 1787, Breg (Soz.) 2540 Stimmen.

Der Gesetzgebungsausschuß der 1. kaiserlichen Kammer stimmte der Einführung des direkten Landtagswahlrechtes zu, stellte die Regierungsvorlage hinsichtlich der Erhaltung der besonderen Mandate für Alsfeld, Friedberg und Bingen wieder her und nahm einen von 21 Mitgliedern der ersten Kammer gestellten Initiativantrag auf Erweiterung des Bürgerrechtes der ersten Kammer und Gleichstellung derselben mit der Volkskammer bei Verfassungsänderungen an.

Die „Post. Ztg.“ meldet aus Schweiger: Die Mittelschiffahrt für Drahtfabrikation kündigt sämtliche 750 Arbeiter zum 15. Juni, weil die ausständigen Drahtzieher die Fortsetzung des Ausstandes beschließen haben, trotzdem die Verwaltung die Forderungen bewilligt, sie jedoch nicht schriftlich festlegen wollte.

In der letzten Nacht beschloßen 10 000 Zigarettenarbeiterinnen, sowie junge Leute aus allen 25 Dresdener Zigarettenfabriken, in den Generalstreik einzutreten, nachdem ein Teil von ihnen wegen Zugehörigkeit zum Tabakarbeiterverband ausgespart worden ist.

Ausland.

* England. Im Oberhaus fragte Ridley an, ob man mit einigem Grunde den Abschluß eines dauernden Handelsvertrages mit Deutschland erwarten dürfe. Der Minister des Äußern, Lansdowne, führt aus, es hätten Mitteilungen zwischen der britischen und der deutschen Regierung bezüglich des Handelsvertrages stattgefunden, aber dieser Meinungsaustrausch hätte hauptsächlich aus dem Grunde keinen Erfolg gehabt, weil jede der beiden Regierungen festhielt an ihrer Ansicht bezüglich der Frage, die den ursprünglichen Differenzpunkt bildete, nämlich das Recht der Kolonien, mit dem Mutterlande Abkommen zu treffen, deren Vorteile nicht auf irgend eine fremde Macht ausgedehnt würden. Lansdowne führte einige Stellen aus schon veröffentlichten Schriftstücken an, um zu zeigen, daß jede der beiden Regierungen völlig bereit gewesen sei, die Ansicht der anderen zu würdigen, und daß die Erörterung in freundschaftlichem Geiste geführt worden wäre. Die britische Regierung hätte in den veröffentlichten Schriftstücken ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, weiteren Erörterungen in verhältnißmäßiger Weisung näher zu treten. Der Minister fährt fort: Seit 1903 ist die Lage verwickelter geworden durch die Veröffentlichung des neuen deutschen Zolltarifes und die neuen Handelsverträge mit schändlichen Mächten. Ich gebe zu, daß die Wirkung des Tarifes für den britischen Handel ungünstig ist, um so mehr, als der Tarif dem früheren Tarife folgt, der auch schon sehr schutzschonend war. Die Wirkung des Tarifes ist aber in einigen Punkten gemildert, da England das Meistbegünstigungsrecht genießt. Der Tarif gewährt so indirekt Zollermäßigungen infolge der neuen Handelsabkommen zwischen Deutschland und den anderen Mächten. Unser Recht auf Behandlung als Meistbegünstigte Nation hängt aber von einem Gehege ab, das alle Jahre der Genehmigung unterliegt. Unser Besitztitel für viele Privilegien ist völlig unsicher. Ich stimme Ridley darin zu, daß die Lage weit davon entfernt ist, eine Besserung in dieser wenig zufriedenstellenden Sachlage zu erlangen, und ich glaube, die Grundlage für ein Arrangement, das beiden Teilen Vorteil bringt, dürfte vorhanden sein. Die Tatsache, daß wir den deutschen Export mit dem größten Entgegenkommen behandeln, legt den Gedanken nahe, daß wir in der Lage wären, durch einen gerechten, wünschenswerten Vertrag dafür von Seiten der deutschen Regierung etwas als Gegen-

leistung zu erhalten. Wir sind bis jetzt noch nicht in der Lage gewesen, ernsthaften Verhandlungen in bezug auf diesen Gegenstand näher zu treten. Noch ist es nicht lange her, daß wir mit dem ausführlichen Verfahren in dem neuen deutschen Tarife bekannt wurden; überdies ist angesichts der geteilten öffentlichen Meinung über die Finanzfragen, der Augenblick nicht günstig, einer so wichtigen und neuen Angelegenheit näher zu treten. Ich hoffe, daß wir zu einer günstigen Gelegenheit unsere Handelsbeziehungen mit Deutschland auf einer mehr befriedigenden Basis aufbauen mögen. — Die Erörterung über diesen Gegenstand wurde dann geschlossen. Das Haus vertagte sich darauf.

* Schweden und Norwegen. „Aften Posten“ schreibt: Bereits früher wurde durch den geheimen Ausschuß in Stockholm dem Könige zu erkennen gegeben, daß die Ausübung seines Rechtes, man kann wohl hinzufügen, seiner verfassungsmäßigen Pflicht, einem einstimmig verlangten rein normativen Gesetz die königliche Bestätigung zu geben, in Schweden eine Krise nach sich ziehen würde, unter deren Druck der König zwischen beiden Ländern zu wählen haben würde. Das ist ein schwebendes Veto, welches verneint, aber deshalb nicht weniger kräftig gegen die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes Norwegens eingelegt wurde; Norwegens König würde gezwungen werden, sich zum Dolmetscher und Werkzeug für dieses Veto zu machen. So ist König Oscar gegenwärtig ein Gefangener im Stockholmer Schloß, so festgebunden durch schwedische Befehle und Drohungen, daß es ihm nicht möglich sein würde, sich nach Christiania zu begeben, wo alles ihn zur Ausübung seines hohen verfassungsmäßigen Auftrages gerufen hat. Das ist ein Bild von schmerzlichem, fast tragischem Charakter.

* Serbien. Durch königlichen Ukas wurde die Stupschina aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 23. Juli statt. Gleichzeitig wird die neue Stupschina für den 7. August einberufen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Mai.

o. Der Kurhaus-Neubau ist nunmehr zum größten Teil: — ausgenommen die äußerste Front der Südseite, wo die Arbeiten bemerktlich erst nach Beilegung des alten Rambahalanals ausgeführt werden können — bis zur Höhe des Erdgeschosses gediehen und die gewaltigen Dimensionen des Gebäudes treten dadurch immer deutlicher zutage. Der Granitfodel ist auf der Nord- und Westseite verlegt und auf der letzteren ist bereits mit dem Verlegen der geschnittenen weißen Sandsteinquader, mit welchen die Fassaden ausgestattet werden, begonnen worden. Die vier mächtigen Pfeiler der großen Zentralkuppel sind ebenfalls bis zur Erdgeschosshöhe aufgemauert und von Norden her werden bereits die Fußböden in Beton hergestellt. In der äußersten Nordseite wird soeben in beträchtlicher Tiefe das Kesselhaus für die große Heizungsanlage erbaut, über welches später der alte Promenadenweg, der eben ganz abgegraben ist, hinweggehen wird. Die Unterseite des Granitfodels läßt erkennen, daß die unmittelbare Umgebung des Kurhauses einige Veränderung erfahren wird, daß auf der Nordseite Abgrabungen und an der Hauptfront Auffüllungen notwendig sind, die letzteren schon deshalb, weil der Fußboden des Erdgeschosses um etwa 1 Meter höher zu liegen kommt als der alte Gang. Die Auffüllung bezieht sich natürlich nur auf den Teil des Platzes, der von der Auffahrtsrampe in Anspruch genommen wird.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 2. Juni l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Projekt, betr. den Neubau der Bäderbrunnenanlage an der Gradenstraße, veranschlagt zu 33 100 M. (F. V. 3 des Etats für 1905. A. B.). 2. Zusammenlegung mehrerer Thermalquellen und Herstellung eines gemeinsamen Brunnenablaufes, gen. „Dreikissenquelle“. Ver. B.-A. 3. Fluchtlinienplan einer Seitenstraße der Platterstraße auf der Westseite. Ver. B.-A. 4. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnungen der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke für 1903. Ver. B.-A. 5. Verkauf des Hauses und Bauplatzes Emserstraße 45. Ver. B.-A. 6. Antrag des Wiesbadener Kriegervereins (C. B.) um unentgeltliche Vergabe eines Bauplatzes an der Gustav Adolfstraße und um Erlaß der Straßenverlegetkosten. Ver. B.-A. 7. Austausch von städtischem Gelände am Rindell gegen solches der evangelischen Kirchengemeinde im Distrikt „Auf der Salz“. Ver. B.-A. 8. Erhöhung des Gehrentarifs der städtischen Schlachthaus- und Viehhofanlagen. Ver. B.-A. 9. Entwurf zu einem Vertrage mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, betr. den Bau und Betrieb einer elektrischen Kleinbahn nach Dohheim. Bericht des bestellten Ausschusses. 10. Fluchtlinienplan der zu erbreiternden Eleonorenstraße. 11. Abrechnung über bauliche Arbeiten an dem Gebäude der höheren Mädchenschule, wobei die bewilligten Geldmittel um 478 M. 13 Pf. überschritten sind. 12. Veräußerung einer Festwiese an der Reitelstraße. 13. Desgleichen von Feldwiesenflächen zwischen den Distrikten „Oberheiligenborn“ und „Vor Heiligenborn“. 14. Vertragsabkommen mit dem Zentralkomitee des Landesvereins vom Roten Kreuz, betr. Ueberweisung von Baracken an die Kreise, bei eventuell eintretenden Epidemien, gegen Zahlung eines Jahresbeitrags von 5% der Bevölkerungsziffer. 15. Bewilligung von 800 M. 47 Pf. Anteil des Stadtfreies Wiesbaden an den Kosten für Abänderung der Entwässerungsanlagen der Dampf-Wassermesserei. 16. Entwurf grundsätzlicher Bestimmungen über die Wiederbefestigung von Reihengräbern des städtischen Friedhofes an der oberen Platterstraße. 17. Ein Vertrag über pachtweise Ueberlassung städtischen Thermalwassers zu Badeszwecken. 18. Antrag auf Bewilligung von 1900 M. für die Herrichtung von Bureau-räumen in dem Hause Bleichstraße 1. 19. Ernennung von zwei Vertretern auf dem diesjährigen Nassauischen Städtefest.

— Der Hesse-nassauische Verein für das höhere Mädchenschulwesen (Zweigverein des Deutschen Vereins f. d. h. M.) hielt am Samstag, den 27. Mai, in Diebrich

seine 6. Hauptversammlung ab. Der Vertreter der kgl. Regierung zu Kassel, Herr Geheimer und Oberregierungsrat Dr. Paehler, begrüßte die Versammlung mit warmen Worten, er betonte, daß er gern gekommen an Stelle des leider durch Schulprüfungen verhinderten Schulrates Otto. Herr Bürgermeister Vogt begrüßte den Verein im Namen der Stadt; er sagte, daß die Stadt Diebrich eine sehr gute höhere Mädchenschule, wenn auch nur eine private, besitze und stelle in humorvoller Weise in Aussicht, daß der Verein vielleicht bei seiner nächsten Tagung in Diebrich eine städtische höhere Mädchenschule unter Frl. Steinroths bewährter Leitung erblicken würde. Der Vorsitzende erstattete darauf den Geschäftsbericht; er beklagte, daß die Mitgliederzahl nicht in der gewünschten Weise zunimmt. Es fehlt bei einer großen Anzahl von Lehrern und von Eltern gänzlich an Interesse, auch an Verständnis für die wichtigen Zwecke und Ziele des Vereins, und es ist zu bedauern, daß manche Schulen sich einfach ganz ausschließen. Nachdem die Kasse geprüft und richtig befunden wurde, gab Herr Appel-Hann Kunde von dem günstigen Stande des Vereinsvermögens. Sodann schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Bethge-Frankfurt a. M., hatte schon voriges Jahr sein Amt niederlegen wollen; es wurde an seiner Stelle Herr Direktor Horn-Frankfurt gewählt. An die Stelle des ausscheidenden Frl. Grooth tritt Frl. v. Putzamer, Schulpflegerin in Frankfurt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Als Ort der nächsten Versammlung wird Hannau gewählt. Es folgte nunmehr der Vortrag von Frl. Hermann-Frankfurt: „Über moderne Geographie und ihre Bedeutung für die höhere Mädchenschule“. In sehr interessanter Weise sprach die Rednerin über die verschiedenen Methoden und gab eine Fülle von Anregungen für jedermann. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, an der die Direktoren Dr. Horn, Dr. Schilling, Dr. Adler, Stadtschulrat Dr. Rungen, Oberlehrer Bethge-Frankfurt und Direktor Dr. Krummacker-Kassel sich beteiligten und wobei die Meinungen zeitweilig recht auseinandergingen. Die Fortsetzung der Versammlung brachte nach einer Frühstückspause einen überaus fesselnden Vortrag des Herrn Oberlehrers Bethge: „Über die Berücksichtigung der weiblichen Eigenart bei der Auswahl und Übermittlung des Lehrstoffes“. Er legte Zeugnis davon ab, mit welcher Liebe und Hingebung und mit welchem tiefen Verständnis sich der Redner selbst seiner Unterrichts- und Erziehungsaufgabe an der weiblichen Jugend widmet. Auf eine Debatte mußte der vorgerückten Stunde wegen verzichtet werden. Damit war die Arbeit des Tages erschöpft und das Vergnügen trat an ihre Stelle. Nach einem Spaziergange in dem herrlichen Park vereinigte ein Festmahl die Teilnehmer im Hotel „Belvedere“. Herr Geheimer und Oberregierungsrat Dr. Paehler brachte das Hoch auf den Kaiser aus, andere Tischreden folgten, unter denen Herr Bürgermeister Vogt wieder ganz besonders durch seinen lebenswichtigen Humor und sein warmes Interesse für die Sache der Schule und der Lehrenden die Herzen gewann. Schöne Rheinlieder und ein drolliges Tischlied „Über Mädcheneigenart“ hoben die Stimmung. Frl. Stritter-Diebrich mit ihrer klangvollen gesungenen Stimme und Herr Dr. Pöhr-Wiesbaden erfreuten die Gäste durch Solovortritte. Nachdem man sich in zwischen zwanglos am Ufer des schönen Rheinstroms ergangen, hielt die Aufführung eines Lustspiels und ein Tänzchen die Gäste noch zusammen, bis für die Mehrzahl die Scheidestunde schlug. Eine kleine Zahl Auswärtiger nahm noch am 28. bei einem Wetter, wie es schöner nicht denkbar war, an der geplanten Rheinfahrt teil.

— Verein zur Bekämpfung der Schwindmuthgefahr. Die diesjährige Hauptversammlung des „Vereins zur Bekämpfung der Schwindmuthgefahr“ in der Provinz Hessen-Nassau und dem Fürstentum Waldeck soll laut Beschluß des Vorstandes am Donnerstag, den 8. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im Saale der Polytechnischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 49, stattfinden. Außer Jahresbericht, Rechnungsablage, Neuwahlen usw. steht auf der Tagesordnung auch ein Vortrag des Herrn Dr. Rahm, Chefarzt der Heilstätte Ruppertsheim im Taunus, über: „Wie weit erstrecken sich in Deutschland gegenwärtig die Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose?“. Außer der sachungsmäßigen Neuwahl von Vorstandsmitgliedern muß diesesmal auch eine Neuwahl von Mitgliedern des Verwaltungsrates stattfinden.

— Sellers und Hachingen. Das Abgeordnetenhaus beschloß am Dienstag mit der Interpellation der Zentrums-Abgeordneten Labensky, betreffend die Verpackung der natürlichen Mineralbrunnen Niederselters und Hachingen. Minister von Poßelski erklärte in der Beantwortung der Interpellation, daß der mit der Firma Siemens u. Co. abgeschlossene Vertrag nicht aufgehoben, sondern einer Änderung unterzogen und verlängert worden sei. Durch den neuen Vertrag sei die Gewähr dafür gegeben, daß die Quellen nicht verschlechtert werden, und daß der Abfluß des Wassers nicht in Frage gestellt sei.

— Der Wasserstand des Rheins hat sich während des Monats Mai beständig in einer Höhe von mehr als zwei Meter gehalten und war somit ein für die Schifffahrt sehr günstiger. Die niedrige Pegelhöhe im Rheingau betrug 2,14 Meter, die höchste 2,32 Meter. In den letzten Tagen ist das Wasser jedoch im Niedgang begriffen, voraussichtlich aber wird es auf dem Mittelwasserstand beharren. Der Verkehr ist besonders auf den Personendampfern ein sehr harter.

— Der Automobil- und Motorradverkehr im Walde machte sich am Sonntag bereits, dem ersten, an welchem das schöne Wetter wieder Tausende zum Naturgenuss einlud und eine wahre Volksversammlung sich in die Umgebung ergoß, schon recht unangenehm fühlbar infolge des unnütigen Rasens, welches die überwiegende Mehrheit dieser Kilometerfreier bestiebt. Undurchdringliche Staubwolken bezeichneten die Spur dieser rücksichtslosen Sportler und hüllten die nach frischer Luft und Erholung verlangenden Touristen auf weite Strecken ein. Daß solche Staubmassen für die Atmungsorgane sehr gefährlich sind und manchen Krankheitskeim in sich bergen, geniert natürlich diese Leute nicht; sie selbst haben ja darunter nicht zu leiden. Aber es fragt sich doch, ob die

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 30. Mai 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lel = 0.50; 1 österr. fl. G. = 1.70; 1 fl. ö. Wgr. = 1.125; 1 österr. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Krone-Münze = 105 fl. Wgr. — Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

Staatspapiere.		Kurs	
1/2 D. R.-Anl. (abg.)	101.80	1/2 D. R.-Anl. (abg.)	101.80
3/4 D. R.-Anl. (abg.)	101.80	3/4 D. R.-Anl. (abg.)	101.80
1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.80	1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.80
3/4 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.80	3/4 Pr. c. St.-A. (abg.)	101.80
1/2 Bad. St.-Anl.	101.80	1/2 Bad. St.-Anl.	101.80
3/4 Bad. St.-Anl.	101.80	3/4 Bad. St.-Anl.	101.80
1/2 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	101.80	1/2 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	101.80
3/4 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	101.80	3/4 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	101.80
1/2 Hamb. St.-Rente	101.80	1/2 Hamb. St.-Rente	101.80
3/4 Hamb. St.-Rente	101.80	3/4 Hamb. St.-Rente	101.80
1/2 Gr. Hess. St.-R.	101.80	1/2 Gr. Hess. St.-R.	101.80
3/4 Gr. Hess. St.-R.	101.80	3/4 Gr. Hess. St.-R.	101.80
1/2 Sächsische Rente	101.80	1/2 Sächsische Rente	101.80
3/4 Sächsische Rente	101.80	3/4 Sächsische Rente	101.80
1/2 Württ. Anl.	101.80	1/2 Württ. Anl.	101.80
3/4 Württ. Anl.	101.80	3/4 Württ. Anl.	101.80
1/2 Griech. E.-B. str. 90 Fr.	101.80	1/2 Griech. E.-B. str. 90 Fr.	101.80
3/4 Griech. E.-B. str. 90 Fr.	101.80	3/4 Griech. E.-B. str. 90 Fr.	101.80
1/2 Ital. Rente 100 Kr.	101.80	1/2 Ital. Rente 100 Kr.	101.80
3/4 Ital. Rente 100 Kr.	101.80	3/4 Ital. Rente 100 Kr.	101.80
1/2 Norw. Anl. v. 1892	101.80	1/2 Norw. Anl. v. 1892	101.80
3/4 Norw. Anl. v. 1892	101.80	3/4 Norw. Anl. v. 1892	101.80
1/2 Ost. Goldrente 5 fl.	101.80	1/2 Ost. Goldrente 5 fl.	101.80
3/4 Ost. Goldrente 5 fl.	101.80	3/4 Ost. Goldrente 5 fl.	101.80
1/2 E. B. c. E. O. str.	101.80	1/2 E. B. c. E. O. str.	101.80
3/4 E. B. c. E. O. str.	101.80	3/4 E. B. c. E. O. str.	101.80
1/2 St. O. (P. L.) S.	101.80	1/2 St. O. (P. L.) S.	101.80
3/4 St. O. (P. L.) S.	101.80	3/4 St. O. (P. L.) S.	101.80
1/2 (abg. G. C. L.)	101.80	1/2 (abg. G. C. L.)	101.80
3/4 (abg. G. C. L.)	101.80	3/4 (abg. G. C. L.)	101.80
1/2 Silb.-Rt. Jan. 5 fl.	101.80	1/2 Silb.-Rt. Jan. 5 fl.	101.80
3/4 Silb.-Rt. Jan. 5 fl.	101.80	3/4 Silb.-Rt. Jan. 5 fl.	101.80
1/2 Pap.-v. Febr.	101.80	1/2 Pap.-v. Febr.	101.80
3/4 Pap.-v. Febr.	101.80	3/4 Pap.-v. Febr.	101.80
1/2 Staats-Rente Kr.	101.80	1/2 Staats-Rente Kr.	101.80
3/4 Staats-Rente Kr.	101.80	3/4 Staats-Rente Kr.	101.80
1/2 Portug. Tab.-Anl.	101.80	1/2 Portug. Tab.-Anl.	101.80
3/4 Portug. Tab.-Anl.	101.80	3/4 Portug. Tab.-Anl.	101.80
1/2 Neue Portug. S. III	101.80	1/2 Neue Portug. S. III	101.80
3/4 Neue Portug. S. III	101.80	3/4 Neue Portug. S. III	101.80
1/2 Rum. (alt) v. 81-88	101.80	1/2 Rum. (alt) v. 81-88	101.80
3/4 Rum. (alt) v. 81-88	101.80	3/4 Rum. (alt) v. 81-88	101.80
1/2 von 1892	101.80	1/2 von 1892	101.80
3/4 von 1892	101.80	3/4 von 1892	101.80
1/2 von 1893	101.80	1/2 von 1893	101.80
3/4 von 1893	101.80	3/4 von 1893	101.80
1/2 von 1894	101.80	1/2 von 1894	101.80
3/4 von 1894	101.80	3/4 von 1894	101.80
1/2 von 1895	101.80	1/2 von 1895	101.80
3/4 von 1895	101.80	3/4 von 1895	101.80
1/2 von 1896	101.80	1/2 von 1896	101.80
3/4 von 1896	101.80	3/4 von 1896	101.80
1/2 von 1897	101.80	1/2 von 1897	101.80
3/4 von 1897	101.80	3/4 von 1897	101.80
1/2 von 1898	101.80	1/2 von 1898	101.80
3/4 von 1898	101.80	3/4 von 1898	101.80
1/2 von 1899	101.80	1/2 von 1899	101.80
3/4 von 1899	101.80	3/4 von 1899	101.80
1/2 von 1900	101.80	1/2 von 1900	101.80
3/4 von 1900	101.80	3/4 von 1900	101.80
1/2 von 1901	101.80	1/2 von 1901	101.80
3/4 von 1901	101.80	3/4 von 1901	101.80
1/2 von 1902	101.80	1/2 von 1902	101.80
3/4 von 1902	101.80	3/4 von 1902	101.80
1/2 von 1903	101.80	1/2 von 1903	101.80
3/4 von 1903	101.80	3/4 von 1903	101.80
1/2 von 1904	101.80	1/2 von 1904	101.80
3/4 von 1904	101.80	3/4 von 1904	101.80
1/2 von 1905	101.80	1/2 von 1905	101.80
3/4 von 1905	101.80	3/4 von 1905	101.80
1/2 von 1906	101.80	1/2 von 1906	101.80
3/4 von 1906	101.80	3/4 von 1906	101.80
1/2 von 1907	101.80	1/2 von 1907	101.80
3/4 von 1907	101.80	3/4 von 1907	101.80
1/2 von 1908	101.80	1/2 von 1908	101.80
3/4 von 1908	101.80	3/4 von 1908	101.80
1/2 von 1909	101.80	1/2 von 1909	101.80
3/4 von 1909	101.80	3/4 von 1909	101.80
1/2 von 1910	101.80	1/2 von 1910	101.80
3/4 von 1910	101.80	3/4 von 1910	101.80
1/2 von 1911	101.80	1/2 von 1911	101.80
3/4 von 1911	101.80	3/4 von 1911	101.80
1/2 von 1912	101.80	1/2 von 1912	101.80
3/4 von 1912	101.80	3/4 von 1912	101.80
1/2 von 1913	101.80	1/2 von 1913	101.80
3/4 von 1913	101.80	3/4 von 1913	101.80
1/2 von 1914	101.80	1/2 von 1914	101.80
3/4 von 1914	101.80	3/4 von 1914	101.80
1/2 von 1915	101.80	1/2 von 1915	101.80
3/4 von 1915	101.80	3/4 von 1915	101.80
1/2 von 1916	101.80	1/2 von 1916	101.80
3/4 von 1916	101.80	3/4 von 1916	101.80
1/2 von 1917	101.80	1/2 von 1917	101.80
3/4 von 1917	101.80	3/4 von 1917	101.80
1/2 von 1918	101.80	1/2 von 1918	101.80
3/4 von 1918	101.80	3/4 von 1918	101.80
1/2 von 1919	101.80	1/2 von 1919	101.80
3/4 von 1919	101.80	3/4 von 1919	101.80
1/2 von 1920	101.80	1/2 von 1920	101.80
3/4 von 1920	101.80	3/4 von 1920	101.80
1/2 von 1921	101.80	1/2 von 1921	101.80
3/4 von 1921	101.80	3/4 von 1921	101.80
1/2 von 1922	101.80	1/2 von 1922	101.80
3/4 von 1922	101.80	3/4 von 1922	101.80
1/2 von 1923	101.80	1/2 von 1923	101.80
3/4 von 1923	101.80	3/4 von 1923	101.80
1/2 von 1924	101.80	1/2 von 1924	101.80
3/4 von 1924	101.80	3/4 von 1924	101.80
1/2 von 1925	101.80	1/2 von 1925	101.80
3/4 von 1925	101.80	3/4 von 1925	101.80
1/2 von 1926	101.80	1/2 von 1926	101.80
3/4 von 1926	101.80	3/4 von 1926	101.80
1/2 von 1927	101.80	1/2 von 1927	101.80
3/4 von 1927	101.80	3/4 von 1927	101.80
1/2 von 1928	101.80	1/2 von 1928	101.80
3/4 von 1928	101.80	3/4 von 1928	101.80
1/2 von 1929	101.80	1/2 von 1929	101.80
3/4 von 1929	101.80	3/4 von 1929	101.80
1/2 von 1930	101.80	1/2 von 1930	101.80
3/4 von 1930	101.80	3/4 von 1930	101.80
1/2 von 1931	101.80	1/2 von 1931	101.80
3/4 von 1931	101.80	3/4 von 1931	101.80
1/2 von 1932	101.80	1/2 von 1932	101.80
3/4 von 1932	101.80	3/4 von 1932	101.80
1/2 von 1933	101.80	1/2 von 1933	101.80
3/4 von 1933	101.80	3/4 von 1933	101.80
1/2 von 1934	101.80	1/2 von 1934	101.80
3/4 von 1934	101.80	3/4 von 1934	101.80
1/2 von 1935	101.80	1/2 von 1935	101.80
3/4 von 1935	101.80	3/4 von 1935	101.80
1/2 von 1936	101.80	1/2 von 1936	101.80
3/4 von 1936	101.80	3/4 von 1936	101.80
1/2 von 1937	101.80	1/2 von 1937	101.80
3/4 von 1937	101.80	3/4 von 1937	101.80
1/2 von 1938	101.80	1/2 von 1938	101.80
3/4 von 1938	101.80	3/4 von 1938	101.80
1/2 von 1939	101.80	1/2 von 1939	101.80
3/4 von 1939	101.80	3/4 von 1939	101.80
1/2 von 1940	101.80	1/2 von 1940	101.80
3/4 von 1940	101.80	3/4 von 1940	101.80
1/2 von 1941	101.80	1/2 von 1941	101.80
3/4 von 1941	101.80	3/4 von 1941	101.80
1/2 von 1942	101.80	1/2 von 1942	101.80
3/4 von 1942	101.80	3/4 von 1942	101.80
1/2 von 1943	101.80	1/2 von 1943	101.80
3/4 von 1943	101.80	3/4 von 1943	101.80
1/2 von 1944	101.80	1/2 von 1944	101.80
3/4 von 1944	101.80	3/4 von 1944	101.80
1/2 von 1945	101.80	1/2 von 1945	101.80
3/4 von 1945	101.80	3/4 von 1945	101.80
1/2 von 1946	101.80	1/2 von 1946	101.80
3/4 von 1946	101.80	3/4 von 1946	101.80
1/2 von 1947	101.80	1/2 von 1947	101.80
3/4 von 1947	101.80	3/4 von 1947	101.80
1/2 von 1948	101.80	1/2 von 1948	101.80
3/4 von 1948	101.80	3/4 von 1948	101.80
1/2 von 1949	101.80	1/2 von 1949	101.80
3/4 von 1949	101.80	3/4 von 1949	101.80
1/2 von 1950	101.80	1/2 von 1950	101.80
3/4 von 1950	101.80	3/4 von 1950	101.80
1/2 von 1951	101.80	1/2 von 1951	101.80
3/4 von 1951	101.80	3/4 von 1951	101.80
1/2 von 1952	101.80	1/2 von 1952	101.80
3/4 von 1952	101.80	3/4 von 1952	101.80
1/2 von 1953	101.80	1/2 von 1953	101.80
3/4 von 1953	101.80	3/4 von 1953	101.80
1/2 von 1954	101.80	1/2 von 1954	101.80
3/4 von 1954	101.80	3/4 von 1954	101.80
1/2 von 1955	101.80	1/2 von 1955	101.80
3/4 von 1955	101.80	3/4 von 1955	101.80
1/2 von 1956	101.80	1/2 von 1956	101.80
3/4 von 1956	101.80	3/4 von 1956	101.80
1/2 von 1957	101.80	1/2 von 1957	101.80
3/4 von 1957	101.80	3/4 von 1957	101.80
1/2 von 1958	101.80	1/2 von 1958	101.80
3/4 von 1958	101.80	3/4 von 1958	101.80
1/2 von 1959	101.80	1/2 von 1959	101.80
3/4 von 1959	101.80	3/4 von 1959	101.80
1/2 von 1960	101.80	1/2 von 1960	101.80
3/4 von 1960	101.80	3/4 von 1960	101.80
1/2 von 1961	101.80	1/2 von 1961	101.80

Bayern-Verein Bavaria.
Sonntag, 4. Juni, nachmittags:
Großes Sommer-Fest
(Münchener Bodfest)
auf dem Turnplatz „Hugelberg“.

Direkter Bezug aus Frankreich.

Garantirt reine

**Bordeaux-
Rotweine.**

1/1 Flasche einschl. Glas

1900er Medoc . . . Mk. 1.00
1900er St. Emilion . . . Mk. 1.20
1900er St. Estephe . . . Mk. 1.40
1900er St. Julien . . . Mk. 1.60
1900er Pontet Canet . . . Mk. 2.00
1900er Chateaux Margaux Mk. 2.50
1900er Chateaux Larose Mk. 3.00

Bei grösserer Abnahme
Preisermässigung. 1222

Für leere Flasche vergütet 10 Pf.

J. C. Keiper,

Telefon 114.

52 Kirchgasse 52.

Künstliche Zähnein Kautschuk, Gold, Aluminium,
auch ohne Gaumenplatte.

Schmerzloses Plombieren

Schadhafter Zähne etc. etc.

Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.,
Sprechstunden: 9—5, Sonntags 9—12 Uhr.
Reparaturen prompt.

Versuchen Sie

Neustadt's ges. gesch. Garantie-Stiefel
Mark 10.50

für Herren und Damen in Chevreux und
Boxcalf.

Alleinverkauf
aller Fortschritt-Fabrikate.

Neustadt's Schuhwarenhaus,

Wiesbaden, Langgasse 9.

Telephon 3051.

Bitte um Beachtung der Auslagen.

Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Heute Mittwoch Abend:

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Füß.-Regts. No. 80.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

1539

5 Minuten links vom Bahnhof.

Niedernhausen i. T.

Villa Sanitas,

1453

Familien-Pension und Restaurant.

Angenehmer Ort für Erholungsbedürftige u. Touristen. — Gute Küche, Getränke jeder Art. —
Prächtige Lage in waldreicher Umgebung. — Grosser Garten mit geschützter Halle. — Bäder. —
Gute Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt, Mainz etc. — Bes. **Frankie.**

Feinster
Apfelwein,
als Tischwein

und zu **Kurgetränk
Bowlen**

vorzüglich geeignet.

1a Export-Apfelwein per Flasche 26 Pf.
Speierling-Apfelwein per Flasche 36 Pf.

Theodor Groll,

Apfelweinkelterei, 1515
Schwalbacherstrasse 49.
Kellerei Adlerstrasse 62.

Für Herren!

Hatte Gelegenheit, einen Posten **echt engl.**
Herrenstoffe, **letzte Neuheiten, pr. Chw.,**
unter Preis zu erwerben. Offerire **Herren-
Sacco-Anzug** nach Maass unter Garantie zu
65 Mk. gegen Kasse.

Fr. Fraenkel Nachf.,
Ecke Burgstr. u. Mühlgasse, Entresol.

Grossartiges Teppichlager

in allen Grössen und Qualitäten,
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.
empfehlen 3491

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker **Blum's**

Enthaarungsmittel.

**Leht à Flacon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.**

Künstliche Blumen und Palmen, große Aus-
wahl in

H. v. Sauten, Mauritiussstraße 8.

H. v. Sauten, Mauritiussstraße 8.

Stilvolle Preise, Bienenkörbe, Guirlanden etc.
Specialgeschäft in künstl. Blumen

Abtheilung feiner

Herren-Schneiderei

Durch Uebernahme eines grossen Stofflagers, welches nur Neuheiten dieser
Saison enthält, bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft aussergewöhnliche
Vorthelle bieten zu können. Um möglichst rasch damit zu räumen, offerire

einen eleganten **Sacco-Anzug**, reeller Werth 70—85 Mk., jetzt Mk. **50—65**
einen eleganten **Paletot**, reeller Werth 55—70 Mk., jetzt Mk. **40—55**
einen eleganten **Jaquett-Anzug**, reeller Werth 65—90 Mk., jetzt Mk. **55—70**
ein elegantes **Beinkleid**, reeller Werth 18—28 Mk., jetzt Mk. **13—22**

Meine Abtheilung: hochfeine Anfertigung nach Maass, steht unter Leitung
2 durchaus tüchtiger Zuschneider.

Die irrige Meinung, dass feine Maassarbeit nur in Special-Geschäften geliefert
werden kann, muss ich ganz entschieden widerlegen, denn dadurch, dass ich nur

erstklassige Arbeitskräfte beschäftige,

sowie nur

1a Zuthaten für die innere Verarbeitung

verwende, bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen, welche an eine
wirklich feine Herren-Schneiderei gestellt, gerecht zu werden. 1611

Ernst Neuser,

Special-Haus I. Ranges für bessere Herren-, Knaben-, Sport-, Livrée-Bekleidung,
sowie hochfeine Anfertigung nach Maass.

nach **Maass**

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird hiermit unter Bezugnahme auf die Polizeiverordnung über die Errichtung von Sauggas-Präparaten vom 10. Oktober 1904 — darauf hingewiesen, daß für Anlagen genannter Art besondere Vorschriften bestehen.

Interessenten, welche die Beschaffung einer Sauggasanlage beabsichtigen, sind daher empfohlen, sich zur Vermeidung von Kosten und Unannehmlichkeiten vorher genau hierüber zu unterrichten.

Dies geschieht am besten durch eine Rücksprache mit dem zuständigen Gewerbeinspektor.

Wiesbaden, den 25. Mai 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. Juni d. J., vor- mittags 11 Uhr, soll in dem städtischen Bullen- schallgebäude an der oberen Dohlemmerstraße ein junger fetter Bulle öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 29. Mai 1905.

Der Magistrat.

Freibau

Donnerstag, morgens 7 Uhr, mindervertheiltes Fleisch eines Ochsen (45 Pf.), zwei Kühe (40 Pf.), eines Schweines, roh (45 Pf.). Niederbrennfähiger Fleischhandel, Metzgereien, Wurstbettern, Wirten u. Gasthäusern in der Gewerbe- u. Freianst. verboten.

Stadt, Schlachthof-Bewaltung.

Unstamthliche Anzeigen

Saalbau „Germania“

Platterstraße 13.

Am Simeisfesttage, Nach. 4 Uhr:

Gr. humoristische Unterhaltung mit Tanz.

Paul Stahl und Hel. Khamann in ihren originellen Solo- u. Duetttrüben.

Es ladet hñl. ein

J. Kempnich, Restaurat.

Wanzen, Schwabn, Fliegen und Flöe

mit Brut und Eiern rotet mit

Nassovia-Insektentod

(Marke ges. geschützt)

mit frappanter Sicherheit aus. er Erfolg ist überraschend, die Wirkung unbedingt nachhaltig.

Nassovia-Insektentod ist nach dem langjährig erprobten Rezept eines Kammerjägers hergestellt u. enthält keine für Menschen oder Wildthiere schädlichen Bestandtheile.

Wer mit einem and. Insektentod kein Resultat hatte, wende mein Nassovia-Insektentod der erwünschte Erfolg dieses wirk. zuverlässigen Mittels wird nicht a bleiben.

Chr. Tauber

Drogenhandlung,

Kirchgasse 6. Telefon 7

Glaschen- Schräe,

solid, mit sicherem Schloß, in allen Größen empfi- billigt

Franz Flössner

Westrichstraße 6.

Kopfläuse

entzieht unter Garantie über Nacht

Nissin; Flasche 50 Pf.

Heimverkauf Med.-Drogerie S. nita Mauritiustr. 3, neben Walthalla.

Petroleum-Röche

in größ. Auswahl von Mk. 1.90 an bei

M. Rossi, Wegergasse 3.

Johns Schornstein-

u. Ventilationsaufsatz

ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Oefen und Dunsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise, 10-jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.

Vorzüchlicher Ventilator.

M. Förrich Nachf.

Niederlage: 123

Kammermusik:

Nowak, Zeidler, Fischer, Brückner.

Mitwirkung:

Fräulein Elsa Lemaire (Sopran), Herren Walther, Fischer (Pianoforte), Kgl. Kammervirtuosen Ch. Eckl (Contrabass), L. Krahner (Clarinetto), Kgl. Kammermusiker W. Wetzstein (Fagott), A. Wewerka (Horn).

Vierter Abend: Samstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr: „Logo Plato.“

Programm:

Klavierquintett (Forellen) A-dur, Op. 114, von F. Schubert. Lieder für Sopran von Brahms, Grieg, Liszt, O. Dorn. Septett, Op. 20 (Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Clarinette, Fagott, Horn) von Beethoven.

Billets à 3 Mk. in den Musikalienhandlungen der Herren Hoflieferant H. Wolff, Wilhelmstrasse, Ernst Schellenberg, Burgstrasse, und abends an der Kasse. F 493

Restaurant Alte Adolphshöhe.

Morgen Donnerstag, den 1. Juni:

Großes Concert

— Anfang 4 Uhr — Ende 11 Uhr — Eintritt frei —

wozu höflichst einladet

Joh. Pauly.

Ausnahme-Tage!

Bis Pfingsten gewähren auf

garnirte u. ungarnirte

Hüte,

sowie

10

sämmtliche Putzartikel

Procent Rabatt

Modelle ganz bedeutend ermässigt.

Gerstel & Jsrael,

Langgasse 33.

Tel. 2116.

Für die Spargelzeit

empfehle:

Vorzüchliche Widnick-Schinken, 5—8 Pfd. schwer, à Pfd. 90 Pf.

Westfälische Schinken mit Wein, 9—12 Pfd. schwer, à Pfd. 1.20 u. 1.30 Mk.

„ Rollschinken, 4—8 Pfd. schwer, à Pfd. 1.30 u. 1.40 Mk.

„ Manschinken, ganz mager, ohne Knochen, 1½—2 Pfd. schwer.

ff. Pariser Lachs-Schinken, gefochte Schinken ohne Wein billigt.

Cervelatwurst à Pfd. 90 Pf., 1.—, 1.30, 1.40, 1.60, 1.80 Mk.

Salami à Pfd. 90 Pf., 1.40, 1.60 u. 1.80 Mk.

Gemischter Aufschnitt à Pfd. von 80 Pf. bis 2 Mk.

en gros W. Perling & Co., en détail

Wiesbaden, Marktstraße 8. Fernspr. 2902.

Größtes Spezial-Geschäft in norddeutschen Wurst- u. Fleischwaren.

Vor Aufanß wird gewarnt!

Am Dienstag Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde aus meinem Hausgang ein neues Vandalen-Rad No. 26945, gestohlen E. S. auf Lenkange und Gabel, gestohlen. Zwanzig Mark erhält Derjenige, welcher mir das Rad zurückbringt.

Erich Stephan,

Al. Burgstr., Ecke Säktergasse.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, hand- gestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 209

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11½ Uhr bis 1 Uhr.

Echter deutscher Bienenhonig,

garantirt rein (kein amerikani- scher, wie er eben leider viel im Handel existirt), mit wunder- vollem Honigaroma, hat nur jene Heilwirkung, die man von ihm erwartet. Preis 1/2-K-Glas 1 Mk., bei 2 Glas = 90 Pf. ohne Glas.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

1541

Rechter wechsfälliger

Pumpernickel

stets frisch zu haben bei

Adolf Genter,

Bahnhofstraße 12.

Telephon 618.



Niederlage:

Drogerie Alexi,

Nicholsberg 9. — Telephon 652.

Specialität: Gausalgesheimer Weine!

Reiswein pr. Fl. von 45 Pf. Rott. 60 Pf. an, Deutsches Cognac (Vura) pr. Fl. von 1.25 an, Apfel-Sekt per Fl. 1.25, ädt. fr. u. deutsch. Sekt.

Telef. 125. J. Schaab, Grabenstr. 2. Getreidebrennerei 1.40 Mk., Kellermeister (Witter) 1.25, Limetta p. Fl. 1.20, Himbeerjast 90 u. 50 Pf. 1549

Sauerkirschen u. Zwetschen als Compot in Steintrüben, ohne Zucker, billig abzugeben. C. Machenheimer, Müllerstr. 8, P.

Gießfannen,

blanc und lackirt,

in größter Auswahl von Mk. 1.40 an bei

M. Rossi, Wegergasse 3.

Seltenes Angebot!

Ein Vollen farbiger Schuhe für Herren, Damen und Kinder, größtenteils Handarbeit und in Fabrikate. Um schneller damit zu räumen, ver- kaufe dieselben weit unter regulärem Preis.

Rein Laden Neugasse 22, 1. St. b. Steinbuden. NB. Gleichzeitig bringe ich meine bekannt guten Schuhwaren in empfehlende Erinnerung.

Schneider,

langjähr. Arbeiter hiesiger Näh-Geschäfte, empfiehlt sich im Neuankfertigen, sowie in Reparaturen.

G. Kettner, Brdh. 2 St. 1.

„Caritas“,

Krankenkassen-Institut, Telefon 2045, empfiehlt gebild. gepr. Schwestern für Privats, Kranken- und Wundpflege.

Massage

mit und ohne elektrische Anwendung, sowie Ein- u. Abreibungen, Kaltwasserbeh. Suche noch einige Patienten anzunehmen.

J. Dannhardt,

ärztlich geprüfter Masseur u. Krankenpf., früher Krankenw. im Zirkus-Hospital Würgburg, Emierstraße 28, 3.

Hühneraugen,

verwachsene Nägel etc. entfernt in wenigen Min. schmerz- und gefahrlos J. Kahl, staatl. gepr. Heilgehülfe, Webergasse 44, 2. Telephon 2799. Zu sprechen von 12—1 u. von 3—4, ab 4 Uhr bei rechtz. Bestellung auch ausser dem Hause

Verpackungen.

LR Carl Rettenmayer
Wiesbaden

Kgl. Hofspediteur,

Bureau: Rheinstrasse 21,

übernimmt auch (ausser ganzen Ueber-
siedelungen) einzelne Fracht-
stücke, sowie grössere Einzel-
sendungen (Porzellan, Glas,
Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstachen, Klaviere, Instru-
mente, Fahrräder, lebende Thiere etc.)
zu verpacken, zu versenden
und zu versichern gegen
Transportgefahr.
Leihkisten für Pianos, Hunde und
Fahrräder. 1384

Noelle's

drehbare Gummi-Absätze.



Kein Schiefhauften mehr,
elastischer, geräuschloser Gang,
keine Erschütterung des Körpers.

Aerztlich empfohlen!

Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend:

Peter Bleber,

Schuhwaarenlager u. Manufakturgeschäft
19 Oranienstrasse 19.

Aufträge nach Maass.

Grosses Lager in Schuhwaaren
nur bester Fabrikate.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Empfehle meinen

prima naturreinen, selbstgekelterten Apfelwein
der 1/2-Liter-Flasche 25 Pf.

Karl Fetz, Dillstrasse 5.

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ausgezeichnete Fussbodenfarbe vereinigt
in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzüg-
liche, in jeder Beziehung tadellose Fussbodenfarbe
hebt, nämlich: Grösste Haltbarkeit, schnelles
Trocknen, spiegelblankes Aussehen und
leichte Streichbarkeit. Sie hat eine stärkere
Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3-4 Stunden
glasartig unter höchstem Glanz, ohne nachzu-
leben. 1 Kilo reichend für 16 qm. Meter. Eben-
so gut verwendbar auch zum Anstreichen für Haus-,
Zäun- und Gartenmöbel etc. Beweist
jeder Verbraucher von Farben sein Geld, der
wegen Ersparnis von wenigen Pfennigen
billigere und dabei geringwertige Farben
kauft.

Bereit in Patentbotteln von 1 Kilo Inhalt
à Mk. 1.70, bei 10 Dosen à Mk. 1.60, in 6 Nüancen
nur in der Drogerie von

Wilh. Heine. Birek,

Deutscher Fernsprecher 216.

Edle Oranien- und Adelheidstrasse.

Vorzügl. Parquet-Wachs

für Parquetböden und Linoleum
1/2-Kilo-Dose Mk. —.90.

Wegen seiner ausgezeichneten Qualität zeichnet
es sich durch hohen und andauernden Glanz,
Haltbarkeit u. Einfachheit im Gebrauch aus.

Präpariertes Fussbodenöl Liter Mk. 1.—

rasch trocknend, ohne nachzuleben,
speziell präpariert für abgelaufene Fussböden,
Treppen, Parquet etc.

Harttrockenöl, Liter Mk. 1.—,

Binnen 3 Stunden mit höchstem Glanz wie lackiert,
knochenhart trocknend, viel besser als das im
Gebrauch veraltete Leinöl.

Grosses Lager aller Fussboden-Artikel,

wie: Terpentinöl, Siccativ, Leinöl und
Leinölfirnis, sowie alle Sorten Pinsel.

la Stahlspäne

Paquet 25 Pf.

Oelfarben in allen Nüancen,

Binnen wenigen Stunden trocknend, ohne
nachzuleben.

Porzellan-Emaillefarbe Ko. Mk. 1.70.

in 1/2-Kilo- u. 1/4-Kilo-Dosen,
besser als weiße Oelfarbe, in allen Nüancen
vorhanden.

weiss in weiss verwandelt, verleiht jedem damit
gefirichten Gegenstand ein porzellanartiges
Aussehen. 508

Arbeits-Politur. Bronzen und Beizen.

Bekanntmachung!

**Bürger!
Handwerker!
Arbeiter!**

erhalten bei mir bis

**Pfingsten
1905,**

so lange der Vorrat reicht,

mit nur

1 Mark

Abzahlung

Komplete Herren-

Anzüge für 20 Mk.
Anzüge für 30 Mk.
Anzüge für 42 Mk.

Kinder-Anzüge.

3 Mark Anzahlung.

Mit nur

1 Mark

Abzahlung

Damen - Konfektion:

Jaquets für 8 Mk.
Jaquets für 12 Mk.
Jaquets für 15 Mk.
Jaquets für 20 Mk.

Kostumes-Röcke von 5 Mk. an
Waschblusen . von 3 Mk. an

Jupons, Wäsche, Kleiderstoffe

mit kleinen Anzahlungen

in Wiesbadens grösstem

**Bekleidungshaus
auf Abzahlung**

nur bei

Julius Ittmann

Bärenstrasse 4^{I-IV}

Wiesbaden.

Markttaschen



Kaufhaus Führer,

Wiesbaden.

1851

Gelegenheitskauf für Schneider
und Wäschereien.

Bügelöfen

für Kohlen und Gas,

sowie

= Bügeleisen =

in allen Fällen wegen Aufgabe des
Leidengeschäfts zu
wesentlich ermässigten Preisen.

Maschinenfabrik Wiesbaden.
Friedrichstrasse 12. 1440

Gartengeräthe,

als: Spaten, Rechen, Schaufeln,
Gabeln etc. 725

in grosser Auswahl eingetroffen bei

A. Bae & Co., Eisenhandlung,
Dillstrasse 24.



**Petroleum-
kocher,**
prima Waare, von
1.20,

**Spiritus-
kocher**
von 35 Pf. an

empfiehlt in grosser Auswahl

Edelkaufhaus, Dillstrasse
15.

Präpariertes Apfelwein 25 Pf. p. F.

Präpariertes Champagner 1 Mk. „

Gebirder Hattomer,
Bismarckstrasse 5, Schildstrasse 1,
Dillstrasse 73, Dillstrasse 1.



**Sisschränke,
Fliegenschränke,
Gartenmöbel,
Rollschutzwände,
Kochapparate**

für

Gas, Spiritus und Petrol
billigst. 1410

M. Frorath Nachf.,

Tel. 241. Kirchstrasse 10.

Reichsbank-Giro-Conto. Telefon 560.
**Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein
zu Wiesbaden.**

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 800.—, gegen 1/2- und ganz-
jährige Kündigung zu 3 1/2 % verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage
von Mk. 2000.— zu 3 % Zinsen nach vollen Monaten be-
rechnet.

Die an den beiden ersten Werktagen eines Monats eingezahlten
Beträge werden im laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Creditgewährung (Check-Conten) gegen
tägliche Verzinsung, franco Provision mit 2 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel
oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle
durch Verpfändung von 3 zu 8 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel discountirt, Credit in laufender
Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Incasso, An- und Verkauf von
Werthpapieren unter coulanten Bedingungen, Einlösung
von verloosten Werthpapieren, Sorten, Coupons, letztere
frühestens 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In-
auch Ausland, Annahme von offenen und ge-
schlossenen Depôts, Vermietung von Safes
unter Selbstverschluß der Miether in unserer absolut feuer-
und diebstahlsicheren von S. J. Arnheim, Berlin, errich-
teten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten
und der Vorstand ist bei weiterer Auskunft bereit. F 402

„Zum Falstaff“

Vorzüglich ventilirt. Moitzstrasse 16. Vorzüglich ventilirt.

Diners von 12—3 Uhr
à Mk. 1.10. im Abonnement 6 Pf.

Reichhaltige Frühstückskarte

Soupers von 6 Uhr ab

à 1 Mk. u. 1.50 Mk.

Tägl. wechselnde Abendstammkarte
von 75 Pf. an (der Saison entsprechend).

Stets vorzüglich temperierte Biere, als:

Mittagessen,
sowie
Abendportionen
frei
an Haus gebracht.

Pfungsstater „Bock-Ale“

Münchener „Mathäuser Bräu“

Mainzer „Schöfferhof-Export“.

Sämliche Biere,
auch in
5-Liter-Syphons,
frei
ins Haus gebracht.

Ausgesuchte Weine erster Firmen.

Emil Munte.

Augusta-Victoria-Bad.

Ab 1. Juni ist das Bad von 6 1/2 Uhr Morgens bis
1 Uhr Abends geöffnet. 1551

Das Schwimmbad:

Für Herren von 6 1/2 Uhr bis 12 Uhr Vormittags,
" " " 6 " " 8 " Nachmittags,
für Damen von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Nachmittags.

Vichtig für Hausfrauen und Plätterinnen!

Erzielung **prachtvoller**
PLÄTTWÄSCHE
IST **BATTIG'S**
Sielefelder Glanz-Stärke
die anerkannt beste
Vorzugsweise Rohstärke für Oberhemden, Kragen, Manschetten



Zu haben bei:
Willi Massig,
Drogerie,
Wellritzstr. 25.

Vertreter:
Oscar Strasburger,
Bleichstrasse 17.

Wartthurm-Restaurant.

Simmelfahrtstag Nachmittag:

Concert und Tanz-Belustigung.

Samstag, den 4. Juni, findet das beliebte

große Volksfest (Wartthurm-Fest),

veranstaltet von dem „Verschönerungs-Verein Wiesbaden“, statt, wozu ich zu recht zahlreichem Besuche
einlade **W. Müller, Restaurateur, Wartthurm und Karlsruher Hof, Friedrichstr. 44.**

Pompier-Corps.

Bei günstiger Witterung am Simmelfahrtstag:

Waldfest

an den Herren-Eichen.

Für gute Speisen, Getränke und Unterhaltung ist aufs Beste gesorgt.

F 498

Das Commando.

Der Stein der Weisen ist gefunden!

Der „Stein der Weisen“ ist das idealste Nagelpoliermittel.

In wenigen Sekunden wird dauernder, emailleartiger Hochglanz erzielt. „Nagelwasser“ unnötig. Eicht in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**

5 Gr. Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

M. Bentz,

12 Ellenbogengasse 12.

Ältestes Galanterie- und
Spielwaren-Magazin Wiesbadens,
gegründet 1868 unter der Firma

J. Keul.

Telephon 341.

Während des
Neubaues

Ellenbogengasse

10.

865

Hotel und Restaurant

„Grüner Wald“

vis-à-vis vom Königl. Schloss und Rathaus.

Anerkannt gute Küche.

Garantiert reine Weine.

Moderner gut ventilierter Speise- und Restaurations-Saal

Table d'hôte um 1 Uhr à Mk. 2.50.

Diners à part Mk. 1.50, Mk. 2.— u. höher, Abonnement.

Soupers à Mk. 1.50. Reichhaltige Abendkarte. 1497

— Münchener, Pilsner und Kulmbacher Bier. —

Viele Damen fallen jetzt

durch schönen rosen Teint und zarte Haut auf! Es wird dies bewirkt durch die berühmte und
bewährte

Amerikanische Gesichtsbürste und Albion-Seife.

Nur acht in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.**

Rheingauer Winzerstube, Wiesbaden,

Bahnhofstrasse 5.

Special-Ausschank: 1513

Prima 1904er Oestricher Riesling.



Makulatur

der Zentner Mk. 3.— zu haben im
Tagblatt-Verlag.



Enorm billig verkaufen bis Pfingsten:

Blusen	in waschechten Toilé und anderen Waschstoffen, hell und dunkel,	Stück 2,90, 1,90 bis	1.25
Blusen	in Wollmusselin und rein wollenen Stoffen	Stück 10, 7 bis	4.50
Blusen	in weiss Batist und Leinen	Stück 5, 4 bis	1.90
Blusen	in weiss Seidenbatist und Leinen, reich gestickt und mit Einsätzen,	Stück 12, 10, 8 bis	2.90
Costümröcke	in Wolle und Mohair, fussfrei und lang,	Stück 20, 15, 10, 8, 6 bis	2.50
Costümröcke	in weissem Piqué, weiss, modefarbig und grau Satin und Leinen, glatt, mit Blenden und Madeirastickerei	Stück 15, 12, 9, 6 bis	3.00
Kinder-Kleider,	Hänger u. Taillenfaçon, in Toilé, Musselin u. rein wollenen Stoffen in ungeheurer Auswahl für das Alter von 1—10 Jahren	Stück 10, 8, 6 bis	1.75
Kinder-Kleider	aus prima waschechten Kopersatin, weiss-blau mit Matrosenkragen, für das Alter von 1—10 Jahren	Stück 8 bis	2.50
Unterröcke	in Seide, Alpaca u. Moiré, grösste Auswahl	Stück 25, 20, 15, 10 bis	3.00
Unterröcke	aus grau Leinen mit Spitzen garnirt u. gestreiften Waschstoffen	Stück 4, 3 bis	1.75

S. Guttman & Cie.,

Webergasse 8.

21. Gg. Gesch. in guter Kur-
lage nebst Einricht. u. Waaren-
restbest. krankheitsf. sof. 1/2 unter Selbstkostenpreis
zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag. Us

**Hoch elegantes
Bouy-Dogcart-Fuhrwerk!!!**
für Damen und Kinder sehr geeignet, Pferdchen
bildhübsch, unter drei die Auswahl, Dogcart und
Geschirre fast neu. Compl. Fuhrwerk ist ganz bill.
zu verk. Mauritiusstr. 12 bei Carl Bittner.
Ein verschraubt, 1 Ehele, 1 Waage sofort bill.
zu verkaufen. Nab. Mauernasse 19, Bäckerei.

Waldhäuschen am Himmelfahrtstage
von 4 Uhr ab geöffnet.
Von 6 Uhr Morgens und von Nachmittags 4 Uhr ab:

Concert.
Es ladet höchlichst ein
Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),
Optiker,
Langgasse 5.
Lieferant des Beamten-Vereins.
Kostenlose Untersuchungen der Augen zwecks
genauer Bestimmung der Gläsernummer. Brillen,
Pincenez, Vornetten in jeder Preislage.
Lycen-Gläser, Feldstecher, Barometer,
Thermometer. Reparaturen schnell u. billig.

Ein Zimmer-Closet, fast neu,
reise fort zu verk. Frankfurterstr. 12. Bar.
Chemw. u. Kabinett. zu l. net. Verordn. 31

Rebgerie mit Haus
zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 75
an in Tagbl.-Verlag zu senden.

Ordnung-Wasch. u. Spannerie p. F. 80 B
Gute ch. f. Ausf. Best. Dorheimerstr. 30, B.
Obrenologin Panga. 5, 11
im Vorberbat

Ich habe gestern in **Berlin** grosse Waarenlager in **Sommer-Neuheten**
weit unter Preis eingekauft und kommen

Heute und folgende Tage

billiger, wie bei manchem

Concurs-Ausverkauf

zum Angebot. **Riesen-Auswahl** in:

**Batist- u. Leinenblusen
Leinenröcke u.
Costüme-Volleröcke.**

**Leinen-, Batist-,
Musslin-Kinderkleider
u. Backfischkleider.**

**Staubaletots, Seiden-
mäntel, Morgenröcke,
Matinées.**

Für die Pfingsteinkäufe besonders zu empfehlen.

Maximilian Möller,

Fa. Berliner Confectionshaus, Marktstrasse 10,
à-vis dem Rathskeller.

Dem Publikum zur Warnung!

Den Herren Stadtverordneten zur gest. Kenntnisknahme!

Das Publikum sei hiermit gewarnt, sich an dem Kochbrunnenplatz auf solchen Bänken niederzulassen, wo **Ahornbäume** gepflanzt sind, um den nötigen Schatten zu geben. — Der Ahornbaum ist bekanntlich zuerhältig und unter seinen Blättern sitzen im Sommer Tausende von Linsen, welche sich bei zunehmender Hitze sehr stark vermehren und beständig in feinen Tropfen ihre flüchtigen Exkremente ausscheiden in der Form eines feinen Regens. — Nun muthet man den Kurgästen zu, sich in diesem Excrementregen niederzulassen, wo jede Toilette, Hüte, Schirme pp. beschmutzt und verdorben werden. — Die Bänke sind natürlich auch beschmutzt. —

Ich habe den zuständigen Behörden in ihrem eigenen Interesse gerathen, diese Schmutzbäume durch die reinliche Kastanie zu ersetzen, unter denen wir auch früher hinter dem alten Kurhause so gerne saßen, aber mein Vorschlag ist (man soll es kaum glauben) von der Grundstücksdeputation, sowie auch von der Städtischen Kur-Verwaltung abgewiesen worden. Ich bitte daher die Herren Stadtverordneten, welche doch auch, was das Interesse von Wiesbaden anbelangt, ein Wort mitzusprechen haben, sich dieser verfehlten Sache anzunehmen. Beim Eintritt wärmerer Witterung besuche man sich die mit Excrementen bespritzten Fußsteige in allen Straßen, welche mit Ahornbäumen besetzt sind, z. B. die Nicolaststraße, Kapellenstraße, das Plaster um die katholische Kirche an dem Suisenplatz, wo das Uebel schon gegenwärtig in seinem Anfangsstadium recht deutlich zu sehen ist u. c. Man besuche im Sommer die gepflasterte Rinne auf dem neuen Friedhof, dieselbe ist schwarz von allen Excrementen dieses Ungeziefers, verbreitet werden nicht allein die dortigen Passanten, sondern auch die schönen Blumen- und Bepflanzungen und besonders die Denkmäler. — Nach diesen Beobachtungen im Laufe des Sommers werden die Herren Stadtverordneten hoffentlich dazu beitragen, daß die Anpflanzungen verbessert und praktischer angelegt werden. — Auf dem Kochbrunnenplatz handelt es sich nur um 15—20 Bäume und sind die Kosten für deren Umpflanzung, gegenüber anderen Ausgaben, nicht der Rede werth. —

Wenn es nöthig ist, solle man einen guten Rath annehmen, wenn derselbe auch von einem Hargeloffenen kommt.

C. H. R. S.

Forsthaus Rheinblick

Dotzheim, Frauensteinerstrasse. Himmelfahrtstag, Nachmittags: Wald-Fest mit Tanz.

Bismarckstr. 92 3. Etage, Keller, im Abstell., 360 Mtr. fährl., 2 3. Etage, 2. u. 3. D., 28 Mtr. mit, Werkstoff, groß, hell, cement, f. febr. Betrieb pass. b. R. bei Schuchmann, Mittelb. 1.

Bismarckstr. 16, 8 L., ein fährl. möbl. Hydrop. Zimmer mit guter Pension sofort bittig zu verm.

Reisenstr. 43, 1 r., 1. u. 2. m. R., ev. m. Pension.

Reisenstr. 43, 8, schön möbl. Zimmer zu verm.

Reisenstr. 31, 2. Et. r., schön möbl. Zim. b. zu v.

Für einzelnen Herrn

suche von sofort auf etwa ein Jahr Wohnung von mindestens 5 Zimmern, nicht weit von der Wilhelmstr. oder in nicht abgelegener Strasse mit Bahnverbindung. Preis bis 3000 Mk.

J. Meier, Agentur, Tannstr. 29.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Schlatter, Kfm., Gölzern. — Heinzerling, Fr. m. Begl., Siegen.
Asteria-Hotel. Frank, 2 Hrn., 9gin (Portland). — Fechheimer, Ogin (Portland). — Krüger, Kfm., Wollin. — Landé, Fr. m. T., Berlin. — Borthig, Kammersekretär, Kopenhagen.
Bayrischer Hof. Wallraff, Altwies. — Kraschewski, Frankfurt. — Gerlach, Kfm. m. Fr., Barmen.
Hotel Elmer. Kendall, Rent., London. — Noskes, Fr. Rent., London. — Viner, Rent. m. Fr., Amsterdam. — Cutler, Fr. Rent., London. — Couchley, Fr. Rent., New York. — Robinson, Fr. Rent., New York. — Miller, m. Fr., London. — Goschen, Rent., London.
Block. Eilers, Kapitän, Stockholm. — Borkamp, Kfm., Düsseldorf. — Schött, Kfm., Darmstadt. — Buschmann, Kfm., Neuwied. — Atk, Prof. m. Fr., Schweden.
Schwarzer Bock. Wittig, Fr., Leipzig. — Kroeber, Direktor m. Fr., Sayn. — Brunswig, Fabrikbes., Malchin. — Streuss, Brauereibes. u. Senator, Dannenberg. — Russak, Kfm., Kosten. — Specht, Fr. Rent., Landau. — Dannien, San-Rat, Dr. med., Malchin. — Ackermann, Chemiker, Berlin. — v. d. Heydt, Fr., Homburg. — P. P. Fr. Rent., Gumbinnen. — Prang, Fr. Rent., Gumbinnen. — Arrabin, Rent. m. Fr., Homburg.
Zwei Böcke. Herschens, Berlin. — Felder, Fr., Heidelberg. — Wagner, Fabr. m. Fr., Oppeln. — Ehring, Amtsrichter, Gelsenkirchen. — Hartmann, Fr., Bln.
Bräubach. Gräbner, Rent., Plauen i. V.
Hotel Buchmann. Glushuhn, Kfm., Hamburg. — Tögel, Fr., Charlottenburg. — Gatz, Geisenh. — Pruszycki, Warschau.
Hotel und Badhaus Continental. Büchel, Kfm. m. Fr., M.-Gladbach.
Dahlheim. Branders, m. Fr., Haag. — Quade, Fr., Berlin.
Deutsches Haus. Inta, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Semmer, Kfm., Eltville. — Kaulbars, Fr., Kfm. — Renard, Kfm. m. Fr., Vevey. — Ruhl, Kfm. m. S., Biedenkopf. — Kramer, Biedenkopf. — Henry, m. Fr., Weinfels. — Vohe, Klausthal. — Roese, Berlin.
Dietzmühle. Guttman, Fr., Berlin. — Noordendorp, Notar m. Fr., Haag. — Bengel, Fr., Barmen. — Zachmann, Kfm., Hamburg. — Oelsner, Fr., Berlin. — Nahmacher, Guts-pächter m. Fr., Klein Spreng.
Einhorn. Toelle, Kfm., Köln. — Schwarz, Kfm., Pirmasens. — Losse, Kfm., Augsburg. — Semler, Kfm., Pirmasens. — Fröz, Kfm., Stuttgart. — Aul, Kfm., enl. — Dähler, Kfm., Barmen. — Gebhardt, Kfm., Dresden. — Koch, Kfm., Trier. — Ihler, Kfm., München. — Roth, Lehrer, Oberstein. — Schreiber, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Eisenbahn-Hotel. Seemer, Landwirt m. Fr., Gieboldehausen. — Westermann, Kfm., Kassel. — Pflüger, m. Fr., Kassel. — Oeffner, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Wette, Kfm., Dresden. — Seidl, Kfm., Mainburg. — Seidl, Bauereibes., Mainburg. — Barth, Kfm., Remscheid. — Hillego, Kfm., Mannheim. — Fredericksen, Eisenbahnassistent, Lebiorg. — Sibardt, Kfm., Coblenz. — Wurt, Coblenz. — Stidel, Kfm., Köln. — Carstensen, Kfm. m. Fr., Hamburg.
Englischer Hof. Berger, Brüssel. — Winberg, Kfm., Berlin. — Akerhielm, Frhr. m. Fr., Stockholm.
Erprin. Schley, Stettin. — Meyer, Kfm., Leipzig. — Walther, Dr. med. m. Fr., Leipzig. — Kwakawski, Fr., Coblenz. — Kremer, Darmstadt. — Lindrow, Ingen. Bingen. — Romberg, Stud., Bingen. — Grunefeld, Fr., Frankfurt. — Kaulbars, Fr., Köln. — Weimer, Darmstadt.
Europäischer Hof. Cobet, Apotheker, Laashe. — Fiedler, Dr. med., Landstuhl. — Pulander, Kfm., Götting. — Kyser, Cand., Ingen., Karlsruhe. — Meyersbach, Kfm., Köln. — Schradowitz, Kfm., Lodz. — Weinert, Fr. Dr. m. T., Landstuhl. — Ericsson, 2 Hrn. Kfte., Gede. — Ericsson, Kfm., Stockholm. — Sachs, Dr. med., Freiburg. — Ingwersen, Kfm., Lemgo.
Friedrichshof. Pfeffer, Kfm., Würzburg. — Jörr, Kfm., Düren. — Kranz, m. Fr., Schatzport. — Helmoldt, Kfm. m. Fr., Greiz. — Schulz, Musikdirektor, Altenburg. — Androck, Kfm., Berlin. — Günther, Musikdirektor, Jagenau.
Förstnerhof. v. Wehsky, Dr. m. Fr. u. Bed., Breslau. — Reschowsky, Kfm. m. Fr., Berlin.
Fähr. Ludwig, Kfm. m. Mutter, Saarbrücken. — Pietz, tm., Wittenberg.
Inner Wald. Schoenstein, Fr., New York. — Lengebusch, Fr., Teterow. — Sarninghausen, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Simons, Fr., Münster i. W. — Simons, Kfm., Münster i. W. — Simons, Kfm., Münster i. W. — Blanger, Kfm. m. Fr., Ulm. — Duesberg, Kfm. m. Fr., Krefeld. — Basler, Kfm., Düsseldorf. — Richter, Kfm., München. — Morath, Kfm., Pforzheim. — Fischer, Leut., Metz. — Jackier, Kfm., Berlin. — Harburger, Kfm., Berlin. — Gle, Kfm., Gießen. — Wietz, Kfm., Berlin. — Repp, Zahnarzt, Dr., Darmstadt. — Feldheim, Fabr., Köln. — Evers, Kfm. m. Fr., Blyham. — Wolf, Dr. med. m. Fr., Limburg. — Baer, Kfm., Elber-

feld. — Landau, Kfm., Berlin. — Hoster, Kfm. m. Fr., Altenkirchen. — Baron v. Molsberg, Rent., Ingelheim. — Hammerstein, Kfm., Berlin. — Blücker, Kfm., Dortmund. — Rosenberg, Kfm., Berlin. — Berghoff, Kfm., Dortmund. — Meyring, Fr. Rent., Coblenz. — Hertel, Kfm., Annaberg. — Platzhoff, Kfm., Elberfeld. — Maucher, Kfm., Gerolstein. — Moos, Kfm., Bonn. — Casanto, Krefeld. — Behrendt, Kfm., Berlin. — Heidfeld, Kfm., Remscheid.
Hahn. Gleibs, Fr., Riga. — Hotze, Kfm., Hamburg. — Garmer, Bürgermeister m. Fr., Friedrichsdorf.
Hamburger Hof. Großheim, Fabr. m. Fr., Elberfeld. — Neustätter, Fabr. m. Fr., München. — Neuzeit, Fr. Rent., Elberfeld.
Happel. Krah, Fabr., Pappenheim. — Wermut, Rechtspraktikant m. Fr., Würzburg. — Kraft, Kfm. m. Fr., Stuttgart. — Seib, Fr., Nürnberg. — Nagel, Kfm. m. T., Altona. — Haas, Kfm., Mannheim. — Léon, Stud., Darmstadt. — Fellenz, Kfm. m. Fr., Kochem. — Kraf, Kfm., Lübeck. — Stahl, Kfm., Lübeck.
Vier Jahreszeiten. Plater, Fr. Gräfin, Warschau. — Schmidt, Rent., Reval. — Schlesinger, Rent. m. Fr., Ratisbon.
Hotel Imperial. Möller, Fr., Hamburg. — Schumann, Kfm. m. T., Hamburg. — Sonnenthal, Kfm. m. Fr., Berlin. — Foppes, Kfm., Harburg i. E. — Toussaint, Fabr., Amsterdam. — Nivre, Fr., Posen.
Kaiserbad. Lindeke, Fr., Berlin. — Krampf, Gutsbes. m. Fr., Ludwigshof. — Stokfisch, Fr. Rat, Hannover. — Hoffmann, Fr. Hauptm., Neubreisach. — Barrault, Fr., Petersburg. — Kaufmann, Kfm. m. Fr., Berlin. — Kramer, Reg.-Rat, Köln. — Elliot, Architekt, Göteborg.
Kaiser Friedrich. Wagener, Fr., Niederurf. — Schröder, Gutsbes., Lottin. — v. Stavobinsky, Rent., Lautenburg. — Thebesius, Fr. Rent., Petersburg.
Kaiserhof. Herold, Bankier m. Fr., Paris. — Saunders-Grauf, Fr., New York. — Syford, Fr., New York. — Loewiesohn, m. Fr., Bed. u. Automobilführer, New York. — Heinzel, Fr. Baronin, Lodz. — Peters, London. — Geyer, Lodz. — van Geldern, m. Fr., Heesstra.
Kölnischer Hof. v. Trotha, Bürgermeister m. Fr., Sterkrade.
Kranz. Kaufmann, Fr. Rent., Kirchheimbolanden. — Schmidt, Direktor, Halle.
Krempitz. Wollstein, Fr., Altona. — Löb, Kfm., Bommersheim. — Michaelis, Kfm., New York. — Eitington, Fr., Leipzig. — Eitington, Rent., Leipzig. — Eitington, Kfm. m. Fr., Leipzig.
Mehler. Voigt, Leut. u. Adjutant, Ehrenbreitstein. — Theobald, Leut., Mainz. — v. Buttlar-Brandenfeld, Hauptm., Kassel. — Figor, Prov.-Amts-Direkt., Metz. — Mergelsberg, Oberleut., Köln.
Metropole u. Monopol. Bauschel, Leut., Mainz. — Hamburger, Ingen., Dr. m. Fr., Berlin. — Enners, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Zoellner, Köln. — Schlenkhoff, Köln. — Jones, Wien. — Westhofen, Brauereidirektor m. Fr., Koburg. — Leutschner, Berlin. — Lindeboom, Kfm. m. Fr., Rotterdam. — Dray, New York. — Riesmann, Apotheker, Düsseldorf. — Rosenberg, Kfm., Dortmund. — Thiele, Fr., Pritzwalk. — Schumacher, Kalk. — Thiele, Kfm., Zwingenberg. — Lindauer, Fr., Kalk. — Munk, m. Fr., Berlin. — Hirsch, Kfm., Berlin. — Rogge, Baumeister m. Fr., Lehe. — Wilhelm, Kfm., Berlin. — Frank, Kfm., Berlin. — Katzenellenbogen, Kfm., Berlin. — Vorwerk, Fabr., Schwelm. — Graeff, Leut., Mainz. — Lippert, Hohenbuchen.
Minerva. Villaret, Korps-Generalarzt, Dr., Frankfurt. — Lazarus, Kfm. m. T., Neuf. — Verenberg, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Winter, Kfm. m. Fr., Neumünster.
Hotel Nassau. Schleicher, Stud., Darmstadt. — Szeliski, Graf m. Fr., Galizien. — Brodsky, Rent. m. Fr. u. Bed., Kiew. — Reiser, Fabrikbes., Hnef. — Brettanay, Rent. m. Fr. u. Bed., Paris.
National. Jeanrenaud, Fr. Rent., Berlin. — Natanson, Dr. med., Petersburg. — Waskönig, Kfm., Hagen. — Weiner, Kfm. m. Fr., New York. — Wutzbacher, Hauptm. m. Fr., Köln. — Warschauer, Kfm., London. — Hermann, Ober-Steuer-Inspektor m. Fr., Erfurt.
Hotel Nizza. Wilkens, Fr., Hamburg. — Schulz, Fr., Berlin. — Goldschmidt, Fr., Luckenwalde.
Oranien. von der Schulenburg, Gräfin m. Bed., Berlin.
Prof. Pagonstehers Klinik. Lloyd, Kfm. m. Fr., Shifnal (England). — Seth, Prof., Edinburgh. — Müller, Pfarrer m. Fr., London. — Gray, Fr., Harrow. — Meyers, Kfm., London. — Bender, Rent., Wittenberg.
Palast-Hotel. Mantner, Rent., Leipzig. — Bongart, Dr., M.-Gladbach. — Hütter, Rent., M.-Gladbach. — v. Krämer, Fr., Finnland. — Steinbrück, Fabr., St. Goar. — Gellert, Rent., Bradford.
Pariser Hof. Barner, Amtsvorsteher, Böhne.
Petersburg. Wohlgemuth, Kfm., Fulda. — Geissinger, Bildhauer m. Fr., Köln. — Keller, Kfm., Stuttgart.

Pfälzer Hof. Helfrich, Fr., Frankfurt. — Kimm, Kfm., Leipzig. — Wagner, m. Fr., Geldern. — Schlemmer, Kfm., Erfurt. — Orb, Kfm., Elberfeld. — Kranz, Kfm., Paris. — Meyer, Kfm., München. — Weber, Kfm. m. Fr., Berlin. — Meyer, Fr., Geestemünde. — Walldorf, Kfm., N.-Saulheim.
Promenade-Hotel. Stuckert, Dentist, Dr., Frankfurt. — Tocolo, Fr. Dr., München. — Klein, Kfm. u. Fr., Oberstein. — Curry, Fr. Direktor, München. — Mackenzie, Dr. med. m. Fr., Edinburgh.
Zur guten Quelle. Betzner, Siegen. — Dörsam, Fr., Pürth.
Quellenhof. Vedder, Mühlenbes. m. Fr., Rettingen. — Ferwee, Kfm., Alem (Holl.). — Hoffmann, m. Fr., Höchen.
Quisisana. Dziekonska, Fr. Rent., Czachec. — Piumus, Fr. Rent., Rotterdam. — Freudenthal, Kfm. m. Fr., Breslau. — Milders, Rent. m. Fr., Rotterdam. — Schultze, Kfm., Wesel. — Frunel, Rent., London. — Kiepert, Rittergutsbes., Düsseldorf. — Freytag, Fr. Wirtl. Geh. Rat m. T., Berlin. — Libbertz, Direktor m. Fr., Rendsburg.
Reichspost. Schulte-Stock, Kfm. m. Fr., Harnborn. — Jacob, Polizei-Inspektor m. Fr., Zeitz. — Kanitz, Kfm., Stettin. — Ritter, Kfm., Bragel. — Trein, Kfm., Bragel. — von der Wall, Pfarrer m. Fr., Hillegon. — Henning, m. Fr., Friedensau. — v. Wilkowski, Tierarzt, Dr., Friedrichshagen. — Lindemann, Kfm., Glasgow. — Haesler, Kfm., Berlin. — v. Ziegemann, Baron m. Fr., Stuttgart. — Salomon, Kfm., Berlin. — Stern, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Happel, Postpraktikant, Köln. — Schadt, Lehrer m. Fr., Worms. — Kotte, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Wecke, Dt. Wartenberg. — Henricia, Kfm. m. Fr., Hamburg.
Rhein-Hotel. Koppen, Ger.-Assessor, Dr. jur., Hanau. — Saalberg, Kfm. m. Fr., Zwickau. — v. Petersen, Fr., Limburg. — Fabricius, Fr., Dresden. — van den Berg, m. Fr., Transvaal. — Dobrich, Tierarzt m. Fr., Aachenburg. — Rachen, Direkt. m. Fr., Berlin. — Komers, Kfm., Elsaß. — Basse, Kfm. m. Fr., Kassel. — Uderik, Rent., Amsterdam. — v. Dykem, Fr. Gräfin m. Gesellschafterin, Badenwitz. — Nahmacher, Guts-pächter m. Fr., Kl.-Spreng. — Claude, Kfm., Köln. — Malferi, Febrow Kargo. — Rustomframa, Hotelbes., Bombay. — Jassawalla, Bombay. — Baum, Kfm. m. Fr., Köln. — Frhr. v. Kloeden, Offiz., Coblenz. — Zimmerer, Kfm., Berlin. — van der Berg, Kfm., Amsterdam. — Siegert, Kfm., Berlin. — Ziemendorf, Rent., Berlin. — Flugge, Kfm., Goslar. — de Witt Cook, m. Fr., New York. — de Montivello, Paris. — Hugo, m. Fr., London.
Hotel zum Rhein. Rhoden, Gutsbes. m. Fr., Dirkallen. — Dorsteritz, Kfm., Siegen. — Liebel, Kfm., Siegen.
Hotel Ries. Graf zu Dohna, Offiz., Stendal. — Prang, Mühlenbes., Gumbinnen. — Seiffert, Schöneberg. — Arrabin, Rent. m. Fr., Homburg v. d. H. — von der Heydt, Fr., Homburg v. d. H.
Römerbad. Morgenstern, Fr. Direktor, Halberstadt. — Gensch, Kfm., Greiz. — Teller, Fr. Fabrikbes., Dresden-Blasewitz.
Hotel Rosa. Brüning, Amtsrichter m. Fr., Saarburg. — Earle, Rent., England. — Riddell, m. Fr., Felton. — Dehn, Kfm., Manchester. — Dehn, Fr., Manchester. — Cohn, Fr., Kopenhagen. — Strang, m. Fr. u. Bed., Glasgow. — Simpson, Fr., Montrose. — Crombie, Montrose. — Vorster, Fr., Köln. — Hermig, Gutsbes. m. Fr., Trillup. — de Maré, Fr., Marieholm. — Gibson, Direktor, Schweden. — Se. Exzell. Dr. Studt, Staatsminister m. Bed., Berlin. — Rovermann, Fr. m. T., Bonn. — Schmidt, Geh. Ober-Reg.-Rat, Dr., Berlin.
Weißes Roß. Schreiber, Rittergutsbes. m. Fr., Kleinsiechen. — Viebig, Fr., Zielenzig. — Krohn, Kfm., Bütow. — Schmits, Brauereibes., Soest. — Schmits, Fr. Rent., Soest. — Poppe, Rent. m. Fr., Braunschweig. — Döring, Rittmeister, Langfuhr. — Herr, Major a. D. u. Postdirektor m. Fr., Frankenstein. — Denecke, Rent., Braunschweig.
Hotel Royal. Medrow, Kfm., Altdamm b. Stettin. — Busse, Major, Trier. — v. Rupert, Reg.-Assessor, Berlin.
Russischer Hof. Harlepp, Rent., Goslar. — Harlepp, Fr., Rent., Goslar.
Savoy-Hotel. Herz, Kfm., M.-Gladbach. — Salm, Kfm., Düsseldorf.
Schützenhof. Langschwager, Rent. m. Fr., Apenrade. — Schmidt, Fr. Rent., Apenrade. — Mutschler, Fr. Domänenrat, Langenburg. — Seitz, Fr., Langenburg. — Christian, Rent., Breslau. — Seelgen, Fr. Rent., Brüssel.
Schweinsberg. Kaiser, Architekt m. Fr., Frankfurt. — Hamann, Landrat m. Fr., Kottbus. — Friemann, Kfm., Barmen. — Rothmann, Brauereidirektor m. Fr., Grünberg (Schles.). — Hamann, Rent., Kottbus. — Winkelströher, Bauunternehmer, Barmen. — Mejer-Gerngroß, Kfm., Mannheim. — Rohnestein, Dr. med. m. Fr., Spandau. — Schnitter, Kfm., Neuwied. — Reichelt, Ingen. m. Fr., Lichtenstadt. — Schwenger, Kfm., Duisburg. — Schlender, Kfm., Halle.
Spiegel. Senf, Buchhändler, Schönebeck. — Venn, Dr. med., Berlin. — Heinrich, Direktor, Berlin. — Reich, Kfm., Krottschir

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.

Sente Abend 8 Uhr:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 80. Infanterie-Regts., Kapellmeister: Herr E. Gottschalk.

Simmelfahrtstag, Morgens von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr:

Frühschoppen-Concert.

Abends von 6 bis 11 Uhr:

Großes Militär-Concert.

Welche ausgeführt von dem Trompeter-Corps des 27. Feld-Art.-Regts. aus Mainz, Kapellmeister: Herr Heinrich. Eintritt zu den einzelnen Concerten 10 Pf. à Person, wofür ein Programm.

Damen find. bistr. Rat u. sichere Hilfe
b. a. Frauenl. Off. u. V. 657 an d. Tagbl. Verl.
Mortstr. 62, Hb. 1 St. 1., möbl. Zim. u. om.

Zuverlässiges Kindermädchen für
2-jähr. Kind, mit g. Zeugn., per sofort oder
15. Juni gegen hohen Lohn gesucht. Näh.
Nicolastraße 22, 2, von 2-6 Uhr.

Sauberes braves Mädchen gesucht, 14 bis
16 Jahre alt, welches zu Hause schlafen kann,
für leichte Hausarbeit. Mittelbedr. 6, B. 2 r.

Eine perfecte Stickerin für jede Woche 2 Tage
sofort gesucht Döbelmerstraße 46, Hb. 8 St.
Fräulein sucht für den Vormittag Beschäftigung
in schriftlichen Arbeiten. Off. unter R. V. 20
postlagernd Bismarckring.

Ein alt. Mädchen sucht Monatsstelle. Näh. Nero-
straße 25, Stb. 8 b. Weill. Zu ihr. nach 8 Uhr.

Verloren

ein gold. Zahnstocher a. d. sch. Aussicht. Gegen
Belohnung abzugeben Friedrichstraße 43, 1.

Gold. Damen-Uhr, Deckel mit Bergkristall,
melancholisch u. Blättchen, verloren
im Centrum der Stadt. Gegen Belohnung ab-
zugeben Moritzstraße 70, 1.

Verloren Dienstag Kerosinlat. alt. Jade.
Nebel. Rinder bitte dies. Moritzstr. 68, B., abzug.

Verloren silberne Autos-
mobil-Waage mit
Gelatinsäulen. Abeggstraße 8.

Auf dem Weg vom Orient bis Waldbühnen
ein Paket verloren, enthält u. A. ein Buch. Gef.
Hilfsgebe gegen Belohnung Kellerstraße 3, 2.

Verloren am 29./5. eine Brosche mit kleinen
Brillanten. Abzugeben gegen 80 Mk. Belohnung
im Comptoir des Admiration.

Ein Overglas verloren
im Amphitheater (Sonntag, Nignon). Gegen Be-
lohnung abzugeben Hübnerstraße 15, 1.

Am 1. April 5 Wäschstücke gefunden
Hübnerstraße 8.

Entflogen ein dunstiger Kanarienvogel. Gegen
Belohnung abzugeben Götterstraße 1, 1.

Anna P.

Brief W. 200 Schützenhof zu spät erhalten,
bitte bestellte Antwort auf dem von Ihnen be-
zeichneten Postamt abzuholen.

Notbrant.

Brief lagert auf von Ihnen bezeichnetem
Postamt.

Freundschaft!!

Bitte Brf. dir. i. Pst.

Rechts ausweichen!
gehen!

Visitenkarten

jeder Art

fertigt die

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Songasse 27.

Telefon 3109

Das Grabstein-Lager

von

Carl Roth

(früher F. C. Roth)

Platterstrasse 23,

am Weg nach der Beausite,

umfasst ca. 200 Grabsteine

von 15 Mk. bis 3500 Mk.

Uraen für Feuerbestattung.

1534

Begründet 1865. Telefon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ und „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallfärger

zu reellen Preisen. 1194

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Beamtenvereins.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines

gesunden

Mädels

zeigen hoch erfreut an

Heinrich Meletta u. Frau,

geb. Horn.

80. Mai 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der
Teilnahme bei dem unerwartlichen
Verlust meiner lieben, guten Gattin
sage ich hiermit meinen herzlichsten
Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Johann Balthasar Kaiser.

Wiesbad., 31. Mai 1905.

Danksagung.

Für die beim Hergang unserer lieben Entschlafenen überaus zahlreiche
Theilnahme und die vielen Kranzspenden, sowie dem Sängerkorps des Turnvereins für
den schönen Grabgesang und Herrn Pfarrer Lieber für seine trostreichen Worte sage
hiermit herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Lorenz, Freilein.

Wiesbaden, Dohheim, 31. Mai 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer
betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres übergebliebenen Vaters,

Christian Bingel,

sowie für die überaus reichen Kranz- und Blumen Spenden sagen unsern
tiefgefühlten Dank.

Besonderen Dank dem Turn-Verein Wiesbaden, insbesondere dem
Sänger-Chor des Turn-Vereins für seinen erhabenen Grabgesang, den Mit-
gliedern des Malhalla-Orchesters, den Gesellschaften „Fortuna“ und „Madame“,
sowie unseren lieben Stammgästen und Herrn Pfarrer Nisch für seine
trotstreichen Worte.

Marie Bingel, Wwe.,

nebst Söhnen und Töchter.

Wiesbaden, den 29. Mai 1905.

Codes - Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns plötzlich
und unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater,

Max Trodt, Schlosser,

entrißen wurde.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Trodt, geb. Lebeis.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Juni, Vormittags 11 1/2 Uhr, von
der Leichenhalle des alten Friedhofs statt.

Statt besonderer Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere über alles geliebte Tante und
Großtante,

Frau Ottilie Jacoby,

geb. Krug,

heute Nacht unerwartet verschieden ist.

Wer die Entschlafene gekannt hat, wird unseren tiefen Schmerz verstehen.

Wiesbaden, den 31. Mai 1905.

Cecilie Lüstner, geb. Krug.

Louis Lüstner, Königl. Musik-Direktor.

Lothar Lüstner.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Einäscherung in Mainz in aller Stille statt. Kranzspenden
danke verbleiben.

1552

Zu den Wiesbadener Civilstandsregistern.
Geboren. 24. Mai: dem Verführer Ferd.
Köbele u. S. Otto Hellmuth. 25. Mai:
Gitarer Wilhelm Klein u. S. Elsa Lima;
Tischler Karl Besser u. S. Wilhelm. 26.
da Schriftfeger Karl Kramer u. S. Elise
27. Mai: dem Herrnschneider August Fro
2. Hofa: dem Königl. Oberleutnant Fri
Nikolai u. S. Kurt Richard Philipp. 29.
da Magaziner Karl Schötkner u. S. I
Jan Robert.
Angehoben. Theaterkapellmeister Otto Se
her mit Cleopore Kall in Frankfurt
Gefangenenaufseher August Dambö hier
Karl Strauß in Frankfurt a. M.
Schulze Julius Christmann hier mit I
aber hier. Gasarbeiter Johann Str
tit Margarethe König hier. Schuhmacher
Kustav Otto Viktorius in Gms mit I
Christine Thorn dafelbst. Schreiner I
pstein hier mit Julie Quack hier. Da
Schulze Philipp Zimmer hier mit Mar
Brickner hier.
Beerdigt. Königl. Leutnant Karl Me
Beck mit Marianne Boas hier. Di
Assistent Edmund Koch hier mit Mari
mann hier. Antiker Georg Schneider hi
Elisabeth Schneider aus Neustadt. Platt
Albert Karst hier mit Maria Klud hier.
mann Johann Ludwig Friedrich die
Wahlbe Erbader hier.
Verstorben. 28. Mai: Dienstmagd Marie I
25 J. 29. Mai: Schlossergehilfe Mo
Trodt. 58 J.; Emilie Marie Luise
Elisabeth, L. des Thierarztes Dr.
Christmann, 12 J.; Wilhelmine, L. d
Lohners Theodor Theis, 1 J. 30.
Privatier Heinrich Schweizer, 72 J.; Kai
geb. Köhrig, Wittve des Antseis I
Karl Goll, 71 J.

Wiesbadener Tagblatts.

Errscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

1905.

Kaufmannsgericht zu Wiesbaden.

Die folgende Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten hierseits wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 27. April 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Ehenz.

Wiesbaden, en 27. April 1905.
Der Völk.-Präsident: v. Schenk.

25. Mai cr. beginnenden und einschließlich
22. Juni cr. endenden Frist von 4 Wochen beim
Magistrat schriftlich anzubringen sind. 2

die vorherige Einholung der Erlaubnis veranlaßt
sein sollte. In solchen Fällen hat auch die Nach-
zahlung der unter 4 festgesetzten Abgaben zu er-
folgen.

Wiesbaden, den 19. April 1905.

Der Magistrat.

